

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1938

8.7.1938 (No. 185)

Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei u. Verlag G.m.b.H., Karlsruhe a. Rh., Verlagsgebäude: Säulertorbad, Waldstr. 28, Fernsprecher 7355 u. 7356. Hauptgeschäftsstelle, Schriftleitung und Druckerei: Waldstr. 28, Postfach 100, Karlsruhe 100. Telegramm-Adresse: Badische Presse, Karlsruhe. Bezahlungsstellen: „Hardt-Anzeiger“, Geschäftsstelle Durmersheim, „Neuer Rhein- und Anzeiger“, Geschäftsstelle Nebl, Friedenstraße Nr. 8. — Rund 700 Ausgabestellen in Stadt und Land. — Zeitungen: „Wochenendbeilage“, „SP-Sonntagspost“, „Buch und Ration“, „Welter und Leitband“, „SP-Roman-Blatt“, „Die Jungfrau“, „Frauenzeitung“, „Die Reife“, „Landwirtschaft, Gartenbau.“ — Die Zeitung gibt eigene Berichte der Badischen Presse für nur bei genau. Quellenangabe gestattet für unentgeltlich überlandte Beiträge übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Badische Presse

und
Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
Neue Badische Presse Neuer Rhein- und Anzeiger
General-Anzeiger für Südwestdeutschland Hardt-Anzeiger
Karlsruhe, Freitag, den 8. Juli 1938

Verkaufspreis 10 Pfg.
Bezugspreise: Monatlich 2.—RM mit dem „SP-Sonntagspost“; in Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.70 RM; Postbezugs monatlich 1.70 RM, zusätzlich 42 Pfg. Zustellgeld. Erscheint 7mal wöchentlich als Morgenszeitung. Abbestellungen können nur jeweils direkt beim Verlag und zwar bis zum 20. des Monats auf den Monats-Belegten angenommen werden. Anzeigenpreis: 8. St. Preisliste Nr. 6 gültig. Die 22 mm breite Millimeterzeile 10 Pfg. Ermäßigter Grundpreis 9 Pfg. bei mehr als 6 geschäftl. Anzeigen eines Werbetreibenden innerhalb eines Jahres. Bezugsbedingungen: „Neuer Rhein- u. Anzeiger“ 4 Pfg. (Ermäßigter Grundpreis 3 Pfg.). „Hardt-Anzeiger“ 3 Pfg. (Ermäßigter Preis u. Angebots, Familien- u. 1. u. 2. Spaltige Gelegenheitsanzeigen von Privaten ermäßigter Preis. Die 94 mm breite Millimeterzeile im Textteil 65 Pfg. Bei Mengenaufträgen Nachh. nach Einzelf.

Neuer Rechtsbruch der Tschechen

Sudetendeutsche Bürgermeister am Amtsantritt gehindert — SDP-Schritt bei Kodza

Prag, 8. Juli. Entgegen dem klaren Wortlaut des Gesetzes hindert die Prager Regierung die bei den Gemeindevahlen im Mai und Juni durch die sudetendeutschen Mehrheiten gewählten neuen Bürgermeister daran, ihr Amt anzutreten. Die Prager Regierung macht jetzt die Uebernahme des Bürgermeisteramtes von der Bestätigung des Bürgermeisters durch die Behörden abhängig. Da bisher noch keiner der neugewählten Bürgermeister bestätigt wurde, amtieren die alten Gemeindevertretungen ruhig weiter, obwohl ihre Amtsdauer schon längst abgelaufen ist. Sie wurden nämlich im Jahre 1931 auf vier Jahre gewählt. Dadurch herrscht in all diesen Gemeinden ein ungesehlicher Zustand. Die alten Gemeindevertretungen sind zur Führung der Geschäfte nicht mehr berechtigt. Die neugewählten, vom Vertrauen des Volkes getragenen Gemeindevertretungen haben ihr Amt bisher nicht antreten können.

Die SDP. besteht daher darauf, daß die neugewählten Bürgermeister, deren Wahl rechtskräftig geworden ist, ihr Amt sofort anzutreten haben, ohne erst die Bestätigung durch die Behörden abwarten zu müssen, dies umso mehr, da die Verzögerung des Amtsantritts durch die Regierung jeder gesetzlichen Grundlage entbehrt.

Diese Stellungnahme haben die Abgeordneten der Sudetendeutschen Partei Kundi, Dr. Kofche und Dr. Peters gestern in einer Aussprache dem Ministerpräsidenten Dr. Kodza und dem Innenminister Dr. Cerny mitgeteilt.

Wieder tschechische Beamte in deutschen Städten

Asch, 8. Juli. In Asch wurde die durch die Pensionierung des tschechischen Postdirektors freigewordene Stelle wiederum durch einen Tschechen besetzt. Zwei deutsche Anwärter wurden nicht berücksichtigt, obwohl die Stadt Asch zu 99 Prozent deutsch ist. Auch der rein deutsche Ort Schönbach erhielt einen tschechischen Leiter des Postamtes. Seine Vorgängerin, eine Tschechin, beherrschte die deutsche Sprache nicht und war ihrem Amte nicht gewachsen, weshalb sie auch entfernt werden mußte. Einige Monate hindurch verjah dann ein deutscher Beamter den Dienst, um allen inzwischener angerechtigten Wirrwarr wieder in Ordnung zu bringen. Nun hat er seine Stelle wieder an einen Tschechen abtreten müssen.

Durch die Bezirksbehörde wurde der Stadtverwaltung Eger untersagt, eine Stellungnahme zu der am 21. Mai erfolgten Erziehung zweier Sudetendeutscher in einer Stadtratsitzung zu beauftragen. Es darf überhaupt über die Angelegenheit keine Aussprache stattfinden. Der Stadtrat von Eger hat gegen dieses Verbot Einspruch erhoben.

Staatsrat Hanns Johst:

Zum Tag der Deutschen Kunst

Der deutsche Mensch neigt immer dazu, den Kampf nach Innen zu verlagern, er ringt im Grunde um einen Weltanschauung mehr als um einen gerechten Anteil an der Welt. Er ringt um Form auf dem Gebiete der Kunst lieber als in der Uniform auf Schlachtfeldern. Kriege müssen von außen auf ihn einbrechen, die innere Unruhe allein drängt aus seinem innersten Bezirk, um seelisch und geistig die Idee der Welt zu Form und Gestalt zu zwingen.

Rein sprachlich mag sich diese Tatsache von selbst erhärten. Uniform ist als Wort Fremdwort. Die deutsche Sprache sagt Tracht und für Uniform heißt der analoge Begriff dann: Ein-Tracht. Den deutschen Worten schwebt also das Schönheitsideal und das Friedensideal vor! So ist auch die Parade ein Fremdwort, völkisch und damit dem Volke gerechter ist der Festzug, wie ihn größten Stiles der „Tag der Deutschen Kunst“ erneuert und erneuert beschwört. Das Volk sieht an sich den Zug der Geschichte vorüberziehen, der Stilkunde, sieht die Geschichte der Formen und die Gewänder der verschiedenen Epochen. Tag der Kunst ist also eine Friedensparade des deutschen Kulturwillens und -wesens. Es ist kein klareres und augenscheinlicheres Manifest für die heitere Friedensgesinnung des Dritten Reiches denkbar, als eben dieser Tag der Sinnenfreude in München.

Gerade das Ausland hätte allen Grund, diesen Tag mitzufeiern, denn nichts läßt Vorurteile schneller und leichter verblassen als schöne, einträchtige Fest- und Feierstunden.

Kriegsrecht über Haifa verhängt

Belagerungszustand über Jerusalem — Englische Truppenverstärkungen — Neue blutige Zwischenfälle

Jerusalem, 8. Juli. Trotz der von den Mandatsbehörden getroffenen umfangreichen Vorsichtsmaßnahmen halten die Unruhen in Palästina weiter an. In Haifa wurde am Donnerstagvormittag ein Jude durch Gewehrschüsse getötet und sieben weitere schwer verwundet. Weiter wurde ein Autobus mit jüdischen Fahrgästen von Arabern mit Steinen beworfen, wobei mehrere Fahrgäste verletzt wurden. In der Nähe von Tel-Aviv wurde ein Personenwagen beschossen, wobei ein Araber getötet und zwei verwundet wurden.

In Jerusalem wurden zum Protest gegen die Ermordung und Verwundung von Arabern in den Vormittagsstunden sämtliche arabischen Läden geschlossen.

Hierauf wurde von den Mandatsbehörden über Jerusalem der Belagerungszustand verhängt und gleichzeitig in Haifa das Kriegsrecht ausgerufen.

Die Unternehmung der Vorgänge in Haifa am Mittwochabend ist noch nicht abgeschlossen. Inzwischen wurden zehn arabische Polizisten verhaftet, weil sie planlos in die Menge geschossen haben sollen, was im ganzen 26 Tote und 83 Verletzte forderte. Die jüdischen und arabischen Viertel

werden streng bewacht, nachdem die Araber aus dem jüdischen und die Juden aus dem arabischen Viertel entfernt worden sind.

Der Sicherheitsdienst wird jetzt ausschließlich von englischen Truppen und Polizeibeamten versehen. — Der Vorsitzende der Ortsgruppe der Neuzionisten in Jerusalem, Dr. Ephraim Wajshis, ist von den englischen Mandatsbehörden verhaftet worden. Wegen der Vorfälle in Haifa und Jerusalem sind weitere zahlreiche Verhaftungen von Juden und Arabern erfolgt. Die Betroffenen wurden am 3. Juli in das Konzentrationslager Akko verbracht.

Unter den erschossenen Juden befindet sich der Schwager des Präsidenten der Zionitischen Vereinigung, Weizmann, der in einem Wagen in die Feuerlinie geriet.

Der kleine englische Kreuzer „Emerald“ (7550 Tonnen) traf gestern aus Malta kommend in Haifa ein und landete Truppen. Auch der Schlachtkreuzer „Repulse“ (32000 Tonnen) ist auf dem Weg nach Palästina. Desgleichen werden Einheiten aus Ägypten erwartet.

Deutsch-türkische Aussprache

Ruman Menemencioglu bei Ribbentrop

Berlin, 8. Juli. Der Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, empfing gestern den Generalsekretär im türkischen Außenministerium, Botschafter Ruman Menemencioglu. Exzellenz Ruman Menemencioglu ist vor kurzem an der Spitze einer Wirtschaftsdelegation in Berlin eingetroffen, um mit den zuständigen deutschen Stellen in Besprechungen über die deutsch-türkischen Wirtschaftsbeziehungen einzutreten.

Die eingehende Unterredung, die der höhere türkische Beamte mit dem Reichsminister des Auswärtigen hatte, betraf sowohl die beide Länder berührenden Wirtschaftsfragen als auch die deutsch-türkischen Beziehungen im allgemeinen.

Kanadas Rolle im britischen Rüstungsplan

Errichtung von „Schattenindustrien“ — Flugzeuglieferungen und Pilotenausbildung

Drahtbericht unseres Vertreters

P. T. London, 8. Juli. Der sogenannte Empire-Verteidigungsplan sieht einerseits die Sicherung der Verbindungen Englands mit seinen Fernbesitzungen im Kriegsfall vor, andererseits die Einschaltung der Rüstungsmöglichkeiten der Dominions in die gesamte englische Aufrüstung und damit, allerdings weniger offen zugegeben, die Sicherstellung eines möglichst automatischen Kriegseintritts der Dominions an der Seite Englands.

Mit besonderer Sorgfalt und besonderen Hoffnungen behandelt England im Rahmen dieses Verteidigungsplanes Kanada. Als das strategisch erste und am leichtesten erreichbare Dominion. Dort sollen nach englischen Wünschen die vorfliegerangriffen vom Kontinent her sicheren Schattenindustrien der britischen Luftrüstung erwachsen und aus Kanada will England die dringend begehrte Verstärkung seines Pilotenstandes beziehen. Der erste Wunsch ist in Erfüllung gegangen, nachdem die britische Untersuchungskommission, die in Kanada und Amerika die Möglichkeiten, den Einkauf von Flugzeugen und die dauernde Zusammenarbeit mit den dortigen Rüstungsfabriken prüfen sollte, aus Kanada befriedigende Ergebnisse berichten konnte. Sir Thomas Duff, der englische Verteidigungsminister, erklärte im Unterhause, daß dieser Bericht eben geprüft werde und gute Aussichten verspreche. Der Minister gab aber auch weiter bekannt, daß in Kanada auch Einkäufe von sonstigem

Kriegsmaterial wie Munition, Sprengkörpern, Maschinengewehren usw. getätigt werden können.

Was den zweiten britischen Wunsch der Verstärkung seines Pilotenstandes und die Heranziehung von Flugschülern aus Kanada betrifft, so ist er nur teilweise erfüllt worden. Die englische Forderung auf Einrichtung selbstständiger englischer Schulungslager zur Ausbildung von Piloten ist von der kanadischen Regierung abgelehnt worden. Hingegen ist der englischen Regierung zugestanden worden, englische Piloten zur Schulung in die kanadischen Trainingslager zu entsenden, die unter der Kontrolle des kanadischen Verteidigungsministers stehen. Diese Ankündigung ist soeben vom kanadischen Ministerpräsidenten nach einer Kabinettsitzung im Unterhause von Dittawa gemacht worden. Gegen die Ablehnung der Einrichtung von allein der englischen Heeresleitung unterstehenden Schulungslagern hat der Sprecher der kanadischen Konservativen in einer Rede, die in England große Begeisterung ausgelöst hat, erklärt, daß es „ein eitler Traum sei, an ein von England unabhängiges und selbständig verteidigtes Kanada im Kriegsfall“ zu glauben.

Die britische Regierung hofft nun durchzuführen, daß sie Rekruten für die Luftwaffe in Kanada anwerben kann, die nach Ausbildung in den kanadischen Schulungslagern automatisch der englischen Luftwaffe zugeteilt würden.



Ob er dies Autogramm lesen kann?

Aus Anlaß des Besuchs der japanischen Jugendführer in Deutschland wurde von der Botschaft in Berlin den japanischen Gästen ein Exemplar gegeben. Damit die gute Freundschaft auch nicht in Vergessenheit gerät, läßt sich ein Jüngerling von seinem japanischer Gast ein Autogramm geben. (Presse-Photo, Zander-A.)

Als der Gummiknüppel in Oesterreich regierte

Gerichtsverhandlungen decken die Schulschnigg-Methoden auf — Anerkennung Brutalität der Schergen

Klagenfurt, 8. Juli. Mit welcher Brutalität, ja manchmal geradezu sadistischen Methoden die Schergen des verstorbenen Schulschnigg-Systems gegen aufrechte Männer in Oesterreich vorgingen, um von ihnen „Geständnisse“ über ihre Beteiligung an der nationalsozialistischen Bewegung zu erpressen, zeigten einige Gerichtsverhandlungen in Klagenfurt. Wer von irgendwelchen obskuren Elementen verdächtigt wurde, den Glauben an ein größeres Deutschland nicht abgelegt zu haben, der wurde in verdrehtem und verlauntem Polizeigewalt eingekerkert, und grausamste Mittel wurden angewandt, ihn gefügig zu machen. Den Tatbestand vor dem Klagenfurter Landgericht bildeten gewöhnliche Mißhandlungen von Nationalsozialisten, denen man meist nicht einmal die Spur eines Vergehens nachweisen konnte. Oft wurden sie auf eine Anklage hin in einer Weise mißhandelt, die aller Menschenwürde Hohn spricht. Auf solche Art erpresste Geständnisse bildeten dann die Unterlagen für gerichtliche Verfolgung und schwerste Bestrafungen.

Wegen Mißbrauchs der Amtsgewalt waren der 42 Jahre alte frühere Polizeimajor Josef Wunsch und der 48 Jahre alte Polizeiraportinspektor Josef Risch vom ehemaligen Klagenfurter Bundespolizeikommissariat angeklagt. Das Landgericht verurteilte den Wunsch zu drei Jahren, und den Risch zu zweieinhalb Jahren schweren Kerkers.

Wunsch war 1934 Kommandant der Bundessteherschwache. Bald nach dem Verbot der NSDAP nahm er gegen deren Angehörige eine äußerst scharfe Stellung ein. Den ihm unterstellten Wachbeamten befahl er, die in Polizeigewalt befindlichen Nationalsozialisten mit dem Gummiknüppel zu verprügeln und jeden neu Eingelieferten „Spiekruten laufen“ zu lassen. Bei der Mißhandlung der Gefangenen hat sich Wunsch auch persönlich beteiligt, indem er ihnen Ohrfeigen, Faustschläge und Fußtritte verleihte.

Das willige Werkzeug des Polizeimajors Wunsch für die

Prügelorgien im Klagenfurter Polizeigefängnis der Systemzeit war der Raportinspektor Risch, dem das Geschäft eines „Arrestmeisters“ anvertraut war. Risch gab in der Gerichtsverhandlung zu, ungefähr 100 Nationalsozialisten mit dem Gummiknüppel verprügelt zu haben. Er hatte den Auftrag, den Häftlingen, wenn sie keine „Geständnisse“ machen wollten, 25 Hiebe zu verabfolgen. Seinem Vorgesetzten, Polizeimajor Wunsch, hatte er den Vollzug der Mißhandlungen telefonisch zu melden. Nach den Angaben des Risch spielten sich die Mißhandlungen teils in der Dunkelzelle, teils in der Arrestkammer ab. Er gibt selbst zu, bei der Mißhandlung des Gärtners Scherian jeden Schlag mit einem gemeinen Schimpfwort wie Räuber, Gauner, Verbrecher begleitet zu haben. Kurze Zeit nach der Mißhandlung wurde Scherian verhört und dann abermals in die Dunkelzelle gebracht. Risch drohte ihm wiederum mit dem Gummiknüppel und rief: „Du Hund, willst Du ausfragen!“ Scherian verlor dann das Bewußtsein. Dagegen hatte die Prügelorgie ein einfaches Mittel: Ueber den Bewußtlosen wurden kurzerhand ein paar Kübel kalten Wassers geschüttet. An den Prügelorgien, bei denen es nach Risch „Bugschändnis“ oft „voll“ ausgefallen ist, waren auch der Polizeiraportinspektor Elias Amlicher sowie die Oberwachen Glantschnig, Rauchenwald und Stoff beteiligt. So trat Dr. Mater, der nach dem Juli-Aufstand in Haft genommen wurde, hat Risch unter Mithilfe des Glantschnig einen Bierkel Rier Riginussöl eingefloßt. Bei der Säuftigkeit der Fälle, so erklärte Risch, könne er sich an die Einzelheiten der Mißhandlungen nicht mehr erinnern. Aus seinen weiteren Aussagen ergab sich dann, daß die Wachbeamten während des Juli-Aufstandes häufig von gewissen Personen mit Bier traktiert wurden und im Raufe die Verhafteten in der brutalsten Weise mißhandelten. Die Gewaltanwendung war so groß, daß sich Amlicher und Glantschnig beim Prügeln sogar die Hand verstauchten.

Kurze Meldungen

Deutsches Reich

Der Führer und Reichskanzler hat dem Maler und Graphiker Prof. Karl Bauer in München aus Anlaß seines 70. Geburtstages in Anerkennung seiner Verdienste um die deutsche Kunst die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Die deutsche Frontkämpferabordnung legte Mittwoch vormittag an der Grabstätte Marschall Fildus in der „Grust der silbernen Glocken“ auf dem Wavel in Krakau einen Kranz nieder, der die Aufschrift trägt: „Dem Marschall Josef Filduski — die deutschen Frontkämpfer.“ Später begab sich Reichskriegspropagandaführer Oberleutnant an der Spitze der deutschen Frontkämpfer nach Sowiniec, wo auf dem dort zur Erinnerung an den großen Führer der polnischen Nation errichteten Hügel ebenfalls ein Kranz niedergelegt wurde. Abends gab die Verwaltung der Stadt Krakau für die deutschen Gäste ein Essen.

Das neue viermotorige deutsche Verkehrsflugzeug „Focke Wulf Condor“ ist gestern mit vierzehn deutschen Pressevertretern an Bord, in 1 1/2 Stunden von Köln nach dem Pariser Flughafen Le Bourget geflogen. Die Durchschnittsgeschwindigkeit betrug annähernd 400 Kilometer. Nachmittags flog der Condor nach Berlin zurück.

Italien
Das Verordnungsblatt der faschistischen Partei hebt die politische Bedeutung hervor, die der Einführung des Einheitsbrottes in Italien durch einen Beschluß der Getreidekorporation zukommt. Alle Italiener des faschistischen Zeitalters seien Soldaten und ernährten sich von dem gleichen Brote.

England
Wie der „Evening Standard“ berichtet, sind die Arbeiten für die Einrichtung einer Ballonsperre für London soweit gefördert worden, daß zehn Ballonpferden-Einheiten (zu je 45-50 Ballonen) bereits in Bildung begriffen sind. Der Ballonsperre würden außerdem zehn Flugzeuggeschwader beigegeben. Davon seien vier bereits aufgestellt.

Frankreich
Der Vorstand des französischen marxistischen Gewerkschaftsverbandes CGT prüfte, wie es in einem Pressecommuniqué heißt, die verderblichen Folgen der Lockabemahnungen gegen Spanien. Der Gewerkschaftsverband CGT protestierte erneut energisch gegen diese „Schwächeaktion“, die die Sicherheit Frankreichs beeinträchtigen würde.

Ägypten
Ein Bericht des Finanzausschusses der ägyptischen Kammer besagt, daß die Stärke des ägyptischen Heeres von 11 764 Mann im Jahre 1936 auf 18 319 Mann im Jahre 1937 stieg. Im neuen Haushaltsplan wird dieseiffer auf 30 283 erhöht. Die Zahl der Offizierschüler stieg um 600.

Japan
Nach einer Meldung des Generalkonsulats in Kobe sind durch die Unwetterkatastrophe 30 Häuser von Deutschen zerstört und 30 Häuser beschädigt worden. Die Umfassungsmauer der deutschen Schule stürzte ein. Das Gebäude des Generalkonsulats steht einen Meter unter Wasser.

Britischer Flughafen am Schwarzen Meer?

Nach der Türkei Rumänien — Finanzielle Zugeständnisse sollen zum Ziel führen

Bukarest, 8. Juli. Die Bemühungen Englands in das südosteuropäische Wirtschaftsleben einzudringen, treten mehr und mehr in den Brennpunkt des öffentlichen Interesses. Jetzt hört man, daß die Engländer daran denken, sich am Schwarzen Meer häuslich niederzulassen. Sie hatten vor einem halben Jahrzehnt die Absicht, nördlich von Konstanza einen Küstensee mit dem Schwarzen Meer zu verbinden. Nach außen hin war das Projekt verkehrspolitisch getarnt. Man wollte noch einen Kanal zur Donau hin bauen, um die Verbindung zwischen Galax und dem Schwarzen Meer zu verfürzen. Tatsächlich aber dachten die Engländer daran, sich hier auch einen Marineflughafen zuzulegen, um auf ihn zu gegebener Zeit zurückzukehren zu können.

London und Bukarest waren sich damals ziemlich einig. Es traten aber die Franzosen dazwischen, die das Projekt zerklüften. Frankreich fühlte sich damals noch als Herrscher des Südostens Europas. Inzwischen haben sich die Dinge wesentlich geändert. Der Balkan hat vergeblich auf die Erfüllung der französischen Versprechungen gewartet. Es geschah nichts, um den Südosten wirtschaftlich zu entlasten. Vielmehr gerieten die Balkanstaaten in immer größere wirtschaftliche Schwierigkeiten hinein. Außerdem wurden die goldenen Ketten, die ihnen Frankreich angelegt hatte, auf Jahr zu Jahr brücker. So kam es dann, daß der Südosten zur Selbsthilfe schritt und sich nach Zentraleuropa orientierte. Die Balkanstaaten haben diese Umwälzung nicht zu bereuen gehabt. Deutschland hat ihnen wirklich geholfen.

Jetzt kommen die Engländer, die, wie eine ausländische Zeitung dieser Tage feststellte, den Kreditvertrag mit der Türkei nur abgeschlossen haben, um aus diesem Staat eine große Munitionsfabrik des britischen Weltreiches zu machen. England baut systematisch seine Stellungen in Kleinasien bis nach dem Fernen Osten hin aus. Es legt dabei die Erfahrungen seines Konfliktes mit Italien während des abessinischen Krieges zu Grunde. Deshalb das gute Verhältnis zur Türkei, das man sich mit recht erheblichen Krediten erkauft hat. Selbstverständlich werden bei der Aufrüstung der Türkei Englands Interessen nicht zu kurz kommen. Die Türken sollen hier für die Briten eine Art Rückendeckung bilden. England will sich aber offenbar nicht nur darauf beschränken, diesseits der Durchfahrt zum Schwarzen Meer Sicherheiten zu schaffen, es denkt wieder daran, am Schwarzen Meer selbst Fuß zu fassen und das eben nur auf dem Umwege über finanzielle Zugeständnisse an Rumänien. Den Engländern kommt hier die Tatsache zu Hilfe, daß Rumäniens Erdölquellen langsam versiegen. Sicherlich gibt es in Rumänien noch größere Erdölvorkommen. Aber den Rumänen fehlt das nötige Geld zur Erschließung dieser Erdölfelder. Hier will England einspringen, selbstverständlich auch mit dem Ziel, die rumänischen Erdölflüsse unter seine Kontrolle zu bringen, wie es ja auch nicht ohne Erfolg auf dem Balkan schon mancherlei andere Naturreichtümer mit Hilfe seiner Kapitalkraft unter seine Aufsicht gebracht hat.

„Tönende Tarnung“

Berufung oder Vorkaufung von Geräuschen Drahtbericht unseres Vertreters

Bg. Paris, 8. Juli
Ein Erlaß des französischen Kriegsministeriums bestimmt die Anwendung der sogenannten „Tönenden Tarnung“ in der französischen Armee. Diese Methode, das Wert eines französischen Erfinders, besteht nach den wenigen Informationen, die über diese Angelegenheit zu finden sind, darin, durch verschiedene Geräuschapparate die übliche Tarnung gegen die Sicht durch eine Tarnung gegen die Ohren des Feindes zu vervollständigen. Die Auffindung französischer Stellungen durch das Dröhnen der Batterien und das Wahrnehmen französischer Flugzeuge durch das Motorengeräusch soll durch diese neue Tarnungsmethode unmöglich gemacht werden. Andererseits soll eine Art von Lautsprecher das Feuer mit Maschinenengewehren in in Wirklichkeit unbesetzten Frontabschnitten vortäuschen. Weiter soll das Motorengeräusch eines einzelnen Flugzeuges gegebenenfalls so verstärkt werden

können, daß es den Motorenlärm eines ganzen Geschwaders vortäuscht.

Für die Verteidigung der Pariser Bevölkerung gegen Luftangriffe sind von der Budgetverwaltung des Seine-Departements 132 Millionen Franken zur Anschaffung von Gasmasken zur Verfügung gestellt worden. Die Herstellung und Verteilung der Gasmasken an die Bevölkerung soll so schnell wie möglich begonnen werden. 17 Millionen Gasmasken werden für Paris zunächst angefertigt, davon 0,9 Millionen Gummigasmasken des Typs „National“, die vom Ministerium der nationalen Verteidigung angefertigt sind. Dazu kommen noch 0,8 Millionen Stoffgasmasken, die von der Privatindustrie hergestellt werden.

Rotes Massenmorden in der Levante-Provinz

Greuelthaten der Bolschewisten in Nules und Burriana

Saragossa, 8. Juli. Aus den in den letzten Tagen von den nationalen Truppen befreiten Gebieten werden immer neue grauenhafte Einzelheiten über die Schandthaten bolschewistischer Verbrecher bekannt. In der Nähe der Stadt Nules entdeckte man an einem Baum die Leiche eines Mannes, der regelrecht zu Tode geprügelt war. Auch in den Außenbezirken von Burriana ist eine ganz Reihe von Menschen auf diese Art ums Leben gebracht worden. In Burriana wollte sich ein Vater an Stelle seines Sohnes verhaften lassen, damit dieser freigelassen würde. Als der Junge jedoch das Gefängnis verließ, wurde er hinterücks erschossen. Darauf schleppten die Henker den Vater und ebenso auch die Leiche des Sohnes zu dem außerhalb liegenden Friedhof und ermordeten dort den Vater. Ein anderer nationaler Gefangener Bürger, der nach Barcelona geflüchtet war, wurde hier von der Tscheka aufgespürt, zurückgebracht, um mit einer Anzahl von Leidensgenossen dort erschossen zu werden. Dem Mann, der bei der Exekution nur verletzt worden war, gelang es, im Dunkel der Nacht zu entkommen. Er wurde von einer mitleidigen Familie aufgenommen und gepflegt. Durch Zufall entdeckten ihn hier anarchoistische Schartruppen, die ihn auf dem Krankenlager erlöbten. Wohlhabende Bauern wurden von den Bolschewisten solange am Leben gelassen, bis ihre Bankkassen oder Vorräte erschöpft waren. Erst dann wurden sie zeitweise hingerichtet. Den nationalen Truppen gelang es, in Burriana einen bolschewistischen Henkersknecht zu verhaften, der an 200 national verdächtige Bürger und Bauern ermordet ließ.

Die großen Apfelsinenplantagen in der Levante-Niederung, die das wirtschaftliche Rückgrat dieses Landtrichtes bilden, sind fast völlig vernichtet worden. Es sind Schäden entstanden, die wahrscheinlich erst in Jahrzehnten wieder gutgemacht werden können.

25 Bombenanschläge in Shanghai

Eigener Drahtbericht der Badischen Presse
— Shanghai, 8. Juli. Anläßlich des ersten Jahrestages des Ausbruches der Feindseligkeiten in China wurden in verschiedenen Teilen Shanghais Bomben geworfen, die zum Teil verheerende Folgen hatten. Bis acht Uhr früh am Donnerstag betrug die Zahl der Bombenwürfe fünfundsiebzig. Trotzdem Polizei und Wachttruppen in der ganzen Stadt verhärt wurden, explodierten am Bund (Hauptstraße in Shanghai) mehrere Bomben, durch die zwei Japaner getötet wurden. Die Zahl der von der Polizei und den japanischen Wachtposten erschossenen Chinesen beträgt zwei. Drei Chinesen wurden durch eine Bombenexplosion vor der Yokohama-Bank in Stücke gerissen.

Japan dementiert die von chinesischer Seite verbreiteten Meldungen, wonach ein japanischer Kreuzer auf den Paracel-Inseln Truppen gelandet haben soll.
Die japanische Regierung überreichte dem französischen Volschäfter in Tokio eine Note, in der Japan acen

die Besetzung der Paracel-Insel durch Frankreich protestiert.

Streifenkämpfe in mexikanischer Stadt

7 Tote u. 80 Verletzte zwischen rivalisierenden Gewerkschaften
Mexiko, 8. Juli. (Eigener Drahtbericht.) In der kleinen mexikanischen Stadt Monterrey, in der Nähe der Grenze mit den Vereinigten Staaten, kam es am Mittwoch zwischen Mitgliedern rivalisierender Gewerkschaften zu Auseinandersetzungen. Diese nahmen bald die Form einer regelrechten Straßenkämpfe zwischen mehreren hundert Streitenden an. Sieben Arbeiter wurden getötet und 80 zum Teil schwer verletzt.

Erdstöße in Mexiko — 40 Tote

Mexiko, 8. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Im Gebiet von Tlaxiaktalan in Mexiko ereignete sich am Mittwoch mehrere Erdstöße. Eine Reihe von Häusern wurde zum Einsturz gebracht. Dabei wurden 40 Personen, meist Frauen und Kinder erschlagen. Der Bevölkerung bemächtigte sich eine Panik.

Tragisches Ende einer Feuerlöschübung

30 Tote und viele Schwerverletzte
Lissabon, 8. Juli. In der Universitätsstadt Coimbra ereignete sich am Mittwochabend ein schwerer Unfall. Bei einer Feuerwehr-Schulübung sollten ca. 30 Personen aus einem brennenden, dreistöckigen Gerüstbau geborgen werden. Infolge zu frühen Inbrandnehmens wurden diese aber von einer Panik ergriffen und sprangen vorzeitig herunter. 30 von ihnen waren sofort tot, während fünf im Sterben liegen.

Neuer deutscher Segelflug-Rekord

Mit dem neuen Segelflugzeug D 30 flog der Segelflieger Bernhard Kirsch von der Flugtechnischen Fachgruppe der Technischen Hochschule Darmstadt gestern vom Flughafen Bremen nach Lübeck-Blankensee und wieder zurück nach Bremen. Die zurückgelegte Strecke von 814 Kilometern bedeutet im Segelflug mit Rückkehr zur Startstelle einen neuen Weltrekord.

Reichsparteitag: 5. bis 12. September

— Nürnberg, 8. Juli. Der Führer hat als Termin für den diesjährigen Reichsparteitag die Zeit vom 5. bis einschließlich 12. September 1938 bestimmt.

Hauptredaktion: Theodor Ernst Effen (verreist); Stellvertreter: Johann Jakob Stein. Belegstellen: Verantwortlich: Für Politik und Schuldienst: Johann Jakob Stein; für Volkswirtschaft: Th. G. Effen (verreist); L. B. G. Schmellhard; für Kultur, Unterhaltung, Film und Sport: Hubert Derrschau (in Urlaub); L. B. G. Schmellhard; für den Stadteil: Alois Richard; für kommunale, Briefkasten, Gerichts- und Vereinsnachrichten: Karl Binder; für Badische Chronik: Hubert Schmellhard; für den übrigen Heimatsdienst: Otto Schreiber; für den Sport: L. B. Alois Richard; für Theater, Kunst, Musik: Dr. Carl Seifemeyer; für Bild und Umbau: Die Abteilungsleiter; für den Angestellten: Franz Rathel; alle in Karlsruhe, Berliner Schriftleitung: Dr. Carl Weiger. Druck und Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei und Verlag GmbH, Karlsruhe 1. A. Verlagsleitung: Arthur Weich. DZ. VI. 1938 über 27.000, davon Stadt- und Landausgabe 23.058, Bezirksausgabe Neuen Rhein- und Ringelbade über 2800, Bezirksausgabe Harb-Ausgabe 1938.

München stiftet 1 Million RM.

Grundstock zur Förderung der bildenden Kunst

München, 8. Juli. Oberbürgermeister Fiehler gab am Donnerstag in der Sitzung der Ratsherren bekannt, daß die Hauptstadt der Bewegung zur Erfüllung der großen Aufgaben, die ihr als Stadt der deutschen Kunst gestellt sind, einen Grundstock zur Pflege der bildenden Künste in Höhe von einer Million Reichsmark errichtet.

Die Verfügung über diesen Grundstock hat sich Oberbürgermeister Fiehler selbst vorbehalten. Er wird sich hierbei der Beratung durch ein Kuratorium bedienen. Weiter wurde bekanntgegeben, daß die Stadtverwaltung der Hauptstadt der Bewegung aus Anlaß des Tages der deutschen Kunst einen Betrag von 15 000 RM. zur Verfügung stellt, aus denen anerkannte Künstler, die nicht mehr erwerbsfähig sind, Spenden gegeben werden sollen.

Der Krakatau ausgebrochen

XP. Batavia, 8. Juli. Seit Montag arbeitet der Krakatau wieder. Die Eruptionen erreichten Höhen bis zu 1800 Meter und sind von elektrischen Entladungen begleitet. Die Regierung hat einen Beamten des vulkanologischen Dienstes zur Beobachtung nach Pasoeroean entsandt.

5000-Franken-Noten in Frankreich

RT. Paris, 8. Juli. Der „Intransigeant“ erklärt es für möglich, daß demnächst in Frankreich Banknoten im Betrage von 5000 Franken in Umlauf gesetzt werden. Das Blatt glaubt, die Bank von Frankreich halte schon einen Vorrat dieser Noten bereit. Infolge der Umwertung der französischen Währung ist das Bedürfnis nach solchen großen Stücken zweifellos gestiegen. Im Dezember 1929 betrug der Banknotenumlauf noch 68 Milliarden; gegenwärtig hat er bereits 100 Milliarden überstiegen. Trotz dieser Erhöhung besteht noch immer ein Bedürfnis zur Steigerung der Banknotenherstellung; aus diesem Grunde arbeiten die mit der Herstellung der Banknoten beschäftigten Arbeiter sogar 45 statt 40 Stunden in der Woche.

Verhinderte Afrikaforscher

Jugendliche stehlen Munition für eine Afrika-Expedition

Hb. Basel, 8. Juli. Ein Munitionsdiebstahl bei Dornach in der Schweiz hat dieser Tage keine harmlose Aufklärung erfahren. Zwei Burschen von 15 und 16 Jahren — Söhne achtbarer Eltern — stahlen aus einem Schießstand vor einigen Wochen 500 Schuß Gewehrmunition, die einem Dornacher Schützenverein gehörten. Durch das Lesen von Schauerromanen und den Besuch gewisser Kino-Vorführungen waren sie auf diesen Gedanken gekommen, auf eigene Faust eine Expedition nach Afrika zu unternehmen. Dazu wollten sie sich mit der nötigen Munition versehen.

Bindung zwischen Nord und Süd

Großdeutschlands Künstler treffen sich in München

Aus allen Gauen Großdeutschlands treffen sich die Kunstschaffenden und die Kunstfreunde in der Zeit vom 8. bis 10. Juli in München am Tag der Deutschen Kunst 1938. Diese Stadt ist für alle Deutschen als Hauptstadt der Bewegung zu einem festen und hohen Begriff geworden. Jahr für Jahr ist die schöne Stadt das Ziel von tausenden Reisenden aus allen Gauen des Reiches. Wenn diese von einem Besuch in der klar gegliederten gebäudestolzen Stadt an der Isar festlich gestimmt und beglückender Erlebnisse voll wieder heimkehren, so ist diese erfüllte und hochbefriedigte Stimmung das Ergebnis des Zusammenwirkens vieler einzelner Faktoren. Die herbweiche Landschaft der Stadt und ihrer Umgebung, ihr sicheres ruhiges Dabingebreiteken in Gärten und Parks, die Liebenswürdigkeit und Anmut ihrer Bewohner, der Reichtum ihrer Geschichte, wirken harmonisch zusammen mit den heroischen Akkorden der Geschichte unserer Tage. Und daneben offenbart uns die schöne Stadt ihr anderes Gesicht, sie zeigt uns ihren schier unergründlichen Reichtum an Gütern der bildenden Kunst, an kostbaren

Museen und formschönen Palästen, an Ausstellungen und Denkmälern.

München ist die Stadt der Deutschen Kunst. Von früher Zeit an pflegte die Stadt die Arbeit der Künstler, sammelte sie Kunstschüler und Kunstmeister in ihren Mauern. Sie war ein unwiderstehlicher Anziehungspunkt für die Jungen, die Verdenden, und sie war die Heimat, in die der Allgewordene, der Gereifte, am Ende seines Schaffens wiederkehrte. Die Dialekte aller deutschen Gauen konnte man von jeher in den Hallen ihrer Kunstschulen hören. Viele hat der Norden des Reiches geschickt und viele sind, nach beendeter Lehrzeit, von München in den Norden des Reiches gegangen, um hier zu wirken.

München ist dann die bedeutungsvollste Etappe ihrer Ausbildung. Hier in der frohen und lebhaften Umwelt der alten Kunststadt lodern sich die Kräfte des jungen Künstlers, München gibt ihm die Beschwingtheit des Stiefes und des Pinselfs, das harmonisch Gelächere im Künstlerischen wie im Menschlichen.

Zimmer bleibt die Verbindung mit der Hauptstadt lebendig, freundschaftlicher Briefwechsel und geistige Anteilnahme am Kunstleben Münchens halten die Verbindung aufrecht.

Neue Fäden spinnen sich so zwischen dem deutschen Norden und der Kunststadt an der Isar, Berichte und Besuche tragen weiter dazu bei, die immer vorhandene Wechselwirkung lebhaft und fruchtbar zu machen.

Die Entfaltung der jüdischen Rasse

Prof. Fischer auf der Tagung des Reichsinstituts für Geschichte des neuen Deutschland

München, 8. Juli. Auf der Tagung des Reichsinstituts für Geschichte des neuen Deutschland, die mit einem Vortrag von Prof. Dr. Othmar Freiherr von Verschuer über „Rassenbiologie der Juden“ eingeleitet worden war, ergriff am Mittwoch Prof. Eugen Fischer das Wort zu einer tiefgründigen Darlegung über die Entfaltung der jüdischen Rasse.

Die vorgeschichtlichen Funde von Schädel in Palästina, so legte Professor Fischer u. a. dar, zeigen in der frühesten Altsteinzeit vor der letzten Eiszeit eine Neanderthalform. Daraus ist zu schließen, daß die ursprünglichen Bewohner mit der späteren Bevölkerung nichts zu tun haben dürften. Aus der mittleren und jüngeren Steinzeit existieren Funde in größerer Zahl und zeigen einen mediterranen Rassestyp, von dem ein gänzlich unbedeutender Rest in die spätere Bevölkerung eingegangen sein dürfte. Im frühen 5. vorchristlichen Jahrtausend sehen wir die vorderasiatische Rasse als einheitliche Bevölkerungsschicht über ganz Vorderasien verbreitet. Vom 4. Jahrtausend an wandern von Süden Menschen orientaler Rasse ein und bilden in Mischung mit der vorderasiatischen Rasse die semitischen Völker.

Diese semitischen Völker blieben nicht unberührt von der Aufnahme fremden Blutes. So ist das Vorhandensein negroiden Blutes sicher. Eine gewisse Zuzucht und eine gewisse Auslese haben dann die Einheit des semitischen Rassekörpers geschaffen. Die darin vereinigten Elemente ergaben auch die erblich feste unveränderliche Rassenheit des Juden. Das, was wir noch heute an den Juden erkennen, die Teilung der Juden in Südjuden und Ostjuden, dürfte schon in der Heimat durch das wechselnde Verhältnis vorderasiatischer, orientalischer und anderer Einzeleinflüsse bedingt sein. Die Schicksale nach der Zerstörung des jüdischen Staates haben sich dann weiter ausgebreitet.

Nachdem Professor Fischer die einzelnen Erbesigenschaften der Juden gekennzeichnet hatte, die schon in der Frühgeschichte nachweisbar seien, so u. a. Haß, Leidenschaft, Grausamkeit, Schlaueit und Anpassungsfähigkeit, stellte er abschließend fest, daß in keinem europäischen Volk sich ursprünglich orientalische oder asiatische Rassenmerkmale befunden hatten. Es sei die Stimme des Blutes, die gerade die nordische Rasse zur schärfsten Ablehnung des Judentums führe.



Zur Eröffnung der neuen Ausstellung im „Haus der Deutschen Kunst“ am nächsten Sonntag

Hier ein Kuppelhaus des Hauses der Deutschen Kunst mit neuen zur Ausstellung kommenden Werken. (Presse-Bildzentrale, Sander-A.)

Die Stadt am Nickelberg Kaulatunturi

Erzgewinnung im nördlichsten Finnland - 500 Kilometer bis zur Eisenbahn - Einsamkeit am Eismeer
Eigener Bericht der Badischen Presse

Hb. Helsinki, 8. Juli. Bereits im Jahre 1921 haben finnische Geologen das Vorkommen von Nickel in nördlichsten Finnland, in Petsamo, festgestellt. Die vielversprechende Erzader gab Anlaß zu eingehenden Untersuchungen seitens des Staates. Die genaue Prüfung der Fachleute ergab, daß die Arbeiten zur Ausfindigmachung der Erzlagerstätten, ihre nähere Erforschung und Ausbeutung zu Kapitalfordernd und zu riskant wären, um mit eigenen staatlichen Mitteln durchgeführt werden zu können. Im Zusammenhang mit dem kanadischen Nickeltrist wurde der englischen Filialgesellschaft „The Mount Nickel Co. Ltd.“ eine Konzession auf 40 Jahre gewährt.

Im Sommer 1935 unternahmen erfahrene Nickelgeologen aus Amerika ausgedehnte Untersuchungen. 50 Bohrlöcher in einer Gesamtlänge von 4000 Meter wurden in die Erde getrieben. Ein 27 Kilometer langer Autoweg wurde im selben Sommer von Hautlampi bis zu dem Nickelberg Kaulatunturi angelegt. Die Planungen und Untersuchungen ergaben erfolgsversprechende Ergebnisse. Vorläufig hat man das Vorkommen eines Erzkörpers von drei bis vier Millionen Tonnen festgestellt. Das Erz enthält auch Kupfer, kleinere Mengen von Platin und andere Edelmetalle, jedoch in so kleinem Grade, daß ihnen kaum wirtschaftlicher Wert beigemessen werden kann. Der Nickelberg, der Kaulatunturi, erhebt sich 400 Meter über dem Meere. Der Gipfel des Berges, der am nächsten der Erzlagerstätte liegt, ist waldblos und was das Klima anbetrifft, als Arbeits- und Wohnungsplatz für Bergleute wenig geeignet. Die Gesellschaft hat daher den Entschluß gefaßt, das Erz von zwei Seiten abzubauen, und zwar: vom Gipfel führt ein freisunder beton-gefügter Schacht direkt durch den Berg, und von der Seite des Berges wird ein Tunnel schief aufwärts gegen den Erzkörper getrieben. Dadurch kann das Erz leichter durch den sanft abfallenden Schacht aus dem Berg transportiert werden. Der senkrechte Schacht ist für die Bewässerung der Grube und als Notausgang bei eventuellen Unglücksfällen gedacht.

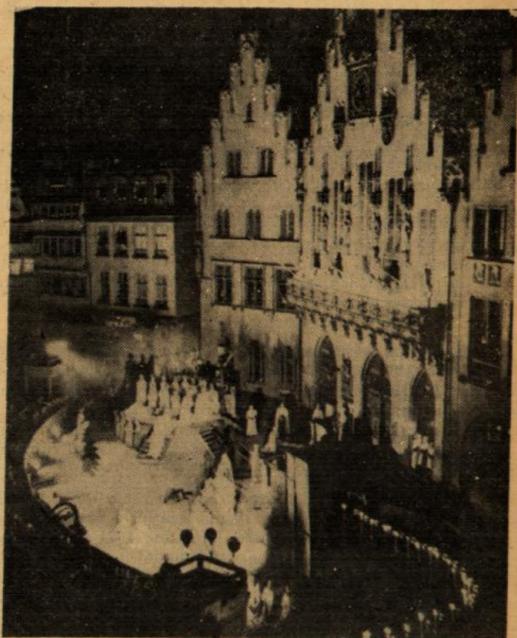
Da das Petsamo-Erz nicht nach dem Fließverfahren gewonnen werden kann, kommt es nach der Förderung zuerst in eine Brechanlage und von dort zu den elektrischen Schmelzöfen, die für eine Temperatur von 1450 Grad gebaut werden. Erst in diesen Öfen hat sich die Gesellschaft dazu entschlossen, die Verhüttung des Erzes in Petsamo selbst vorzunehmen. Die Genehmigung zum Bau eines Kraftwerkes wurde bewilligt und so wird das Kraftwerk bei Jäniskoski am oberen Lauf des Flusses Pasvig im Enare-Distrikt gebaut werden. Wenn die Erzgewinnung in Kraft tritt, und das ist im Jahre 1940 oder spätestens zu Beginn 1941, wird die Förderung auf 500 Tonnen Erz im Tag steigen. Das entspricht einer Menge von etwa

150 000 Tonnen im Jahr. (In Cudokumpu, dem größten finnischen Erzwerk, werden etwa 300 000 Tonnen Erz jährlich gewonnen.) Das bis jetzt bekannte Erzvorkommen würde somit 25 Jahre reichen. Die Exportware wird mit Autos nach Niinahamari am Petsamo-Fjord transportiert, wo die Gesellschaft einen eigenen Hafen anlegen will. Der Weg zum Eismeer ist etwa 80 Kilometer lang.

Die Anzahl der Arbeiter in Kaulatunturi hat im vergangenen Winter bereits außer einem großem Stab von Ingenieuren und Architekten etwa 450 Mann betragen. Wenn alle Bauarbeiten in vollem Gange sind, wird sich die Zahl verdreifachen. Die neue Gemeinde, die nun in Kosloski, am Fuße des Nickelberges entsteht, wächst nach amerikanischem Muster aus dem Boden. Die Gesellschaft legt großen Wert darauf, die Wohnverhältnisse so angenehm wie möglich zu gestalten. Denn die Lage der neuen Gemeinde ist trostlos, wenn man weiß, daß sie 80 Kilometer südlich vom Eismeer und 500 Kilometer nördlich von der letzten finnischen Eisenbahnstation Rovaniemi, mitten in der öden Tundra, errichtet wird. Der Vorrat an gutem Wasser soll groß sein, doch wird man, da der spärliche Wald nicht genügend Brennholz beschaffen kann, mit Elektrizität heizen müssen. Es sollen Sportplätze und andere Einrichtungen zur Körperpflege und zur Unterhaltung eingerichtet werden. Dieses große Unternehmen in Petsamo wird einen großen wirtschaftlichen Aufschwung für diesen Landesteil mit sich bringen. Es ist bezeichnend, daß jetzt schon zwei große finnische Banken Filialen in der neuen Gemeinde eröffnen haben.

Wieder eine Großfürstin Talsana

H. Warschau, 8. Juli. In Warschau liegt die Frau eines Arztes im Sterben, die behauptet, die Großfürstin Talsana, eine Tochter des ermordeten Zaren, zu sein. Sie erklärt, angeht ihres bevorstehenden Todes ihr Geheimnis lüften zu wollen. Sie habe es bisher streng gehütet, weil sie Angst vor der GPK. gehabt hätte. Außerdem hätte man ihr doch keinen Glauben geschenkt, zumal wiederholt Frauen aufgetaucht wären, die von sich behaupteten, die Großfürstin Talsana zu sein. Sie gibt an, durch einen Wächter vor dem Schicksal der übrigen Mitglieder der Zarenmitglieder bewahrt worden zu sein. Dieser Wächter habe sie heimlich von Zekaterinenburg bis nach Kiew gebracht. Von hier aus sei es ihr gelungen, nach Polen zu entkommen. Sie sei in ein Kloster eingetreten. Im Jahre 1934 hätte sie ihren letzten Gatten kennengelernt und geheiratet. Irgendwelche Beweise für die Richtigkeit ihrer Behauptungen besitzt die Sterbende nicht. Man nimmt an, daß die Frau diese Angaben im Fieberwahn gemacht hat. Jedenfalls gilt als sicher, daß die Großfürstin Talsana seinerzeit ebenfalls ermordet worden ist.



Wieder Römerberg-Festspiele in Frankfurt

Auch in diesem Jahre steht Goethes „Faust“ im Spielprogramm. Unser Bild zeigt die Gestaltung der Prologscene im vergangenen Jahre. (Prestephoto)

Die Fremde von Weidenhof

Von Walter Spärling

Drückend und unbeweglich wölbte sich der regenschwere Himmel über dem Werder. Flach dehnte sich das Land um den Weidenhof. Ein verräuchertes Siebeldach lugte über den Thierendam. Vor dem Tor stehen wie Schildwachen zwei alte Weiden.

Lähmende Stille liegt über dem Hof. In Reih und Glied sind Wagen und Geräte aufgeföhren, die Remisen und Ställe sind wohl verschlossen, und wenn nicht ab und zu das Klaffeln der Halfterkette aus den Ställen herüberklingen würde, — man könnte meinen, der Hof sei verlassen.

In der großen Hinterstube geht ruhelos der Bauer hin und her. Die Hände auf dem Rücken, den Kopf vorgeschoben, trägt er stumm sein Schicksal durch den Raum. Immer wieder, wie jeden Tag.

Es war nicht immer so still gewesen auf dem Hof. Damals, als er sein Erbe antrat, war er voller Hoffnung gewesen. Wie ein übermütiger Junge ist er über die Felder gelaufen, über fruchtbare Acker gesprungen. Und die Mädchen im Umkreis wären allesamt nicht abgeneigt gewesen, eine Weidenbäuerin zu werden. Una Senger, ja, die hatte ihm wohl damals gefallen, und sie war ihm auch versprochen gewesen, aber wie es manchmal so kommt im Leben — es wurde nichts draus.

Der Weidenbauer war ans Fenster getreten. Während seine Augen traumverloren in das Grau der Landschaft drangen, durchlebte er innerlich von neuem die Entwicklung der Dinge, die so schicksalsschwer sein Leben zerrissen sollten. Als damals die blonde lebenslustige Frau aus der Stadt — die hier ihre Sommerfrisch verlebte — seinen Weg kreuzte, war es vorbei gewesen mit seiner Ruhe. Jrgend etwas hatte ihn gefangen genommen. Jrgend etwas, worüber er sich anfangs keine Rechenschaft ablegen konnte, und als er wußte, daß es Liebe war, da half nicht mehr das Gerede im Dorf...

Nervös trommelten des Bauern Finger gegen die beschlagenen Scheiben, als er daran dachte, wie recht der alte Senger damals hatte: „Bauer, muß Bauer freien! Alles andere tut nicht gut, — so will es das Gesetz der Scholle!“ Auch die andern hatten ähnlich gesprochen. Heute wußte er, daß es uneigennützig war. Aber damals... Stolz hatte er die blonde Ewelgne durch die Ställe und über seine Felder geführt, hatte sie wie eine Puppe über die Gräben getragen. Die Hochzeit wurde kurze Zeit später in Elbing gefeiert; der Leute wegen.

Als die junge Frau ihren Einzug auf dem Weidenhof hielt, prangte die Natur noch im schönsten Grün. Von der Welt abgeschlossen lebte das junge Paar für sich allein. Es mußte wohl so sein, denn ein Verkehr mit den Nachbarn wollte nicht in Fluß kommen. Man nannte seine Ewelgne „die Fremde“ und alter Bauernstolz ließ die Leute nicht warm werden.

Aber er — der Weidenbauer — war damals guten Mutes gewesen. In seiner Liebe hatte er nicht die Veränderung in dem Weien seiner Frau bemerkt, und während er sich einbildete, eine Landfrau aus ihr gemacht zu haben, die innigen Anteil nahm am bäuerlichen Leben, brach es bei ihr mit elementarer Gewalt durch, als die ersten Herbststürme schwere Wolken über den Himmel legten und trostloses Grau sich über die Landschaft legte. Mit den Krähen, den Sendboten des Winters, stellte sich der erste häusliche Streit ein, der in der Folge oft häßliche Formen annahm.

Der Weidenbauer war damals nachsichtig gewesen, vielleicht war das zu erwartende Kind der Grund zu ihrer Verstimmung, aber dann kam der Tag der Ernüchterung für ihn, als sie ihn herausfordernd und verächtlich einen „Bauer“ nannte. Da bäumte sich sein Stolz in ihm und freimütig bekannte er sich zu seinem Stande. Zum Erbe seiner Väter, zur Scholle — verhierte die Stunde, in der er vergesen, daß dieses Bündnis nicht gesegnet sein würde.

Das Ergebnis dieser ehelichen Auseinandersetzung lag in Gestalt eines Abschiedsbriefes vor ihm. Da stand der Grund für das Zerwürfnis, schwarz auf weiß: „Sie passe nicht aufs Land, — es war ein Irrtum.“

Ja, da hatten die Dörfler doch recht gehabt damals. Und doch konnte er ihr heute nicht mehr böse sein, denn er hatte sie trotz allem immer noch lieb. Er machte sich Vorwürfe. Woher sollte dieses verwöhnte Menschenkind Erdverbundenheit haben, Sinn für bäuerliches Schaffen? Er hätte sich sagen müssen, daß man keine Zierpflanzen in einen Acker pflanzen kann...

Auch in der großen Stadt wohnte das Leid. Müde und zerichlagen, mit sich und der Welt zerrissen, hatte Ewelgne zu ihren Eltern zurückgefunden. Wie eine andere Welt erschien ihr der alte Kreis. Das war auch nicht da, wonach sie sich in ländlicher Einsamkeit gesehnt hatte. Wie leer und nutzlos verließen nun ihre Tage in dem Häusermeer...

Etwas vom Zauber der gesegneten Erde war haften geblieben. Sie konnte sich über ihre Gefühle keine Rechenschaft ablegen, aber sie bangte sich doch zurück nach den ruhigen Einien der weiten Felder, nach der Behaglichkeit des alten Bauernhauses im Werder. Furchtbar war ihr die Entdeckung, die Heimat doppelt verloren zu haben.

Ewelgne trug schwer daran, daß der Weidenbauer sie nicht zurückgeholt hatte. „Du mußt wissen, wo dein Platz ist!“ hatte er ihr geschrieben.

Und ob sie es wußte... heute, ja. Wie gern wäre sie zurückgekehrt, hätte den Fehler gut gemacht, — auch schon um des Kindes willen. Aber sie schämte sich doch zu sehr... Auf dem sonst so stillen Weidenhof war große Aufregung.

Die junge Frau war gestern angekommen. Krank und elend. Der Bauer war zum Viehmarkt gefahren. Die Mine — die alte Mamsell des Hofes — wußte wie es stand. Hell prasselte das Feuer in der Küche, seit Stunden stand das Badewasser auf dem Herd, lag das weiße Linnen bereit und auch der kleine Schaufelkorb vom Boden wurde hergerichtet... Auch die alte Perwas war gekommen und da wußten auch die Knechte und Mägde was los war.

Folternd fuhr der Wagen des heimkommenden Bauern auf den Hof. Der Knecht nahm das Gespann ab.

„Es erwartet Euch eine Ueberraschung, Weidenbauer“, sagte dieser lakonisch. Der Herr des Hofes suchte. Sah er da eben nicht das Gesicht der alten Perwas am Küchenfenster? Was wollte die hier?

Nach trat er ins Haus. Ein sonderbares Gefühl überfam ihn. Scheu schlich die Mamsell an ihm vorbei. Jrgendetwas ging hier im Hause vor. Aber was?

Und dann stand der Bauer auf der Schwelle des Zimmers. Ein helles Kinderlächeln weckte ihn aus seiner Ueberraschung. Behutsam auf Zehenspitzen trat er näher.

„Es ist dein Erbe!“ Das war alles was sie ihm sagen konnte.

Stumm stand der Bauer vor dem Wunder zu seinen Füßen. Eine Welt voll Freude, Glück und Seligkeit löschte mit einem Schlag das Gewesene aus.

Der Weidenhof hatte einen Erben und eine Bäuerin...

Die Tragödie des Carl von Bothwell

Abenteurer vor 400 Jahren — Der beispiellose Lebensweg eines schottischen Edelmannes

Die Geschichte des Carl von Bothwell, eines der größten Abenteurer aller Zeiten, der als der dritte Gemahl der Königin Maria von Schottland in die Weltgeschichte einging, um schließlich als verlassener, dem Wahnsinn verfallener und verhungeter Gefangener in dem dänischen Gefängnis Dragsholm zu enden, ist noch heute in ihrer spannenden Dramatik von Interesse.

Unter dem Chor der kleinen Kirche von Faareveile auf Seeland in Dänemark erweckte ein schlichter Kiefernarg das Interesse des neuen Pastors, der in der Mitte des 19. Jahrhunderts zur dortigen Gemeinde entsandt wurde. Der Sarg trug keine Kennzeichnung, doch ging das Gerücht im Dorf, daß er den Leichnam des Carl von Bothwell enthalte. Der Pastor brachte den Fund zur Kenntnis des britischen Gesandten in Kopenhagen. Wissenschaftler kamen nach Faareveile. Als man den Sarg öffnete, fand man einen wohl-erhaltenen Leichnam darin, der in seines Reinen und Seide gekleidet war. Untersuchungen ergaben, daß der Mann im Alter von 40 Jahren gestorben sein mußte. Sein Körper war kräftig und muskulös, aber seine Hände und Füße schienen besonders klein und gepflegt. Die Tracht und andere Einzelheiten bestätigten, daß hier James Hepburn, der Carl von Bothwell, begraben lag.

Ein Geächteter flieht aus dem Land

Noch heute stehen die Ruinen seiner alten Burg in Schottland nahe bei Glasgow. Die Bewohner der Umgegend erzählen ihren Kindern noch immer Legenden aus dem Leben derer von Hepburn, die in dem einst stolzen Schloß gehaust und geherrscht hatten. Hier wurde James Hepburn vor 400 Jahren geboren, der einzige männliche Nachfahre seiner Familie. Kaum 20jährig, fielen ihm der Titel des Earl of Bothwell und alle Besitzungen des Hauses zu. Der junge Mann war überaus ehrgeizig, und sein hoher Rang ermöglichte ihm eine schnelle Karriere.

Damals regierte Maria Stuart, und das Land war in zwei Heerhaufen geteilt, die mit leidenschaftlicher Beseßtheit für und gegen die schöne junge Königin waren. Ihr privates Leben war keineswegs majestätisch ergaben. Sie war zum zweiten Mal verheiratet, aber ihre Ehe mit Henry

Darnley, ihrem zweiten Gemahl, war alles andere als glücklich. Darnley war noch ein halber Knabe, und der Carl von Bothwell, ein eleganter Mann, hatte leichtes Spiel, sich das Herz der Königin zu erobern. Das Interesse Marias für ihn wurde bald das Gespräch des Hofes, aber schneller noch der Klatsch in allen Gassen, Häusern und Kneipen. Eines Nachts erfolgte eine Explosion in Darnleys Haus, und der unglückliche Gemahl der Königin verlor sein Leben. Ein Gerücht entstand, daß Bothwell im Einvernehmen mit der Königin das Verbrechen begangen hätte. Die Bekätigung glaubte man unmöglich kurz danach zu finden, als der junge Carl die Königin entführte und zu sich auf Schloß Dunbar nahm. Aber die Königin legalisierte ihr Liebesverhältnis, machte den Carl zum Herzog der Orkney-Inseln und heiratete ihn. Trotzdem konnten die Schotten ihrer Königin nicht vergeben, daß sie ihren Mann hatte ermorden lassen, um den Mörder selbst zu ehelichen.

Nicht lange ließ man das königliche Paar sein junges Eheglück genießen. Eine Revolution brach aus, die sich gegen Königin und Prinzegepaar richtete. Das schottische Parlament erklärte Bothwell für vogelfrei und setzte einen Preis auf sein Haupt. Er floh auf die entlegenen Orkney-Inseln, aber die Fischer folgten ihm auch dorthin. Die Königin war inzwischen gefangen genommen worden, und kurz entschlossen verließ Bothwell mit einer Handvoll treuer Anhänger in Verkleidung als Fischer zu Schiff das Land. Das Schiff geriet in schweren Sturm und wurde nach Skandinavien getrieben. Nachdem der Schiffbrüchige sich einige Zeit in Bergen (Norwegen) aufgehalten hatte, suchte er Zuflucht in Kopenhagen.

Der Gefangene von Dragsholm

Im Herbst 1567, zur Zeit der Regierung König Frederiks II., traf Bothwell in der dänischen Hauptstadt ein. Der König war abwesend, aber Peder Dye, der Kanzler, empfing den Carl und stellte ihm einen Palast zur Verfügung. Bothwell erklärte, daß er lediglich auf dem Wege nach Frankreich sei, wo er Hilfe gegen die Feinde der Königin suchen wollte. Dye aber wußte, wach hoher Preis auf Bothwells Haupt stand und er hielt es daher für klüger, seinen Gast im Lande zu behalten. Er wollte abwarten, wie die Revolution ausging. Er dachte dabei nicht zuletzt an die Orkney-Inseln, die einst zu Dänemark gehört hatten. Dye hoffte, Bothwell gegen die Inseln austauschen zu können. König Frederik II. ließ den Plan gut und Bothwell wurde nach Malmö gefandt, wo man ihn in besonderen Räumen als Staatsgast, aber zugleich gefangen hielt. Man behandelte ihn höflich, kostbare Kleider wurden ihm, der ohne Haß und Gut in der Verkleidung eines Matrosen gekommen war, zur Verfügung gestellt. Er hatte auch Erlaubnis, mit Freunden und Verwandten in Schottland zu korrespondieren, und von Maria Stuart empfing er Briefe aus ihrem Gefängnis.

Fünf Jahre lang hielt man ihn in Malmö gefangen. Zahlreiche Intrigen wurden gelponen, um ihn zu befreien; so bot Königin Elisabeth von England um seine Auslieferung, und das schottische Parlament stellte eine formelle Forderung an den dänischen König. Aber Dänemark — damals ein mächtiger Staat — weigerte sich. Es lehnte auch eine erneute Forderung Schottlands ab, in der verlangt wurde, daß Bothwell dem schottischen Gesandten in Kopenhagen übergeben werden sollte, um im Hof der Gesandtschaft hingerichtet zu werden. Als schließlich auch verschiedene seiner Anhänger versuchten, ihn gewaltsam zu befreien, wurde er 1573 in ein wirkliches Gefängnis gebracht, nach Dragsholm, dem Staatsgefängnis auf Seeland. Hier blieb er für den Rest seines Daseins lebendig begraben. Man hielt ihn in einem kleinen, düsteren Turm, aus dem er nie hinaus durfte. Man sagt, daß er in der Gefangenschaft wahnsinnig wurde. Er starb am 14. April 1573. Man trug seinen Sarg in die Kirche von Faareveile, wo der Leichnam nach den Forschungen der Historiker nunmehr in einen anderen Sarkophag gebracht wurde, dessen Kopfende durchsichtig ist. Hunderte von Touristen kommen nach dem kleinen Dorf, um hier den Mann zu sehen, dessen Scham und Verwegenheit die Tragödie der Königin von Schottland und die seines eigenen Lebens wurde.

Fahndung nach Göttern

Paris, Juno und Venus werden gesucht — Wertvolle Marmorstatuen von Grupello verschwanden spurlos

Stechbriefe pflegt man gewöhnlich gegen Menschen zu erlassen, die irgend etwas auf dem Kerbholz haben. Der Stadt Düsseldorf aber ist es in ihrem ausführlichen Fahndungsbrief, den sie dieser Tage der Offenlichkeit übergeben hat und dessen Beachtung sie in ganz Deutschland und im Ausland wünscht, beiseite nicht um Verbrecher zu tun. nein, sie sucht nach leibhaftigen Göttern, die vor rund hundert Jahren aus ihren Mauern spurlos verschwunden sind und die sie nun um jeden Preis wieder haben will.

Es handelt sich um lebensgroße Marmorstatuen des niederländischen Bildhauers Gabriel de Grupello, der vom Jahre 1695 bis 1719 als Hofbildhauer des Kurfürsten Johann Wilhelm von der Pfalz in Düsseldorf tätig war und als einer der fruchtbarsten Vertreter des Barockstils galt. Die vermischten Figuren stellen die Götter Paris, Juno und Venus dar, die zu einem „Urteil des Paris“ gehörten.

Man weiß nur soviel, daß die außerordentlich wertvollen und zur Beurteilung dieses flämisch-deutschen Barockmeisters bedeutsamen Akfiguren sich noch im Jahre 1834 in Düsseldorf befanden. Um diese Zeit entspann sich zwischen dem preussischen Fiskus und einer privaten Familie, deren Namen nicht bekannt ist, ein Prozeß um das Eigentumsrecht, wobei das Gericht zugunsten der letzteren entschieden haben soll. Man nimmt an, daß es sich dabei um einen Kaufmann Theodor Thissen gehandelt hat, der noch 1847 in Düsseldorf wohnte. Aus dessen Besitz mögen die drei Statuen dann in die Hände der Erben übergegangen, und von hier aus in den Kunsthandel und womöglich ins Ausland gelangt sein.

Es ist aber gar nicht ausgeschlossen, daß die Götter in Deutschland geblieben sind und irgenwem unerkannt oder ver-gessen in einer Sammlung, in einem alten Park oder gar in einer Kumpelkammer stehen, denn es ist kaum glaublich, daß drei so große Kunstwerke mutwillig oder durch kriegerische Ereignisse zerstört worden sein könnten. Auf jeden Fall läßt die Stadt Düsseldorf nichts unversucht, den vermischten Schönheiten auf die Spur zu kommen und richtet an alle deutschen Behörden, Kunstinstitute, Sammler, Kunstfreunde und Kunst-händler die dringende Bitte, sie bei dieser Fahndungsaktion nach Möglichkeit zu unterstützen.

Die Erkenntnis der Werke wird wesentlich erleichtert durch eine Beschreibung, die eine Tochter des niederländischen Bildhauers, Adelgunde Pons, in einem jüngst aufgefundenen Brief aus dem Jahre 1777 von ihnen gibt. Es heißt da u. a.: „... drei Statuen in weißem Venezianer Marmor, welche das Urteil des Paris darstellen. Paris mit dem Apfel in der Hand, Juno, dargestellt als Göttin des Reichtums, gekrönt mit Armhändern, einen Pan zur Seite, Venus mit ihrem kleinen Cupido zur Linken. Diese drei Statuen sind in natürlicher Größe von fünf Fuß und zehn Zoll (gleich 1,83 Meter), jede auf einem Marmorpostament von drei Zoll Höhe.“

Also, wem gelingt es, die Göttinnen des Grupello irgendwo aufzuspüren? Ein besonderer Dank der Stadt Düsseldorf ist dem glücklichen Finder sicher. Falls auf Grund dieser Zeilen der augenblickliche Standort der Figuren oder auch nur der Verbleib nach dem Jahre 1834 ermittelt werden sollte, bitten die „Städtischen Kunstsammlungen, Düsseldorf, Ehrenhof 5“ um rasche Benachrichtigung.

Wirtschaftsfaktor Gas

Neulandgewinnung in der Heiztechnik — Rationelle Auswertung der Steinkohle

Eigener Bericht der „Badischen Presse“

Als vor rund 120 Jahren das Leuchtgas vor die Kampe der Doffenlichtigkeit trat, geschah dies in recht bescheidenem Rahmen. Und ebenso bescheiden wie es auftrat war auch sein Verwendungszweck. Schon der Name „Leuchtgas“ kennzeichnet sein Tätigkeitsgebiet: der bis dato üblichen Tranzfanzel und Unschliffkerze den Garau zu machen.

So kam es auch, daß das Gas, wie man es im Prozeß durch Erhitzen von Steinkohle gewann, in erster Linie kommunalen Verwendungszwecken zugeführt wurde. Gas war in erster Linie Lichtversorger der Haushaltungen und Gemeinden. Erst später, als der elektrische Strom seinen beispiellosen Siegeszug antrat, wandelte sich das Leuchtgas zum Heizgas. Der Not gehorchend, nicht dem eigenen Triebe hat das Gas ein neues Verwendungsgelände betreten. Aber gerade dieser Wandel war von entscheidender Bedeutung, und heute, da der Begriff nationale Wirtschaft keine leere Parole mehr ist, steht die Gaswirtschaft vor gänzlich neuen Aufgaben: Versorgung der Industrie und des Gewerbes.

Man wird die Frage aufwerfen: weshalb? Deutschland besitzt genügend Kohle, um die Kessel seiner Werke unter

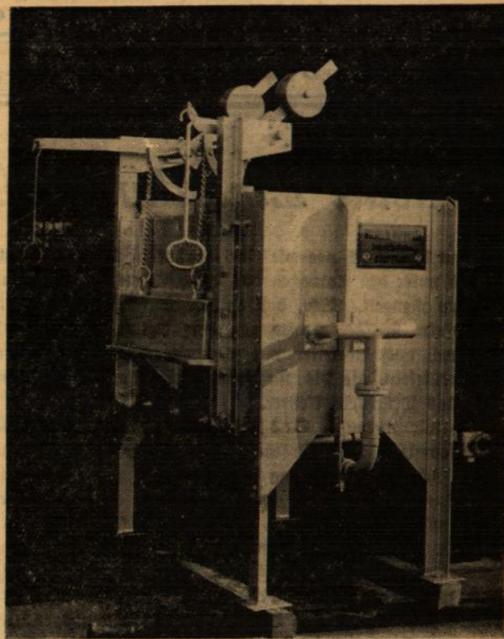
gern der standörtlichen Industrie geworden sind. Die natürlichen Eigenschaften des Gases, wie hohe Wärmeentwicklung, leichte Regulierbarkeit und vor allem absolute Konstanz in der Wärmeentwicklung haben das ihre dazu beigetragen, daß Industrie und Gewerbe zur Gasbeheizung übergegangen sind.

Anläßlich einer Besichtigung, die von der Zentrale für Gasverwertung E. B. in Badens größter Industriestadt, Mannheim, veranstaltet wurde, bot sich Gelegenheit, einen Blick in die unbegrenzte Möglichkeit der Gasverwertung zu werfen. Hierbei kam besonders zu statten, daß die Stadt Mannheim nicht nur über eines der leistungsfähigsten und bestorganisierten Gaswerke im Reich verfügt, sondern daß Industrie und Gewerbe in der Wirtschaftsmetropole am Rhein schon in beachtlichem Umfang die Verwertung von Gas mit bestem Erfolg aufgegriffen haben.

Die Besichtigung führte zunächst in zwei industrielle Großbetriebe, die in einigen Abteilungen zur Gasverwertung übergegangen sind. In beiden Werken hat die Einführung gasbeheizter Defen zu wesentlichen Vorteilen geführt. Insbesondere wirken sich größere Sauberkeit, leichte Bedienung, beliebige Regulierung und gleichmäßige Wärme vorteilhaft aus. In der Gießerei eines der besichtigten Werke bedient man sich gasbeheizter Batterie-Kernrockenöfen, um den in der Kernmacherei hergestellten Formkernern die zum Guß nötige Festigkeit zu geben. Die Kernstücke werden in den Defen einer Hitze von 150—300 Grad ausgesetzt, um je nach Art des Gußes mehr oder minder stark getrocknet zu werden. Während früher bei der Kohlebeheizung durch die unterschiedliche Wärmezufuhr mehr als einmal der Fall auftrat, daß einzelne Gußkerne ungleichmäßig trockneten und der Guß mißriet, sind seit Gebrauch der Gasöfen sämtliche Güsse einwandfrei verlaufen. Auch im zweiten Industriebetrieb haben sich die dort verwendeten Glüh- und Härteöfen mit Wärmeenergie bis zu 1200 Grad bestens bewährt, so daß laufend die ehemals mit Kohlenstaub beheizten Anlagen abmontiert und durch Gasöfen ersetzt werden.

Hätte man so Gelegenheit, den Einfluß des Gases in der Industrie kennen zu lernen, so galten die weiteren Besichtigungen handwerklichen Betrieben. Erstaunlich war der Besuch in einer Pressebäckerei, die räumlich nicht größer als ein gewöhnlicher Bäckereibetrieb, mit Hilfe eines kontinuierlichen Gasbackofens täglich 20 000 (!) Brote herstellt. Fast mutete es wie eine Spielerei an, als man auf der einen Seite sah, wie der gerade in Form gebrachte Teig dem Ofen übergeben wurde, während 10 Meter weiter knusprige fertige Brote in bereitgestellte Körbe purzelten.

In einer Metzgerei überreichte der Meister mit der Antwort, daß sein Umlauf seit Erstellung einer Gasbackofen-

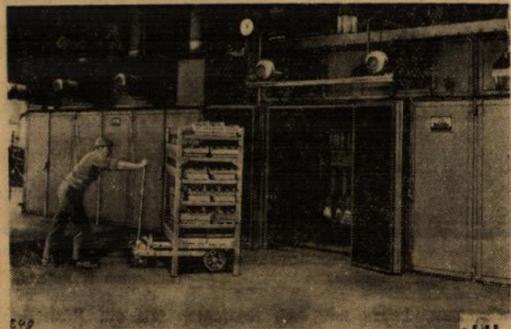


Glühofen für eine Großschmiede (Berkaufsaufnahmen)

anlage gestiegen sei. Auf die erkaunte Frage, wieso er zu dieser Behauptung komme, erklärte der Meister, daß die außerordentliche Sauberkeit der Gasbeheizung sich auf die Farbe des Fettes ausgewirkt habe. Während bei seiner früheren Anlage durch den beim Heizen entstehenden Rauch das auszulassende Fett eine graue Farbe bekommen hatte, zeichnet sich heute sein Fett durch blütenweiße Farbe aus. Auch bei der Herstellung von Würstkonerven konnte durch die Gleichmäßigkeit der Temperatur während des Konservierungsprozesses eine größere Haltbarkeit erzielt werden.

Die Besichtigung wurde beschlossen mit dem Besuch zweier Großküchen, die, obwohl sie räumlich stark beschränkt sind, innerhalb kürzester Zeit Speisen in beträchtlicher Menge und Verschiedenheiten herrichten können.

Wenn man ein Fazit aus dem Gesehenen ziehen will, so ist es das, daß dem Gas in Zukunft eine Bedeutung zukommen wird, wie sie nie geahnt wurde, wie sie aber auch nur möglich ist in einem Staat, der alles daransetzt, seine wirtschaftlichen Kräfte zu mobilisieren. Es ist schon so, wie anläßlich der Besichtigung scherzhaft gesagt wurde, daß die 120 Jahre alte Dame Gas plötzlich von einem Betätigungsdrang erfüllt ist, wie er nie zuvor bestand.



Gasbeheizte Batterie-Kernrockenöfen

Dampf zu halten! Zweifellos! Aber ist die Steinkohle, die der Bergmann bricht, nur dazu da, in riesigen Feuerstätten in Schutt und Asche aufzugehen? Ist nicht diese fette, glänzende Kohle die Grundlage unserer chemischen Industrie? Wir wollen kein chemisches Praktikum abhalten, aber woher stammen unsere Farben, woher ein Großteil unserer pharmazeutischen Präparate, woher Benzol, Naphthalin und viele andere? Aus der Steinkohle! Und mit jedem Zentner Steinkohle, der verbrannt wird, gehen wertvolle Grundstoffe auf immer verloren!

Allerdings, so rationell dachten die Gaswerke ehemals auch nicht. In jenen ersten Jahren, da man Kohle glühte, um Leuchtgas zu gewinnen, waren Koks und Teer lästige Nebenprodukte. Es dauerte Jahrzehnte, bis der Koks sich als Heizmittel durchgesetzt hatte. Der Teer aber, ehemals als braune zähflüssige Masse verachtet, ist eine Art „Tasam öffne dich“ geworden, das immer neue Wunder und Überraschungen in sich birgt. Und die Gaswerke — ganz gleich ob kommunale oder Bergwerkswerke — sind Kraftquellen unserer Industrie und Wegbereiter wirtschaftlicher Unabhängigkeit. Sie haben ihre ehemalige Aufgabe, die Menschheit in den Genuss zivilisatorischer Erzeugnisse zu setzen, überschritten, sind mit eingeschpannt in das Räderwerk der Industrie und ihre Bedeutung wird noch ungleich größer werden, wenn der Plan eines umfassenden Ferngasnetzes, über ganz Deutschland ausgebreitet, der Bewirtlichung entgegengeht. Heute schon versorgen die großen Zechenwerke weite Gebiete mit dem wertvollen Heizstoff, und auch viele kommunale Gaswerke haben den Rahmen des Dorrlichen gesprengt, oder aber sie haben innerhalb ihres Wirkungskreises ganz neue Versorgungsquellen erschlossen. Dies gilt namentlich für die Gaswerke in Industriestädten, die in steigendem Maße zu Großver-

Rechtswahrer auf Burg Neuburg

Keinen schöneren Rahmen hätte das Rechtsamt Gau Baden finden können als die Burg Neuburg über Neckarelz, um seine Rechtswahrerlehrgänge abzuhalten, deren siebter am letzten Wochenende (2. und 3. Juli) stattfand. Etwa 40 nordbadische Rechtswahrer verschiedener Berufsarten und aller Altersklassen erlebten in diesen Tagen unter der Leitung des Gauhochschulwartes des NSDAP, P. Dr. Heuß, einen nationalsozialistischen Lehrgang, der bestimmt und geeignet war, den Lebens- und Kampfeswillen zu stärken. Der Gauhochschulwart der Partei, P. Dr. Hartlieb, sprach von dem Erwachen und der Ausbreitung des völkischen Gedankens, des Gedankens von Rasse und Blut, und zeigte in mitreißenden Worten die große Erziehungsaufgabe auf, das Volk für den Daseinskampf zu fertigen und zu stärken und dabei alle inneren Gegensätze immer mehr auszuscheiden und zu überwinden. Medizinrat P. Dr. Walter von der Heil- und Pflegeanstalt Wiesloch sprach von den rasenpolitischen Aufgaben, die der Rechtswahrer und insbesondere auch der Richter nach dem Willen des Führers zu erfüllen hat. Die politischen Verhältnisse der Gegenwart behandelte Universitätsprofessor Dr. Vilsinger, und die Gaufrauenchaftsleiterin belegte mit umfangreichem statistischem Material die unab-

lässige Mühe der deutschen Frau um die Erhaltung deutscher Art. Mit einer politischen Ansprache, die der Gaurechtsamtsleiter P. Dr. Nupp leitete und an der die Vertreter der obersten badischen Justizbehörden teilnahmen, fand der Lehrgang seinen Ausklang.

Berufsschule für das Metallgewerbe in Rheinfelden

Oberregierungsrat Dr. Schmidt, Referent für das Fachschulwesen beim Badischen Ministerium für Kultus und Unterricht in Karlsruhe, stattete dieser Tage der hiesigen Gewerbeschule und der Berufsschule für das Metallgewerbe eine Besichtigung ab, welche zur vollen Zufriedenheit ausfiel. Die vor kurzer Zeit gegründete und der hiesigen Gewerbeschule angegliederte Berufsschule wird augenblicklich von 20 Schülern besucht. Die Schulzeit beträgt bei ganztägigem Unterricht ein Jahr und zwar wöchentl. 24 Stunden praktischer und 22 Stunden theoretischer Unterricht. Theoretischer Unterricht wird erteilt in Deutschkunde, Werkstofflehre, Werkzeug- und Maschinenlehre, Naturlehre, Geometrie, Projektionslehre, Rechnen mit Preisberechnen und technisches Rechnen, Elektrotechnik, Algebra, Schriftverkehr und Fachübungen. Außerdem werden während zweier Stunden Leibesübungen getrieben. Die Werkstatt der Fachschule ist in ganz moderner Weise eingerichtet.

KARLSRUHER FAMILIEN-NACHRICHTEN

Verkündete vom 1. bis 6. Juli 1938

MÖBEL
Trefzger
Möbelfabrik und Einrichtungs-Anstalt
Karlsruhe Kaiserstraße 97
Nähe Kronenstraße

Wandbilderschmuck
E. Büchle, Inh. W. Bertsch
Ludwigsplatz
Einrahmungen

Parfumerie BOREL
Kaufen Sie bitte bei unseren Inferenten

Friedrich Gufenbach, Funkenmeister, Münster 1. B.
Dorothea Rottenscher, Wollfstraße 135
Arthur Emanuel, Kaufmann, Relegstraße 108
Martha Behr, Weierheimer Allee 26
Rudolf Baumann, Masch.-Bautechniker, Akademiestr. 51
Erika Brühl, Karl-Wilhelmstraße 24
Erich Carl, Städt. Angest. u. Organist, Westendstr. 8
Elisabeth Galt, Sofienstraße 14
Karl Steinbach, Apotheker, Stuttgart
Hilf Hosenkamp, Klebigstraße 15
Gons Schwitt, Unterelmschmied, Wilhelmstr. 61
Martha Elm, Wilhelmstraße 10
Karl Wilhelm von Herz, Installateur, Wilhelmstr. 36
Martha Schlier, Mörich
Ewald Paulus, Kaufm. Angest., Peterabendweg 34
Gertrud Gündling, Freiburg i. Br.

Hochzeitsbilder Paßbilder ATELIER
Rausch & Pester
Erbprinzenstraße Nr. 3

Hermann Rüdinger, Kaufm. Angest., Gerwigstr. 10
Martha Gatterthum, Rottfstr. 38
Wilhelm Hammer, Kaufmann, Wühl 1. B.
Hildegard Färner, Jollystraße 1
Joseph Doll, Schuhmachermesser, Humboldtstr. 33
Frieda Künzle, Bachnerstraße 18
Hildegard Imhoff, Dipl.-Ing., Gartenstr. 54
Anneliese Schumacher, Wiesbaden
Reinhold Schmeiger, Metzger, Tröfingen
Erika Böhler, Rottfstraße 38
Otto Scherlein, Sparfassenangelegter, Calw
Kuno Meier, Kullstraße 88
Gons Reutter, Rektor, Marientstraße 70
Elisabeth Gimmund, Marientstraße 70
Augustin Pfaff, Kontobüro, Relegstraße 1
Anna Dalber, Bruchsal

Karl Thome & Cie.
Möbelhaus - Karlsruhe
Herrenstr. 23, geg. Drogerie Roth.
Besonders leistungsfähig in Braut-Ausstattungen
Ehstandsdarlehen

Auto Schuhe
Im deutschen Fachgeschäft
Waltz & Würthner
Inhaber Erich Waltz
Ecke Kaiser- u. Lammstraße

Neuzeitliche Musterzimmer
in reicher Auswahl finden Sie preiswert im Fachgeschäft

Möbel Karrer
KARLSRUHE
19 Philippstraße 19
Ehstandsdarlehen - Ratenkauf
Verlangen Sie Katalog

Lest die Badische Presse, das Blatt der heimischen Geschäftswelt!

Feuerzeuge
vom Fachgeschäft
Karl Hummel, Werderstr. 11/13

Die Küchen-Aussteuer
Kohlen-, Gas- und Elektro-Herde und die Bade-Einrichtung
erhalten Sie preiswert u. gediegen im führenden Fachgeschäft
Hammer & Helbling
Ratenkauf Ehstandsdarlehen

Die Reise

BÄDERBEILAGE DER BADISCHEN PRESSE / 8. JULI 1938

Kleine Einladung des Kocher- und Jagsttals

Man kommt sich vor wie eine Vorhut in Neu-land. Nicht, daß es unter den Torbogen von Bad Wimpfen an Ausflüglern mangelt. Nicht, daß an der Durchgangsstraße von Neckarfulm her der Kraftwagen eine Seltenheit wäre. Es gibt auch noch Begleiter mit schwerem Rucksack und festen Wanderstiefeln, die bis Kochendorf mithalten. Dann aber wird das Trüpplein kleiner.

Als wir gegenüber Dedheim ins Tal der Kocher über eine stauartige Hangwiese sehen — ihr volles, warmes Grün verlor sich ohne Uebergang im Grund —, sind wir allein. Wir können es uns nicht anders vorstellen als einen kaum je sich wiederholenden Zufall, daß zwei Menschen fußwandernderweise bald einen geschlagenen Tag eine baumbestandene, schimmernde Straße mit prächtigen Ausblicken fast ohne Begegnung mit anderen Rucksackträgern durchstreifen. Die Straße zieht sich wie ein leicht gebogener Brückenbogen zwischen dem Hammere der Felder dahin, verschmährt nicht die zufällige Nachbarschaft eines Waldes, seines Duftes und des kühlen Windes aus dem Unterholz. Sie läßt keinen Zweifel, daß sie nicht gewillt ist, den windungsreichen Uebermut dieses kleinen Kocher mitzumachen, der gelegentlich groß und unartig wird, indem er bei Frühjahrshochwasser alle Grenzen des Anstands vergißt, seine Fluten über das saftige Vorland ergießt und selbst noch zwischen Weinfässern und Kartoffelhäufen in manchem Keller zumort.

Die Straße hat schon ihre Gemessenheit, sie läßt dann und wann durchblicken, daß — wenn's schließlich eilt — dort unten auch ein Schienenstrang, der getreulich auf alle Biegungen des Flusses reagiert, seiner Wege zieht. Sie selbst hält ordentliche Richtung und wenn man abends müde und glücklich ob des Geruchs fruchtbarer Bodens, der Weite des Himmels in Neuenstadt sein Bündel vom Buckel nimmt, dann hält sie zum Abschied noch ein Gutenachtgeschenk bereit: einen stillen, versponnenen Garten, über den die tausendjährige Linde ihre Arme hält. Auf hundert Säulen ruhen sie aus. Und neben solch verwitterten Zeugen einer uralten Vergangenheit erhält der menschliche Lebensabend seinen eigenen Sinn, auch derjeniger einsamer Frauen, wie sie ihn dicht neben dem Garten verbringen im Märkifest, lebendige Beziehung zu Schwabens großem Dichter, der im nahen Cleversulzbach Pfarrer war.

Wenn der Kocher sich in geheimnisvolle Schleifen legt, wenn er sich zu besinnen scheint, ob er sich teilen soll, um auf einem fetten Dorfanger Weiden und gelben Blumen, Fischern, Buben und Gänfen eine paradiesische Halbinsel oder gar eine Insel zu schenken und wenn sich in großartigem Schwung eine mausgrüne Steinbrücke, vom Alter kaum gebückt, über die ungeduldige Flut legt, ja, mühte man dann nicht sich an Stelle des geraden Weges diesen Schleifen im Tal endlich anvertrauen? Sie führen über viele solcher Steinbrücken, die ihren Sporn tapfer und seit jeher gegen die Wellen stellen, sie führen durch die sauberen Dörfer, zu denen so oft ein Schloß oder doch ein adrettes „Schlößle“ gehört.

Hinter den Hängen steht hoch der Sandwald und die Obstbäume klettern an ihnen hinauf. Und weil die Sonne Berg und Tal mit ausdauerndem Gleichmut überflutet, mühten nicht auch hier schon die Reben guten Trank geben? Es ist nur ein Zufall, daß wir nicht früher halt machen. Ein Zu-

fall, für den der glänzende Tag die leichte Verantwortung trägt. Er meint, hoch droben zwischen den Fachwerkhäusern des Burgstädtchens Forchtenberg sei noch Zeit, einen ganzen bezaubernden Abendblick in die Landschaft zu tun. Dessen Stadttor verschwindet hinter der nächsten Ecke, läßt sich noch einmal sehen, wenn der Weg wieder talwärts geht. Ein bunter, weicher Wiesenteppich begleitet ihn über den Fluß hinüber zum Waldbrücken. Sind wir eine Stunde durch ihn marschiert, dann haben wir endgültig den Kocher vergessen.

Wirklich? Wir nähern uns seiner Schwester im engeren Tal, der Jagst. Zwischen ihr und Tannenwäldern liegt, der Vergangenheit zugetan, das Kloster Schöntal mit den hohen Türmen, seiner Kirche. Sind wir hier schon auf den Spuren Götz von Berlichingens, so bleiben wir ihnen nurmehr nahe, solange wir den hundert verschiedenen Windungen des Flüsschens nachgehen. Suchen läßt er sich hinter hohen Ufern und überhängenden Bäumen, er dehnt sich breiter und schimmernd zwischen sattem Hügel- und Tal, er wirft kleine und spitzige Wellen über Wehre und altersgraue Brückenpfeiler und in seinem Wasser spiegeln sich Kirchen, Scheuern und Schlösser. Berlichingens, Jagsthausen, Oberhausen, Widdern! Stammhaus der Berlichingens! Götzens eiserne Hand!

Die Sonne brennt auf die Hänge des Tals. An ihnen ziehen sich gen Westen die Nebel im arten, grünen Gewirr. Die Sonne streift über die Gipfel des Hardthäuser Waldes auf der anderen Seite. Und wenn schließlich der Blick von Mödmühls Götzburg noch einmal über die alte Stadtmauer hingleitet zum Bett der Jagst, dann gibt sie einen silbrigen Gruß zum Abschied. Er ist ohne Behmut, denn wir spüren die lächelnde Heiterkeit der Landschaft. Wir spüren sie als ein getuschelt erwandertes Geschenk zweier leuchtender Täler. Es könnte uns nur traurig stimmen, wollten wir nicht wie-



Kloster Schöntal an der Jagst

(Aufnahme: H. Richardt)

derkommen, haben wir doch sozusagen erst ein Zipfelchen durchstreift. Ein guter Tropfen im Ratskeller der schönen Stadt Heilbronn galt eigentlich schon diesem Wiederkommen. E. Au.

Romantisches Felsenland an der Elbe

Etwa in der Mitte der Kette der Gebirge, die die Grenze Deutschlands und der Tschecho-Slowakei bilden, liegt das Elbsandsteingebirge zu beiden Seiten des Durchbruchs, den die Elbe sich in dieses Felsenland gegraben hat. Es ist in aller Welt unter dem Namen „Sächsisches Schweiz“ bekannt geworden. Heute hat man damit begonnen, diesen irreführenden Namen wieder auszumergen, weil er keineswegs der Eigenart des Gebirges entspricht; denn das Elbsandsteingebirge, wie es künftig nicht nur in den Schulbüchern heißen soll, hat durchaus ein besonderes und einzigartiges Gesicht. Das hat ihm seinen Verkehr gebracht trotz des entliehenen Namens, der zu Anfang wohl die Besucher angelockt haben mag, sie dann aber sicher insofern enttäuscht hat, weil sie etwas anderes fanden, als sie nach dem Namen erwarten mußten. Aber die Enttäuschung hat dem Elbsandsteingebirge nicht geschadet, und das allein ist eigentlich schon Zeugnis genug dafür, daß es aus eigener Kraft und eigenem Reiz leben kann als Anziehungspunkt für Reisende aus allen Erdteilen, ohne die Linde eines fremden und diesen Reiz keineswegs kennzeichnenden Namens.

Von Dresden her fährt man, etwa auf einem Schiff der Sächsisch-Böhmischen Dampfschiffahrtsgesellschaft, stromauf.

Zur Linken hat man das sanfte Hügel- und Tal der Dresdener Heide und der anschließenden Berge; bald verengt sich das Tal, und dann treten die Felsgebirge, die das Antlitz dieses Berglandes geformt haben, dicht an den Strom heran. Nur um zweihundert Meter überragen sie das Flußbett. Aber eben das ist ihre Schönheit und ihr Reiz, daß sie diese verhältnismäßig geringe Höhe fast alle in einem einzigen Anlauf nehmen, daß sie schroff und steil emporsteigen und oft in einem trostigen, massigen Klotz noch einmal hundert Meter hoch ihre Krönung tragen. Dieser Blick vom Schiff aus ist es, der jeden, der zum ersten Male die Fahrt macht, überrascht. Wer in die Wunderwelt dieser Felsen eindringt, findet eine wahrhaft wild zerklüftete Landschaft, überragt von Kegeln und Kuppen, von Wänden und Felskern, die unbefestigt scheinen und von Rinnen und Rissen durchfurcht senkrecht in die Höhe ragen.

Etwa 30 Kilometer und 40 Kilometer lang zieht sich dieses Felsgebirge bis nach Böhmen hinein, durchschnittlich 400 Meter über Meereshöhe, in seiner höchsten Erhebung, dem Schneeberg, bis zu 700 Meter ansteigend. Aus der Hochebene, den etwa hundert Meter über dem Wasserpiegel der Elbe liegenden „Ebeneiten“, ragen die Felsen heraus: manchmal phantastisch großartige und gewaltige Nadeln, Kuppen, Kegele und dann wieder in Gruppen zusammenhängende Felsgebilde, die aber in sich wieder durch Schluchten und Klüfte gespalten sind. Die herrlichsten dieser Gebilde sind die Schrammsteine oberhalb von Bad Schandau und die Tuffsteine an der böhmischen Grenze. Der Kammweg, der durch die Schrammsteine hindurch führt und alle paar Schritte neue Bilder erschließt, ist gewissermaßen ein Abbild des Wanderweges durch das gesamte Elbsandsteingebirge; von einigen der Felsenspitzen, auf die dieser Weg führt, kann man es auch ganz überschauen. Da umfaßt der Blick die ringsum aus der Höhe anstehenden Felsen. Ein Block reiht sich an den anderen, alle wirken wie selbständig lebend, und doch sind erst sie alle zusammen in ihrer Verschiedenartigkeit und Wildheit das Elbsandsteingebirge. Es ist eine romantische Felsenlandschaft mit tief eingeschnittenen schmalen Tälern und Gründen, schroffen Felsen und Kuppen und wuchtigen Klößen, als deren maßigster der Lilienstein sich breit und gewichtig heraufhebt. Er beherrscht das Bild der Landschaft von der Einfahrt in das sich verengende Tal an. Denn er tritt am dichtesten an den Strom heran und vereinigt — wie auch gegenüber auf dem linken Ufer der Pfaffenstein — alles in sich, was die Eigenart und das Einzigartige dieser ganzen Felsenlandschaft ausmacht: das wuchtige Gesamtgebilde, die nur im Sandstein mögliche zerklüftete Felsbildung, die Schroffheit des Anstieges



Bad Krozingen

(Aufnahme: Berchtold)

Kleine Notizen für die Reise

aus der „Ebenheit“, die vom Klotz losgelöst, frei und spitz aufragenden Türme.

Aber nicht die Felsgebilde allein sind die Schönheit des Elbsandsteingebirges. Die Täler gehören dazu, die Schluchten und Klüfte, der Wald, das Wasser der Bäche und des einen kleinen Flüsschens, der Polenz, die mit der Sebnitz vereinigt bei Schandau sich in die Elbe ergießt. Sebnitz, Bad Schandau und Königstein zu Füßen der Felsenfeste gleichen Namens sind die größten Orte des Gebirges. Rathen, der von Dresden aus so bequem und schnell zu erreichende Ausgangsort zum Besuch der Bastei, hat in diesem Sommer mit den Karl-May-Festspielen auf der romantischen Felsenbühne im Utterwalder Grund eine besondere Anziehungskraft.

Im Kranz der deutschen Mittelgebirge ist das Elbsandsteingebirge eine Landschaft von besonderem Reiz; als Ganzes hat es nicht seinesgleichen, und erst recht nicht in seinen Einzelbildungen.

Domkonzerte bei den Salzburger Festspielen

Im Dom zu Salzburg, dem großartigsten Bauwerk der italienischen Hochrenaissance auf deutschem Boden, finden im Rahmen der Salzburger Festspiele 1938 (23. Juli bis 31. August) sieben Konzerte mit geistlicher Musik unter Leitung von Professor Josef Messner statt.

Das erste Konzert, am 24. Juli, ist Salzburgs größtem Sohn, W. A. Mozart, gewidmet. Am 28. Juli folgt ein Orgelkonzert, bei dem der Meister der berühmten Orgel, Franz Schütz, Werke von J. S. Bach zu Gehör bringen wird; als Solistin wirkt Marjorie Clung (Soprano) mit. Im dritten Konzert am 31. Juli wird Johannes Brahms' deutsches Requiem und am 7. August die Große Messe in es-moll von Schubert aufgeführt. Das fünfte Konzert am 14. August ist Anton Bruckner gewidmet, dessen es-moll-Messe der Domchor zur Aufführung bringt. Am 21. August folgt dann das nächste Konzert mit der Aufführung des Stabat Mater von Pergolesi und Mozarts Missa solennis. Im letzten Konzert am 28. August wird die Messe der Aufführungen großer kirchlicher Chorwerke mit dem Requiem von Mozart beendet.

Neue schweizerische Alpenpost

Im Anschluß an die deutsche Fernautopost Heidelberg-Schwarzwald-Büsch-Luzern eröffnet die eidgenössische Postverwaltung am 4. Juli eine neue Automobilverbindung auf der Strecke Luzern-Kaufen-Chur-Julier-St. Moritz.

Neue heilklimatische Kurorte. Der Präsident des Reichsfremdenverkehrsverbandes, Staatsminister a. D. Hermann Esser, hat auf Grund der eingereichten und überprüften Unterlagen gemäß der ergangenen Anordnung vom 25. März 1937 über die Neuordnung des deutschen Klimatischen Kurwesens den Kurbetrieben Friedrichroda und Kassel-Wilhelmshöhe die Berechtigung zur Bezeichnung „heilklimatischer Kurort“ zuerkannt.

Reisebüros für Memelbäder: Zum Besuch der Memelbäder geben das Reisebüro Robert Menhöfer in Königsberg und die Königsberger Niederlassungen der Deutschen Bank, der Dresdner Bank und der Commerz- und Privatbank ohne besonderen Antrag bei Vorlegung des Reisepasses Reisebüros in Höhe von 200 RM. je Person und Monat aus.

Meisterschaft der Ostsee: Das Internationale Tanzturnier um die „Meisterschaft der Ostsee“ findet am 19. Juli im Ostseebad Heringsdorf statt. Die Veranstaltung wird im Großen Saal des Kurhauses „Strandcasino“ durchgeführt.

720 Jahre Frauenwald: Der Thüringer Höhenluftkurort Frauenwald am Rennsteig feiert vom 9. bis 17. Juli sein 720jähriges Bestehen. Ein Festzug wird die Geschichte dieses ältesten Ortes am Rennsteig veranschaulichen.

Feierstätte Ronshau: Auf der unlängst geschaffenen Feierstätte im Hof der alten Burg Ronshau in der Eifel findet am 10. Juli die erste Aufführung statt. Gegeben wird Beethoven's „Fidelio“ unter musikalischer Leitung von Generalmusikdirektor Herbert von Karajan.

Burgschenke auf der Ebernburg: Auf der Ebernburg in der Saarpfalz, wo 1481 Franz von Sickingen geboren wurde, ist eine Burgschenke eröffnet worden. Die Burg ging als „Herberge der Gerechtigkeit“ in die Geschichte ein, seit Ulrich von Hutten auf ihr Zuflucht vor seinen Verfolgern fand.

Römerberg-Festspiele: Zum Besuch der Römerberg-Festspiele in Frankfurt a. M. (1. Juli bis 31. August) gibt die Reichsbahn im Umkreis von 200 Kilometer um Frankfurt sowie von Saarbrücken, Trier, Köln, Stuttgart, Eisenach, Erfurt, Gotha, Dörfelburg und Nürnberg Sonntagsrückfahrkarten aus. Sie gelten beim Besuch einer Aufführung vom Spieltag 0 Uhr bis zum folgenden Tage 24 Uhr, zum Besuch mehrerer Aufführungen längstens 7 Tage.

Badischesfest in Worms: Das traditionelle Badischesfest in Worms findet vom 27. August bis 4. September statt. Es ist das größte Volksfest im Rheingebiet und wird auch in diesem Jahre wieder besonders ausgebaut werden.

Fischreicher auch im Schwarzwald. Die gewaltige Fischreicher-Kolonie im Neckartal oberhalb Zwingenbergs ist den Besuchern dieser Gegend wohl bekannt. Auch am Hochrhein zwischen Stein a. Rhein und Schaffhausen, sowie in den Rheinhaldungen bei Karlsruhe sieht man kleinere Kolonien. In geringerer Zahl lebt dieser Vogel im Donauried

zwischen Donaueschingen und Immendingen. Nun ist auch der Fischreicher in den Tälern des Nitzschwarzwaldes heimisch geworden.

Schloßbeleuchtung Heidelberg: Die letzte Heidelberger Schloß- und Brückenbeleuchtung mit Feuerwerk vor den Reichsfestspielen (17. Juli bis 31. August) findet am 9. Juli statt.

Internationale Ruderregatta auf dem Bodensee. Am 26. Juli findet in Konstanz auf der 2000 Meter langen Regattabahn die 29. Internationale Bodensee-Ruder-Regatta statt. Insgesamt sind 20 verschiedene Rennen vorgesehen.

Seenachtsfest in Lindau: Das große Seenachtsfest in Lindau am Bodensee findet in diesem Jahre am Sonntag, 24. Juli, statt. Es bringt wieder ein Großfeuerwerk mit Freileuchtung, Wasserfontänen und Gondelfahrten.

Fürstenseefeldbrunn: Die Klosterkirche von Fürstenseefeldbrunn, eine der großartigsten Barockkirchen Oberbayerns, die 1718 bis 1736 von Biscardi errichtet wurde, und an der Stenbofer und die Brüder Nam gebaut haben, wird jetzt erneuert.

Freileichtbühne Graz: Auf der Schloßberg-Freileichtbühne in Graz finden noch bis 30. Juli Aufführungen statt. Auf dem Spielplan stehen „Bajazzo“ (9., 27.), „Salome“ (13.), „Cavalleria rusticana“ (16.), „Was ihr wollt“ (20.), „Turandot“ (23.) und „Fidelio“ (30. Juli).

Orgelkonzerte in Freiburg: Im Augustiner-Museum zu Freiburg i. Br. finden in den Sommermonaten an jedem Freitag um 18 Uhr Orgelkonzerte statt. U. a. wirkt dabei ein neugebildeter Knabenchor des Freiburger Junavolks mit.

Welche Fahrpreismäßigungen gelten für Österreich?

Im Lande Österreich gelten jetzt die Fahrpreise der Deutschen Reichsbahn. Neben einigen für eine Uebergangszeit noch beibehaltenen österreichischen Ermäßigungen sind damit auch folgende von der Deutschen Reichsbahn gewährte Fahrpreismäßigungen in Österreich eingeführt worden: Die Fahrpreismäßigungen für Gesellschaftsreisen, für Gesellschaftsferienzüge und Ferienferienzüge, für Urlaubersonderzüge, „Kraft durch Freude“, Schul- und Jugendpflegefahrten, kinderreiche Familien, öffentliche Krankenpflege, hilfsbedürftige Kranke, Kriegsteilnehmer, deutsche Kriegs- und Schwerbeschädigte der Nationalen Erhebung, für Helfer in der Landhilfe, für Unterbringung hilfsbedürftiger Kinder auf dem Lande und in Heimen und für Besucher anerkannter Mustermesssen.

Ferner werden ausgeben: Urlaubs- und Ostpreußen-rückfahrkarten, Zehnerkarten, Arbeiterrückfahrkarten, Arbeiterwochenkarten, Schülermonatskarten, Fahrkarten zu ermäßigten Preisen usw. Nach- und Bezirkskarten können dagegen erst zu einem späteren Zeitpunkt ausgeben werden. — Im Gepäck- und Expressgutverkehr sind ebenfalls die deutschen Sätze übernommen worden.

Besuchen Sie das schöne alte **Bretten**

das Ihnen in dieser Jahreszeit mit seinem prächtigen, weithin über-troffenen Schwimmbad etwas ganz Besonderes bietet. Trotzige Wehrtürme — Malerische Fachwerkbauten — Rauschende Brunnen — Schöne Anlagen — Gemütliche Gaststätten

Albtal

Besuchen Sie **Moosbronn (Althof) Pension Linde**

Telefon 301 Herrenalb. Besitzer: Gg. Klefer.

Café Harzer

HERRENALB

Das führende Haus!

Württemberg-Schwarzwald

Dobel • Hotel-Pension Post

Ideal, ruhig, fließend. Wasser, kalt und warm. Große Biergarten, Kasse, Konditorei, Restaurant, Bar, Spielplatz.

Schwarzenberg bel Schönminzsch im Murgtal

Pension und Kaffee Sackmann

durch Umbau bebaut, vergrößert. Herrl. Blüthen an der Murg. Zimmer neu renov. m. fl. Wasser, Blick u. Bienenstöcker, große Biergarten, bestm. gute Verpflegung. Pension-Preis 3.50 bis 4.00 RM. Garage, Prospekt (12541) Gg. Sackmann, Telefon Schönminzsch 34.

Zwickgabel (Post- und Bahnstation Schönminzsch)

Gasthaus und Pension „Zum Mohren“

Eins. und bestemp. Haus am Blausee. Rentabteilung und Auto-Wagen. Zeitgem. Bill. Preise. Prospekt d. Wetzger und „Bad. Presse“. Tel. 60 Schönminzsch. Bel. Friedr. Wetzger.

Simmerfeld würt. Schwarzw., 780 Meter ü. M.

Gasthof-Pension „Zum Anker“

Knecht. best. Küche, großer Saal, gr. Biergarten u. Biergarten. Garage, Prospekt durch Badische Presse u. Wetzger J. Stell.

Hotel Sonne mit der gemütlichen Schwarzwaldstube

Herrenalb

Bekannt für Küche und Keller. Zimmer mit fließendem kaltem und warmem Wasser und Zentralheizung. Günstige Wochenend- und Pensionspreise. Telefon 406.

Kniebis — Lamm

Kur- und Erholungsbau 935 Meter ü. M.

Zimmer m. fl. u. w. Wasser, erstklassige Verpflegung. Cafe — Restaurant — Terrassen Biergarten, eig. Schwimmbad. Prospekt durch den Wetzger G. Wetzger, Tel. 2139.

Berneck „Waldhorn“

Gasthof u. Pension zum

Eigenes modernes Schwimmbad

Neuzeitlich eingerichtet, fließendes Wasser, zeitgemäße Preise, direkt am Walde mit großer Biergarten, Spezialität: Schwarzwald-Berellen. Prospekt, Auf 336 Altensteina. Helmut Kühnle, Koch

Enzklösterle b. Wildbad

6-900 m ü. d. M., er gern besuchte Luftkurort. Herrl. Tannenwald u. romant. Gebirgsbilder. Ausk. d. d. Verk.-Vereine

im würt. Schwarzwald liegt 506 m hoch, von prächtigen, bequem erreichb. Tannenwäldern umgeben

HAITERBACH

Angenehmer, schön. Sommeraufenthalt mit guter und reichlicher Verpflegung. Pens.-Preis Mk. 3.- bis Mk. 4.-. Auskunft d. d. Bürgermeisteramt

Althengstett bel Calw, würtbg. Schwarzw., 500-650 m

Gasthof zur „Traube“

Schöne Fremdenzimmer, Bäder i. Hause. Gut bürgerl. Küche, eigene Konditorei. Pens.-Preis 3.80 RM (4 Wöchl.) Prospekt Bad. Pr. u. Wetzger, G. Wetzger

Hirsau / Hotel u. Pension Löwen

Herrl. 1. u. 2. Lage, Waldesnähe, Zentralh., fließ. Wasser, k. u. w. Bad, Gart. m. Liegeh. Pension 4.- bis 5.00 Mk. Großer Saal für Betriebsausflüge und Vereine bestens geeignet. Prospekt. Bes. O. Stotz. Telefon 522

DER BADISCHE **SCHWARZWALD**

Höhenerholungsort und Frelbad **Schellbronn**

530 m ü. d. M.

an der Volkshöhe Forstheim-Schellbronn. Herrliche Tannenwälder, ideal für Berg- u. Revue-Erholung. Spaziergänge ins Wäld., Kapell- und das romantische Mondbad. Keine Kurzüge, Musikant, Prospekt durch Verkehrsamt und Badische Presse.

Besucht **Kurhaus Allerheiligen**

Eine Quelle der Erholung. Das bestliche Kurorthotel. Wetzger: H. Wetzger.

Lautenbach im Rendthal Gasthof-Pens. „zum Kreuz“

Gut bürgerl. Haus, Pension 4.- RM. Prospekt durch „Badische Presse“ und Wetzger G. Wetzger.

Lierbachtal / Hotel „zur Taube“

Stat. Oberrhein. Im herrl. Lierbachtal erleben Sie einen untergehl. Sommeraufenthalt. Hotel-Pension z. Taube m. seinen Moor- u. sonst. Jagdparaden. Prospekt durch Bad. Presse und Wetzger: G. Spinner.

Hausach

im Ringtal, 200-900 m ü. d. M. Knotenpunkt der Ringtalbahn und der weltbekannten Schwarzwald-bahn. Luftkurort. Prachtige Tannenwälder. Schönes Schwimmbad an der Ringtal. Ausgangspunkt schönster Fuß- und Auto-touren. Gute preiswerte Unterkunft und Verpflegung. Auskunft Verkehrsverein. Telefon 217.

Kurhaus Bad Griesbach

508 m. Rings von Tannen umgeben, geschützt. Kohlen-saure Mineralquellen u. Bäder, auch Moorwälder im Hause. 120 Betten, billige u. vorzügliche Verpflegung, zentr.-Heizung, zum Teil fließendes Wasser. Prospekt. Kreis-Schweltern.

Neustadt 830 m Schwarzwald

Klima- u. Kneippkurort i. Tiffisee-Feldberggebiet

Auf der Reise den täglichen Gruß aus der Heimat, die Badische Presse

Denken Sie daran, uns vor dem Antritt Ihrer Ferienreise Ihren neuen Aufenthaltsort mitzuteilen, damit wir Ihnen die Badische Presse pünktlich nachsenden können. Die Gebühren sind gering. Füllen Sie bitte nachstehenden Vordruck deutlich aus und geben Sie denselben unserem Zeitungsboten mit.

Senden Sie mir bitte die Badische Presse

(vieltages oder besonderes Exemplar)

für die Zeit

vom bis

an folgende Anschrift:

Name

Ort

Hotel oder Pension

Straße und Hausnummer

heimatanschrift:

.....

Ort

Straße und Hausnummer

Postbezieher, d. h. solche Abonnenten, die die Bezugsgebühr regelmäßig an die Post entrichten, können die Umbestellung nur bei der zuständigen Postanstalt (also nicht beim Verlag) vornehmen.

In Neuaufführung!

Nur 4 Tage!

Nach »Maskerade« u. »Mazurka« schuf Willy Forst sein erstes Lustspiel, mit einer Besetzung wie sie bisher nicht mehr möglich war und »Allotria« zu einer Spitzenleistung deutscher Lustspiele machte!

WILLY FORST
ALLOTRIA

Ein Lustspiel mit **Renate Müller † Jenny Jugo Adolf Wohlbrück Heinz Rühmann Hilde Hildebrand**

Nur bis Montag!

»Allotria«... das ist prachtvoller Humor und hemmungslose Lustigkeit!

Ufa-Theater
Beginn: 4.00, 6.15, 8.30 Uhr

Nur bis Montag!

Carl Millöckers unvergängliche berausende Melodien in der Ufa-Operette:

Der Bettelstudent

mit **Marika Röck Ida Wüst Carola Höhn Johannes Heesters Fritz Kampers Berthold Ebbecke**

Ein Film voller Glanz, Zauber und herrlicher Musik!

Jug. erlaubt - Beg. 4.00, 6.15, 8.30 Uhr

CAPITOL



Quatsch frucht sich auf die Reife

... trägt den praktischen Anzug mit langer od. Golfhose, einen flotten Reismantel und ist voller Anerkennung für sein ihm treu beratendes Fachgeschäft.

Reifeanzüge 32. 38. 44. 52. 65.-
Leinen-Saccos 9.50 12.- 16.- 21.-
Sommer-Hosen 12.- 16.- 19.- 23.-
Popelinemäntel 23.50 29.- 32.- 38.-

Kommen Sie zu den zuverlässigen Kleider Fachleuten

HERREN & KNABENKLEIDUNG
KLEIBER & CO
KARLSRUHE-KAISERSTR-ECKE-KREUZSTR

gegenüber der kleinen Kirche

Achtung! Samstag, 9. Juli, 11 Uhr
Nacht - Vorstellung

Adolf Wohlbrück, Luise Ullrich in



Regine

Das eiskaltende Drama einer großen Liebe.
Rheingold Karlsruhe - Mühlb. Rheinstr. 77, T. 6283

Ämliche Anzeigen

(Ämlich, Befanntmachungen entnommen)
Karlsruhe.

Das Konkursverfahren über das Vermögen der Firma Karl Waitern u. Co., Inhaber Robert Waitern in Karlsruhe wurde nach Abhaltung des Schlußtermins mangels Masse eingestellt.
Karlsruhe, den 2. Juli 1938.
Amtsgericht, A 4.

Befanntmachung.
Verfertigung der Reichstraße Nr. 10, Km. 5,978-7,680, zwischen Durlach und Brötzingen.

Die unterm 1. Juni 1938 auf die Dauer von 4 Wochen - vom 7. 6. bis 6. 7. 1938 - verhängte Sperre der Reichstraße Nr. 10 zwischen Durlach und Brötzingen wird wegen Fortbauer der Bauarbeiten am letzten 4 Wochen, d. i. bis 6. August 1938, verlängert.
Karlsruhe, den 6. Juli 1938.
Vob. Bezirksamt, Abt. IV b / 20.

Sandbesichtigter.
Amtsgericht Karlsruhe-Durlach, 28. Juni 1938.
Neu-Entlassung:
Firma Theodor Faltner in Karlsruhe-Durlach, Inhaber: Theodor Faltner, Mechanikmeister in Karlsruhe-Durlach.

Das Entschuldigungsverfahren für den Landwirt Johann Friedrich Heim in Karlsruhe-Kniezingen und dessen Ehefrau Frieda geb. Knobloch wurde heute nach Befriedigung des Vergleichsvorschlages aufgehoben.
Karlsruhe, den 29. Juni 1938.
Entscheidungsamt.

Das Entschuldigungsverfahren für den Landwirt Theodor Försching in Odenheim und dessen Ehefrau Helga geb. Baumgärtner wurde heute nach Befriedigung des Vergleichsvorschlages aufgehoben.
Karlsruhe, den 30. Juni 1938.
Entscheidungsamt.

Das Entschuldigungsverfahren für den Landwirt Julius Korn in Oberhausen und dessen Ehefrau Sophie geb. Wachauer wurde heute nach Befriedigung des Vergleichsvorschlages aufgehoben.
Karlsruhe, den 30. Juni 1938.
Entscheidungsamt.

Neureut.

Kirchweih Neureut (Baden) 1938 am 20. und 21. August.

Für die Kirchweih 1938 werden die Plätze für Karussells, Schiffschaufeln, Schießbänke, Zuckerschalen, Glühbirnen usw. im Wege des schriftlichen Angebots vergeben.

Interessenten wollen ihre schriftlichen Angebote bis spätestens 16. Juli d. J. mit Preisangabe und Angabe über Art und Größe des Geschäftes bei dem unterzeichneten Bürgermeister einreichen. Zahlungsbedingungen wie bisher. Zusendung und Platzanweisung bleibt vorbehalten. Sonstige Bedingungen sind dem Angebot ein Lichtbild beizufügen.

Der Bürgermeister:
R. Buchleiter.

Eppingen.

Zeitverforgung für die minderbemittelte Bevölkerung!

Die Zeitkarten für die Monate Juli bis September d. J. werden am Freitag, den 8. Juli d. J., im Rathaus - Zimmer 5 - ausgeben, und zwar an die Personen mit den Anfangsbuchstaben des Zunamens:

- A. u. B von 8-9 Uhr
- C von 9-10 Uhr
- D von 10-10 1/2 Uhr
- E von 10 1/2-12 Uhr
- F von 12-1 1/2 Uhr
- G von 1 1/2-3 Uhr
- H von 3-3 1/2 Uhr
- I von 3 1/2-4 1/2 Uhr.

Im übrigen verweise ich auf den Anschlag an der Befriedigungstafel.

Der Bürgermeister.

Nächster Amtstag des Bezirksamtes in Eppingen am Freitag, den 8. d. M., des Finanzamtes am Dienstag, den 12. d. M., im Rathaussaal. Anmeldungen zum Votieren bis 8. d. M.

Erlingen.

Befanntmachung.

In dem Konkurs über den Nachlaß des Webers und Bier Johann Weber in Weidenbach soll die Schuldverteilung erfolgen. Dazu sind RM. 1400.00 veranschlagt. Zu berücksichtigen sind Forderungen zum Betrage d. RM. 25 118.83 darunter RM. 1265.00 bevorrechtigte. Das Schlußverzeichnis liegt auf der Geschäftsstelle des Amtsgerichts Erlingen auf.

Erlingen, den 5. Juli 1938.
Der Konkursverwalter:
Dr. Bienenhäler,
Rechtsanwalt.

Nur 4 Tage

Die Handlung schildert den dramatischen Kampf um einen wertvollen Minenbesitz, die atemberaubende Jagd nach ein gefährlichen Verbrecher und den Triumph Harry's, der nach einer waghalsigen Flucht aus dem Sträflingslager ein fremdes Schiff kapert und noch die Zuneigung eines schönen Mädchens erringt.



Der unmögliche Herr Pitt

Willy Schur
Harry Piel Hilde Weissner u.a.m.

Ein Harry-Piel-Film, wie wir ihn erleben wollen

Jugendliche ab 14 Jahre zugelassen.
Wochentags 4.00, 6.15, 8.30 Uhr - Sonntag ab 4.30 Uhr
Sonntag 2.30 Uhr Jugend-Vorstellung: Dick und Doof
»Wir sind im schottischen Infanterie-Reg.«

SCHAUBURG



I. Teil
des Filmwerkes von den Olympischen Spielen

OLYMPIA
(FEST DER VÖLKER)

Gestaltung: Leni Riefenstahl

Ein Werk, das weit über den Dokument-Film hinaus, eine packend gestaltete Bildsymphonie von einmaliger Größe darstellt. - Das Hohelied menschlicher Leibeskraft und Lebensbejahung. - Der Kampf der Besten für ihre Nation.
Jugendl. zugelassen. - Beginn Freitag und Samstag 4.30 Uhr, Sonntag ab 2.30 Uhr, wochentags ab 6.30 Uhr

RHEINGOLD

Badisches Staatstheater

Freitag, den 8. Juli 1938.

Gesell. Vorstellung für die A.E.-Gem. »Straß d. Freude«

Ubr. Kinturgem.

Gastinszenierung Kurt Erlich, Heidelberg.

Gastspiel Ruitold Gantner, Berlin.

Zigeuner-mädel

Operette von Engel-Bergert.

Anfang 20 Uhr Ende 23.15 Uhr.

Kein Kartenverkauf im Staatstheater.

So., 9. 7.: Zigeuner-mädel.

Zu vermieten

Hier sehr schöne, zentral gelegene

Büro-Räume

unmittelbar bei der Hauptpost, zu vermieten. Angebote u. R. 36474 an die Bad. Presse.

6 Zimmer-Wohnung.

in der Weststadt, in sehr schöner Lage, mit Bad, eventuell Eigenbeheizung, und allem sonst. Zubeh., für 1. August zu vermieten. Angeb. u. R. 36473 an die Badische Presse.

Ehöne, sonnige 5-Zim.-Wohnung

am Weberplatz, a. 1. Nov. zu vermieten. R. 36472 an die Badische Presse.

Ehöne, sonnige 2 Zimmer-Wohnung

mit Bad, Zentralheizung, Balkon u. sonstigem Zubeh., in Hauptstr., auf 1. August oder später zu vermieten. Angeb. u. R. 4227 an die Bad. Presse.

Ehöne, sonnige 1-Zim.-Wohnung

mit Bad, ruhige Lage (Wohlfühl) u. Einsehb. a. 1. 8. u. um Angeb. u. R. 4761 an die Bad. Presse

Möbl. Zimmer

bitt. zu vermieten. Dir. 12, III.

Bei uns
kauft man
vorteilhaft!
Bei uns
kauft man
gut!
Bei uns
kauft man
Qualität!
Bei uns
hat man
Auswahl!

Damen-Taschentücher

modische Farben, mit kleinen Fehlern, Stück **0.09**

Damen-Kniestrümpfe

künstliche Waschseide Fantasie-Muster, mit kleinen Fehlern Paar **0.68**

Damen-Strümpfe

künstliche Waschseide Sonnenbrand-Farben mit klein. Schönheitsfehlern Paar **0.78**

Hemdchen od. Schlüpfer

für Damen, Kunstseiden-Interlock, zarte Farben, Größe 42-48 Stück **0.95**

Damen-Blusen

Charmeuse, einfarbig und gemustert, verschiedene Ausführungen Stück **1.88**

Stoff-Schuhe

mit geschliff. Gummisohle, in Pumps und Bindschuh, Größe 36/42 Paar **1.98**

Kaffee- oder Teewärmer

Chintz, in schönen Farben, mit Füllung, Stück **1.98**

Damen-Sommertaschen

abwaschbar, flotte Formen, mit Rückgriff oder Traghenkel Stück **2.45**

Damen-Hüte

Papierstoff, modische Formen, mit Ripsband-Garnitur Stück **2.65**

Sporthemden

mit Bembergkunstseide, moderne Streifenmuster Stück **5.85**

UNION

Vereinigte Kaufstätten G.m.b.H., KARLSRUHE
Deutsches Unternehmen

Chemische Fabrik in Flammen

Großfeuer vernichtet einen Teil der Durmersheimer Sifa-Werke - Karlsruhe und Raßtatter Wehren am Brandplatz
Eigener Bericht der Badischen Presse

Durmersheim, 8. Juli.

Donnerstag nachmittag bemerkten Arbeiter der Durmersheimer Sifa-Werke kurz vor 16 Uhr im östlichen Teil des Gebäudekomplexes starke Rauchentwicklung. In einem großen Fabrikraum, der Teersiedekessel enthält, schien Feuer ausgebrochen zu sein. Sofort alarmierte man die Durmersheimer Feuerwehr, die in wenigen Minuten am Brandplatz erschien und die Bekämpfung des Feuers aufnahm. Bald schlugen die hellen Flammen aus Fenstern und Türen des etwa 50 Meter langen zweistöckigen Werkgebäudes. Brennender Teer



Von hier aus nahm das vernichtende Element seinen Weg
(Aufnahmen: Schreiber)

setzte das zweite Stockwerk in Brand und griff auf den Dachstuhl über. Die ungeheure Hitze und die starke Rauchentwicklung machte die Arbeit der einheimischen Wehr unmöglich, so daß Großalarm gegeben wurde.

Als die Wehren aus Karlsruhe und Raßtatt kurz nacheinander eintrafen, standen sie einem brodelnden und glühenden Feuerherd gegenüber. Der Dachstuhl war schon brennend in sich zusammengebrochen, Mauerwerk geborsten und die im angrenzenden Raum lagernden Teerfässer schienen schon vom rasenden Feuer erfaßt zu werden. Zuerst setzte man diesen Teerlagerraum vollständig unter Wasser, um Explosionen und die Gefahr der weiteren Ausbreitung auf das übrige Werk zu verhindern. Ungeheure Wassermassen wurden von mehreren Motorspritzen in diesen Raum geschleudert. Erst dann konnte man an die Bekämpfung des Feuers denken. Inzwischen stand von dem umfangreichen Fabrikgebäude nur noch das massive Mauerwerk. Das brennende Dach stürzte schon vorher krachend in sich zusammen und riß Maschinen des zweiten Stockwerkes mit sich in die Tiefe.

Nach einer Stunde einsehbarer Löscharbeit konnte das Feuer wenigstens soweit eingedämmt werden, daß die Gefahr der weiteren Ausbreitung nicht mehr bestand. Die etwa 50 Meter lange Werkhalle, in der sich eine Teersiederei

und umfangreiche Lagerräume für Teerfässer und Arbeit befanden, sind zum größten Teil vernichtet. Was nicht dem Feuer oder der Hitze zum Opfer fiel, wurde durch Wasser zerstört.

Selbstlose Arbeit leisteten bei der Brandbekämpfung vor allem die Werksangehörigen, die sich als Erste in das brennende Gebäude wagten, und retteten, was es noch zu retten gab. Auch die Karlsruher und Raßtatter Feuerlöschpolizei waren in kürzester Zeit zur Stelle. Baurat Wischer-Karlsruhe leitete mit großem Verständnis die schwierigen Löscharbeiten.

Leider erfährt der Betrieb, der im Wirtschaftsleben Durmersheims eine erhebliche Rolle spielt, durch das Großfeuer eine beträchtliche Einschränkung, da wichtige Fabrikations-einrichtungen dem rasenden Feuer zum Opfer gefallen sind. Das Werk stellte chemische Baustoffe zum Straßenbau her. Eine riesige Rauchsäule, die auch in Karlsruhe sichtbar war, lockte die Einwohner der umliegenden Ortschaften zum Brandplatz, der polizeilich abgesperrt war. Ueber die Brandursache ist noch nichts bekannt.

Amlich wird mitgeteilt:

Die Berufsfeuerwehr Karlsruhe wurde um 16 Uhr nach Durmersheim zur Sifa-GmbH, chemische Fabrik, gerufen. Im Bitumen-Rochraum war auf bisher noch nicht gekannte Weise an einem Kessel Feuer ausgebrochen, das sich mit großer Schnelligkeit auf die anliegenden Räume und von da auf den Dachstuhl des Fabrikationsgebäudes ausdehnte. Das Feuer erhielt durch die Bitumentöpfe ständig neue Nahrung. Die Brandbekämpfung erfolgte gemeinsam mit den an der Brandstelle erschienenen Freiwilligen Feuerwehren von Durmersheim, Raßtatt und Vietighcim. Insgesamt wurden acht 52-Millimeter-Rohre unter Leitung der Berufsfeuerwehr vorgenommen. Die Löschwasserversorgung wurde aus dem in unmittelbarer Nähe vorbeiziehenden Federbach sichergestellt.

Die Brandbekämpfung gestaltete sich durch Deckeneinstürze sehr schwierig. Die brennenden Bitumentöpfe wurden mittels Sprühdüse abgelöscht. Nach etwa 1 1/2 stündiger Tätigkeit konnten die auswärtigen Wehren wieder abrücken. Die Brandwache übernahm die Durmersheimer Feiw. Feuerwehr. Ueber die Höhe des Schadens lassen sich noch keine näheren Angaben machen. Anwesend war der zuständige Landrat.

Geheimnis des „Heidenlochs“ gelüftet

Deutschlands tiefster römischer Brunnen auf dem Heiligen Berg bei Heidelberg entdeckt
Eigener Drahtbericht der Badischen Presse

Heidelberg, 8. Juli.

Um das „Heidenloch“ auf dem Heiligen Berg bei Heidelberg hat die Romantik ihre Dichtung gesponnen. Schon im 16. Jahrhundert sagt die Bimmerische Chronik vom Heidenloch: „Man sagt in der Kirchen uff Allerheiligenberg sei ein Loch ganz tief hinab im elrich, da soll einst ein ganz hinabgelassen sein worden, die soll beim Kloster zu Newburg wieder herausgekommen sein“, und Mathias Duast von Kinkelbach schreibt 1609 in seiner „Teutschen Nation Herligkeit“ nach einem Bericht „eines Jakobs Bruder“, der „zweimal weit darinn, erzehlet, wie es inwendig ein so weiten platz hatte wie es im selben gemacht an der einen seiten, so nach St. Michaelskirch geseet, eine undt nach der seiten, so nach Neuenheim geht, zwo große alte und mit eisen beschlagene kisten gesehen, uff jeder were eine großer schwarzer, rauher hant gelegen, alle mit einer dicken eisernen ketten an der kiste angebunden und etliche der fassen mehr, die jedem einen zugelassen sindt, zu glauben“, von dem Spuf, der das Heidenloch umgibt.

Der Heidelberger Oberbürgermeister Dr. Reinhaus hat nunmehr das Heidenloch freilegen lassen. Die sachmännischen Gutachten (Prof. Dr. Wilfer-Heidelberg und Museumsdirektor Dr. Fr. Sprater-Speyer) ergeben einen bemerkenswerten Befund. Der Schacht ist in einem unregelmäßigen Geviert von 2 1/2 mal 2 1/2 Meter durchweg im anstehenden Buntsandstein in eine Tiefe von 60 Meter getrieben. In etwa 55 Meter Tiefe war ein aus feinbehauenen Quadern gefügter kreisrunder Brunnen schacht eingeseigt, der nach unten durch eine Sandsteinplatte abgeschlossen war. Dr. Sprater verweist diese in den Schacht eingebaute Anlage in die Zeit von 1100. Nach Entfernung dieses Brunneinbaues wurde auf der noch tiefer liegenden Sohle des Schachtes eine gemauerte Abdichtung nach unten und nach den Seiten festgestellt, deren technische Einzelheiten auf die Zeit der Römerherrschaft in Deutschland verweisen. Das Heidenloch führt heute kein Wasser. Es ist bis jetzt keine Brunnenanlage mit einer derartigen Tiefe aus römischer Zeit in Deutschland bekannt. Die örtlichen Verhältnisse auf dem Heiligen Berg ähnlich denen der Heidenburg beim Kreimbach und der Heidenburg bei Waldsässbach — legen den Gedanken an eine Entstehung des Heidenloches in vorgeschichtlicher Zeit nahe.

Jugendliche Diebesbande / Autodiebstähle und Schaufensterbrüche aus Abenteurerlust

Mannheim, 8. Juli.

Tolle, jugendliche Streiche, die in ihrer Art aber zu Verbrechen wurden, führten acht Jugendliche im Sommer 1937 und Frühjahr 1938 aus. Sie stahlen in über 40 Fällen Autos, unternahmen Vergnügungsfahrten und stellten die Kraftwagen wieder an Parkplätzen ab. In Tateinheit mit diesen Vergehen werden sie beschuldigt, daß sie ohne Führerschein das Steuer eines Kraftwagens lenkten und zwei Angeklagte, Führerlaubnis und Unterlassung der Hilfeleistung begangen zu haben. — Alle acht Angeklagten gestanden ihre Verfehlungen ein, sie bestritten nur das gewalttätige Desfuen der Wagen.

Haupttäter sind der 19 Jahre alte Karl Sieber und der 17 Jahre alte J. N., beide aus Mannheim und Schullernde. Sieber wurde am 22. März 1938 zu einem Jahr neun Monaten Gefängnis verurteilt, weil er mit einem entwendeten Kraftwagen in Frankfurt a. M. in eine Kolonne SA-Männer gerast war und fünf SA-Männer verletzt hatte. N. war erst 16-jährig, als er straffällig wurde. Mit diesen beiden

Hauptangeklagten waren an der Kette von Autodiebstählen sechs weitere Burschen im Alter von 18 bis 21 Jahren beteiligt. Außer den über 40 Kraftwagen entwendeten die Angeklagten in der Gemeinde Keiöch zwei Fahrräder.

Nach zweitägiger Verhandlung erging am Mittwochabend folgendes Urteil: Sieber unter Einbeziehung der Strafe vom Landgericht Frankfurt a. M. mit einem Jahr neun Monaten eine Gesamtfrist von 3 1/2 Jahren, sein 17-jähriger Kumpan J. N. ein Jahr drei Monate Gefängnis, von den übrigen Angeklagten erhielten fünf Gefängnisstrafen von acht bis herab zu fünf Monaten, ein Angeklagter an Stelle einer verwirkten Gefängnisstrafe 150 Mark Geldstrafe. Allen Angeklagten wurde die Untersuchungshaft, Sieber die bereits verbüßte Strafhast in Anrechnung gebracht. Der Strafvolzug wurde mit sofortiger Wirkung nach erlangter Rechtskraft der Urteile für alle Verurteilten angeordnet. Das Gericht hat in allen Fällen der Autoentführung nur unbefugte Ingebrauchnahme und nicht Diebstahl angenommen, in welchem Falle die Strafen weit härter ausgefallen wären.



Brennende Bitumenkessel schürten immer wieder das Feuer



Die ausgebrannte Werkhalle

Volkswohnungsbauten in der Bäderstadt

Jwr. Baden-Baden, 8. Juli. (Eigener Bericht)

Im Anschluß an die letzte Ratsherrensitzung fand unter Führung von Oberbürgermeister Schwedhelm eine Besichtigung der neuen Volkswohnungsbauten der Bäderstadt...

Erster Schulspieltag im Volksschauspiel Detigheim

Detigheim, 8. Juli.

Am Samstag, den 9. Juli, veranstaltet das Volksschauspiel Detigheim mit Hebbels „Ames Bernauer, der Engel von Augsburg“ seinen ersten diesjährigen Schulspieltag...

Sommernachtsfest im Schwefinger Schlossgarten

Schwefingen, 8. Juli.

Das für den vergangenen Samstag geplante Sommernachtsfest im Schwefinger Schlossgarten mit einem orientalischen Abend im Moscheehof...

Badisches Obst reist ins Reich

In 12 Stunden von Bahl nach Berlin - Direkter Umschlag vom Erzeuger zum Verbraucher

Der deutsche Süden und Südwesten, vornehmlich auch der Gau Baden sind Erzeugerländer erstklassiger deutscher Früchgemüse...

Es ist daher nicht von ungefähr, daß die Deutsche Reichsbahn zur raschen Verteilung und Absatzmöglichkeit dieser meist kurzlebigen Genußgüter eigene Schnellzüge für Frühobst und Früchgemüse eingeschaltet hat...

Das badische Erzeugergebiet für Früchgemüse und Frühobst begrenzt sich südlich mit dem Kaiserstuhlgebiet und Freiburg, westlich durch den Rhein...

Zentralumschlagknotenpunkt für alle diese Erzeugnisse ist schließlich Frankfurt a. M., von wo aus die Schnellzüge ins übrige Reich...

Für die sogenannten Obst-Frühobstschwenken, wie denken dabei nur a. B. an Böhler Erdbeeren und Frühweißkorn...

Täglich, auch an Sonntagen, bringen die Schnellzüge die Erzeugnisse aus den badischen, ebenso auch aus den pfälzischen und rheinischen Anbaugebieten zu den Frühmärkten in Berlin, Hamburg, Leipzig, Halle, Hannover und Bremen...

Früher man sich nun noch, ob die Frucht in diesen Schnellzüge für Früchgemüse und Frühobst rentabel ist, so erweist deren Verhütung die beste Antwort...

In „besonderer Mission“ ins Gefängnis

Raffinierter Hochstapler vor Gericht - Mit Zechprellereien und Bauernfang die Leute betrogen

as. Säckingen, 8. Juli. (Eigener Bericht)

Ein raffinierter Hochstapler ist der 29 Jahre alte Oskar Kaldenbach aus Potsdam, der in den Monaten April, Mai und Juni 1938 vor allem die Gastwirtschaften der hiesigen Umgebung mit seinen Zechprellereien in hohem Maße beglückt hat...

Mit dem Baumstumpf auf den Nachbarn eingeschlagen

t. Waldshut, 8. Juli. (Eigener Bericht)

Wegen schwerer Körperverletzung verurteilte das Schöffengericht Waldshut am Dienstag, den 5. Juli einen 45 Jahre alten Mann aus Ewattlingen, Amt Neustadt zu einer Gefängnisstrafe von 2 Monaten...

lich die notwendige Luft zu verschaffen, nahm der Angeklagte in Ermangelung der Reitpeitsche kurzerhand einen Baumstumpf ganz ansehnlichen Durchmessers und schlug damit auf den „feindlichen Bruder“ ein...

Durchtriebener Zech- und Kreditbetrüger

Bruch, 8. Juli.

Vergangene Woche wurde die Postfiliale eines Ortes auf dem Dinkelberg beauftragt, Herrn K., der in einer Wirtschaft des Ortes sich aufhalte, auszurichten, daß die Gewerbesteuer in Freiburg den Betrag von 250 RM. ihm heute habe telegraphisch zugehen lassen...

Entlarvter Diefenschmuggler

Freiburg, 8. Juli.

Der 64jährige französische Staatsangehörige Alfred Bloch, a. Zt. Apotheker in Basel, unterließ in Bruch ein Zweiggeschäft für Deutschland zum Versand eines Drogartikels. Mit der Zeit hatte dieser Artikel Bloch ein Vermögen von etwa 30000 RM. eingebracht...

Vom Main zum See / Kleine Nachrichten aus dem badischen Land

Sonntagskarten zu den Reichsfestspielen

Heidelberg, 8. Juli.

Zum Besuch der Heidelberger Reichsfestspiele 1938 in der Zeit vom 17. Juli bis 21. August geben die Bahnhöfe im Umkreis von 200 Kilometer Sonntagsrückfahrkarten (auch Blanko) mit verlängerter Geltungsdauer nach Heidelberg aus...

Seenachtsfest in Konstanz

Konstanz, 8. Juli.

Das große Sommerfest der Bodenseestadt Konstanz wird anlässlich der Eröffnung der Ausstellung „Kultur und Wirtschaft am Bodensee“ am 17. Juli abgehalten. Sämtliche Konstanzener Wassersportler mit mehreren hundert Booten beteiligen sich an der großen Beleuchtungsauflahrt...

Heidelberg: Auszeichnung. Die Deutsche Optalmologische Gesellschaft, die zur Zeit in Heidelberg tagt, hat die alte zehn Jahre zu verlebende Graefe-Medaille dem verstorbenen Professor Dr. Gönin in Lausanne zuerkannt...

Heidelberg: Von der Universität. Dozent Dr. Gerhard Dulkeit, zur Zeit an der Universität Heidelberg, wurde zum planmäßigen außerordentlichen Professor und persönlichen Ordinarius in der Juristischen Fakultät der Universität Heidelberg ernannt.

Rohrbach (bei Espingen): Kuriosum im Stall. Im Stalle des Landwirts Wickenhäuser kam ein munteres Kälbchen zur Welt, das auf dem Rücken ein fünftes Bein zeigt.

Es. Forzheim: Holzarbeiter verunglückt. Ein 51 Jahre alter Holzarbeiter brachte beim Schleifen einen Fuß unter den Baumstamm und mußte schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht werden.

Forzheim: Schwere Verkehrsunfall. In der Durlacherstraße sprang am Mittwoch ein elf Jahre alter Junge vor ein Leichtmotorrad und wurde zu Boden geschleudert. Der Motorradfahrer fiel von seinem Fahrzeug und schlug mit dem Kopf auf den Rand des Gehwegs. Er erlitt einen schweren Schädelbruch. In seinem Aufkommen wird gezweifelt. Auch der Junge ist ziemlich erheblich verletzt.

Ortenberg (bei Offenburg): Tödlicher Sturz. Damit beschäftigt, an der Zweifeldöffnung eine Sicherheitsvorrichtung anzubringen, stürzte Postkassierer i. R. Georg Kornmeier vom sog. Gärtenloch auf die Tenne. Ein Bluterguß im Gehirn führte den Tod des 64jährigen Mannes herbei.

Sorben (bei Freiburg): Zur großen Armee. Der letzte Altvater der Gemeinde, Ulrich Steiff, ist im Alter von 91 1/2 Jahren gestorben. Erst im April v. J. verließ er den Stochhof, um zu seinem Sohn nach Güttenbach zu ziehen.

as. Säckingen: Heimattmuseum eröffnet. Die umfangreichen baulichen Veränderungen im Trompeterschloß, in dessen untern Räumen das Heimatmuseum untergebracht wurde, sind soweit vorangeschritten, daß die stadgeschichtliche Abteilung des Museums der Öffentlichkeit freigegeben werden konnte. Die Sammlung ist täglich geöffnet von 9-12.30 Uhr und von 14-18 Uhr. In kurzer Zeit wird auch die vor- und frühgeschichtliche Abteilung eingerichtet sein.

Strasbourg: Doppelmord und Selbstmord. In Hoerdt hat der 39jährige Georg Barth seine Frau erschossen. Barth begab sich hierauf mit seinem acht Jahre alten Sohnen zum Bahnhof Hochfelden, wo er im Wartesaal 8 den Jungen durch zwei Schüsse in den Kopf tötete, um dann selbst seinem Leben durch einen Schuß in den Kopf ein Ende zu machen. Die Beweggründe zu der unseligen Tat sind unbekannt.

Wie wird das Wetter?

Neuer Witterungsumschwung in Aussicht

Unter dem Einfluß eines Zwischenhochs über Südosteuropa ist in ganz Deutschland Aufbesserung eingetreten. Sie hält aber nicht an. Vom Kanal bringt wieder eine neue Störung nach der Nordsee vor, auf deren Rückseite morgen höhere Luftmassen unter Gewitterbildungen in unser Gebiet gelangen werden.

Voraussichtliche Witterung bis Freitag abend: Zunächst noch vielfach heiter, dann gegen Mittag von Westen her aufkommende Gewitterneigung. Temperaturen zunächst kräftig ansteigend, später zurückgehend.

Für Samstag: Zeitweise auflockernd, aber einzelne, zum Teil gewittrige Regenfälle möglich. Temperaturen niedriger als an den Vortagen.

Rheinwasserstände

Table with 3 columns: Location, Water Level, Change. Locations include Rheinfelden, Dreifach, Reßl, Karlsruhe-Maxau, Mannheim.

Hundstagsmode

Am besten haben es natürlich die Wilden, die in unserem Falle sich nur mit einem kleidbaren Feigenblatt begnügen würden. Der Mitteleuropäer hat's nicht so gut. Wehrlos muß er der brennenden Tropensonne der Hundstags- standhalten — und so wenig er auch am liebsten anziehen möchte, weder das Feigenblatt noch der Badeanzug hat sich bisher als ausreichender Straßenanzug eingebürgert lassen.

Es gibt eine Sommermode und eine Hundstagsmode. Und im Augenblick interessiert uns alle nur die letztere. Sie unterscheidet sich von der richtigen Mode dadurch, daß man sich dabei um den wahren Begriff „Mode“ nicht sehr viel zu kümmern braucht. Man macht den Kleiderstrick auf und sucht nach Anzügen und Kleidern, die so dünn und leicht wie nur irgend möglich sind. Und man ist freudig bereit, ein nicht mehr so ganz modernes „Modell“ zu tragen, wenn es nur luftig ist!

Natürlich — irgendwie hängt man noch immer am Althergebrachten. Besonders die Männer, und gerade die sind in diesen Hundstagen am schlimmsten dran. Im Grunde sind Männer mutig. Darum werden sie von Frauen bewundert. Aber es gibt Dinge, an denen all ihr Mut zerfällt. Zum Beispiel daran, dem Chef mal plöblich in weißen Tennis- hosen und einem offenen weißen Polohemd gegenüberzutreten. Oder: Eine Aufsichtsratsitzung anzuberaumen und dazu wieder in leichten hellen Hosen und einem dünnen feidernen Sportheim zu erscheinen. Männer sehen alles durch, nur — wie gesagt — so etwas nicht. Da, glauben sie, müßte die Welt untergehen!

Nun, sie ginge gewiß nicht unter. Die tägliche Berufsarbeit würde ohne Zweifel genau so gut oder bestimmt noch weit besser getan in einer so leichten luftigen Kleidung, die die Hitze weniger schlimm empfinden läßt. Und sogar die Aufsichtsratsitzung würde nicht minder weittragende Entschlüsse in feidernen Hemden wie in schwarzen Anzügen fassen können.

Es gibt Männer, die jetzt manchmal sehnsüchtig den Frauen nachschauen, die so leicht und luftig und düftig über die Straße schweben. Natürlich schauen sie auch sonst sehnsüchtig, aber jetzt ist es auch noch etwas anderes: Ihr schmerzlicher Blick gilt eben bei 35 Grad mehr der beneidenswert hauchdünnen Hülle als dem lieblichen Mädchen, das darin steht. Ihr habt's gut, denken die Männer und seufzen tief. Und fühlen, wie selbst der weiche Kragen schon wieder als nasser Umschlag um den Hals liegt! Und bilden schwermütig auf die heißen langen Angströhren der Hosenbeine herab, die man in diesem Juli zu allen Teufeln wünscht.

Natürlich gibt es Ausnahmen. Und die muß man nicht nur bewundern, sie machen geradezu ins Seltsame. Es sind die mutigen Pioniere einer vernünftigen Sommermode, die wenigstens die sich mit einem kühnen Satz über den vorgezeichneten Straßenanzug und die feierliche Kunst zu besonderen Anlässen bei mehr als 30 Grad grundsätzlich hinwegsetzen.

Wie gut haben es die Frauen! Sie können nicht nur in hauchdünnen Kleidern gehen, die man, zusammengelegt in einem gewöhnlichen Briefumschlag unterbringen könnte, sie dürfen nicht nur den Hut zu Hause lassen, sondern sogar die Strümpfe! Es fällt gar nicht auf — wer wollte auf den ersten Blick erkennen, ob die reizenden Beine, die da vor uns herlaufen, mit den modernen fleischfarbenen Strümpfen bekleidet oder nackt sind? Nur die Frauen merken es, die so beneidenswert luftig durch die Stadt laufen — und die Schnaken, die es dabei noch ein bißchen bequemer haben!
Walter Doerner.

Es ist nichts so fein gesponnen . . .

Raffinierte Schiebungen mit Anleihe-Ablösungsschuldverschreibungen — Suchtstrafe für den Hauptangeklagten

Unter starkem Zuhörerandrang verhandelte gestern die 3. Große Strafkammer des Landgerichts Karlsruhe gegen den 43jährigen verheirateten Karl Wilhelm G. und den 36jährigen verheirateten Karl E., beide aus Durlach, die sich wegen Unterschlagung im Amt, Untreue, Betrugs und Urkunden- fälschung zu verantworten hatten.

Die Anklage wirft G. vor, er habe in seiner Eigenschaft als Beamter eines Kreditinstituts in Durlach in den Jahren 1926 bis 1932 gemeinschaftlich mit dem Mitangeklagten E. in zahlreichen Fällen ausgeloste Kundenpapiere, hauptsächlich Anleihe-Ablösungsschuld mit Auslosungsrechten des Deutschen Reiches, welche er in Depotverwahrung gehabt habe, sich angeeignet, den Gegenwert entweder selbst eingezogen oder durch einen Kassenbeamten einziehen lassen und die Papiere durch andere nicht ausgeloste Stücke derselben Anleihe ersetzt, die er zum weit unter dem Einlösungswert der unterschlagenen Stücke gelegenen Tageskurs erworben habe.

Um seine Unterschlagungen zu vertuschen, habe er teilweise mit den Eintragungen in den Depotbüchern und der Anlage der Depotkontofortarten sowie mit der Ausstellung der Hinterlegungsscheine zugewartet, bis die Ziehungen erfolgt seien und sodann fälschlicherweise die den Kunden unterschobenen

Erfashtücke als Ersatzstücke eingetragen,

teilweise die in den Depotbüchern aufgrund der ursprünglichen Zuteilungen bereits eingetragenen Stücknummern ausradiziert und an ihrer Stelle die Nummern der von ihm beschafften Ersatzstücke eingetragen und die über die ursprünglichen Zuteilungen ausgestellten Depotkontofortarten vernichtet und an ihrer Stelle neue Karten mit den Nummern der den Kunden unterschobenen Ersatzstücke angelegt.

Auf diese Weise habe er sich unter Verächtlichmachung der Einlösungsspesen und Kaufkosten in der genannten Zeit un-

berechtigten Vermögensvorteile von über 20 000 RM. verschafft und die Gesamtheit der Anleihehaltsteller, die das Kreditinstitut in Durlach als Vermittlungsstelle in Anspruch nahmen, um den genannten Betrag geschädigt.

Der Mitangeklagte E. habe sich während seiner Beschäftigung in der Effektenabteilung in der Zeit von 1926 bis Februar 1928 an den Verfehlungen des Angeklagten G. beteiligt.

Der Angeklagte G. gab die ihm zur Last gelegten Verfehlungen im wesentlichen zu, beziffert jedoch den Schadensbetrag auf nur 11 433 Mark. Er selbst will allerdings davon nur 650 Mark bekommen haben. Der Angeklagte behauptet, der Zeuge H. habe aus dem Gewinn 5000 bis 6000 Mark bekommen. Dieser habe von den Verfehlungen gewußt und habe ihn erpreßt; er habe ihm Schweigegelder bezahlt. Der Zeuge befandete jedoch unter Eid, daß er niemals von G. Geld bekommen und von den Verfehlungen erst bei ihrer Aufdeckung im Herbst letzten Jahres erfahren habe. Ebenfalls wenig können andere Zeugen bestätigen, daß sie von G. Geld erhalten haben.

Der Angeklagte E. gibt zu, daß er Rasuren in den Büchern vorgenommen habe. Ganz mechanisch habe er das Gegenbuch vom Tagebuch abgeschrieben. Die Anstauung ausgeloster Papiere habe er von G. gelernt und es diesem nachgemacht.

Die Große Strafkammer verurteilte den Angeklagten Karl Wilhelm G. wegen fortgesetzten Verbrechens der schweren Urkundenvernichtung und -Verfälschung im Amt nach § 349, fortgesetzten Verbrechens der schweren Unterschlagung im Amt und fortgesetzten Vergehens der Untreue zu einer Gesamtstrafe von drei Jahren, sowie zu einer Geldstrafe von 12 000 RM. Die Geldstrafe gilt durch die Untersuchungshaft (seit 26. November 1937) als erstanden. Das Verfahren gegen den Mitangeklagten E. wurde eingestellt.

Italienische Studienkommission eingetroffen

Herzlicher Empfang am Bahnhof — Heute Besichtigung von Betrieben

Die italienische Studienkommission, die zur Zeit auf einer Besichtigungsreise in Deutschland weilt, um einen Einblick in deutsche Mutterbetriebe und deutsche Schaffen zu nehmen, kam gestern abend mit dem fahplanmäßigen Schnellzug aus Nürnberg hier an. Auf dem Bahnhofsvorplatz, wo die Fahnen der beiden Staaten aufgezogen waren, hatte sich eine starke Ehrenabordnung der Karlsruher Werk- scharen unter Führung von Gewerkschaftsführer Heß mit dem Spielmanns- u. Musikzug der SA-Standarte 109 zu Ehren der Gäste aufgestellt. Jubelnder Willkomm der zahlreichen Zuschauer schlug diesen entgegen, als sie in Begleitung vom Leiter des Fachamtes Chemie der Deutschen Arbeitsfront, Pg. Carifus, sowie des Gauhochschulungsleiters Hellwig und Kreisleiter Frey von der Deutschen Arbeitsfront Karlsruhe die Bahnhofshalle verließen.

Die italienische Studienkommission, die unter Leitung von De Munzi, dem Leiter der Chemiarbeiter-Föderation steht und sich aus 10 Funktionären der faschistischen Chemiarbeiter-Föderation für Glas und Keramik und aus zwei Betriebsführern zusammensetzt, schritt zunächst die Front der Ehrenformation ab. Dann klangen die beiden Nationalhymnen der

besfreundeten Staaten auf, die von den Anwesenden mit erhobenem Arm angehört wurden. Darauf begaben sich die italienischen Gäste mit ihrer Begleitung in das „Germania“, wo sie durch den Gauobmann, Pg. Roth, im Namen der Deutschen Arbeitsfront herzlich begrüßt und willkommen geheißen wurden.

Der heutige Freitagvormittag steht im Zeichen der Besichtigung zweier Karlsruher Großbetriebe. Zunächst wird die Staatliche Majolikamanufaktur und dann die Parfümerie- und Toiletten-Seifenfabrik Wolff & Sohn besichtigt. Von Karlsruhe aus führt dann die Fahrt nach Heidelberg und von dort aus nach Zwingenberg, wo ebenfalls Mutterbetriebe besichtigt werden.

60-Jahrfeier des Bad. Staatstechnikums

Das Bad. Staatstechnikum feiert d. M. sein 60-jähriges Bestehen. Aus diesem Anlaß finden am Samstag, den 9., und Sonntag, den 10. Juli 1938, verschiedene Veranstaltungen statt.

Als Auftakt am Samstag dienen sportliche Wettkämpfe, die sehr interessant zu werden versprochen und gute Leistungen erwarten lassen, da die Hochschulen für Kunst, Musik und Lehrerbildung, sowie das Institut für Dentisten teilnehmen werden. Die Sportwettkämpfe finden auf dem Pöhlitzstadion statt. Den Höhepunkt bildet die abends stattfindende Gemeinschaftsfeier im Studentenhaus. Hier dürfte besonders erwähnenswert sein, daß außer den Studenten noch viele Absolventen und Mitglieder des NS-Altherrenbundes anwesend sein werden. Es sprechen der Direktor, der Gauamtsleiter für Technik, die Vertreter von Partei, Behörden und NS-Altherrenbund. Zum Abschluß des Tages werden Theo Hollinger mit seinem Tanz-Orchester und namhafte Karlsruher Künstler ihr Können beweisen.

Dieser letzte „bunte Teil“ wird besonders zur Verschmelzung von Alt-Herren und Kameradschaften beitragen und zur Arbeitstagsung der einzelnen Kameradschaften am Sonntagvormittag überleiten. Nachmittags findet im Garten des „Kühlen Krug“ ein großes Familienfest statt.

Motorrad gegen Kraftwagen. In den Abendstunden des gestrigen Donnerstags stieß an der Ede Marien- und Nebenstraße ein Personenkraftwagen mit einem Motorradfahrer zusammen. Beide Fahrzeuge wurden bei dem Zusammenprall ziemlich schwer beschädigt, während sowohl der Fahrer des Personenkraftwagens wie der Motorradfahrer ohne Verletzungen davontamen. Lediglich eine auf dem Rück- sitz mitfahrende Sozialsfahrerin erlitt geringfügige Verletzungen. Die Schuldfrage ist noch nicht einwandfrei geklärt.

Sonnenkurve wird wieder kürzer

Sommerlicher Sternhimmel im Juli - Zahlreiche Sternschnuppenfälle zu erwarten

Der Planet Venus wird als Abendstern im Juli noch zwei Stunden nach Sonnenuntergang den Westhimmel schmücken. Merkur, der zwar auch am Abendhimmel steht, befindet sich so nahe bei der Sonne und nur wenig über dem Horizont, daß er nicht zu beobachten sein wird. Dagegen kann der mit vier hellen, schon im Feldstecher erkennbaren Monden gezeirte Jupiter anfangs ab 23 Uhr, später schon gegen 21 Uhr gefunden und während der Nacht beobachtet werden. Ebenso ist der ringgeschmückte Saturn zu Beginn des Monats ab Mitternacht, am Ende des Monats ab 23 Uhr die ganze Nacht hindurch zu sehen. Eine Stunde nach ihm erscheint Uranus. Unsichtbar bleibt der Mars, da er am 24. Juli hinter der Sonne vorbeizieht.

Die Sonne, deren Weg am Himmel jetzt wieder kürzer wird, hatte am 3. d. M. den größten Abstand von uns, die Erde befindet sich dann im „Aphel“, was daher kommt, daß die Erdbahn kein Kreis, sondern eine Ellipse ist. Um den 25. d. M. etwa treten die Sternschnuppen des Aquaridenstromes auf, so daß eine Häufigkeit der Sternschnuppenfälle um diese Zeit zu erwarten ist.

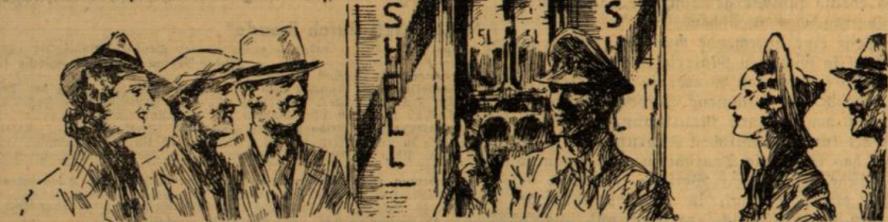
Der Sternhimmel bietet Anfang Juli um 23 Uhr, Ende Juli schon um 21 Uhr, folgenden Anblick: Im Osten erhebt

sich das große Himmelsquadrat, gebildet von drei Sternen des Pegasus und einem der Andromeda, deren weitere Sterne nach Nordosten hinweisen. In der Andromeda befindet sich der berühmte Spira Nebel, der schon mit freiem Auge als mattes Lichtwölkchen zu erkennen ist. Er ist eine von Millionen Sonnen aufgebaute Welteneifel, etwa vergleichbar unserem Milchstraßensystem. Im Südosten stehen Steinbock und Wassermann, im Süden Schütze und Skorpion. Ueber diesen, gegen den Scheitelpunkt zu, leuchtet Altair, der Hauptstern des Adlers, und mehrere schwache Sterne stellen den Schlangenträger mit der Schlange dar. Im Nordosten steigen Andromeda, Kassiopaea und, vorerst noch tief am Horizont, Perseus herauf, wogegen der Fuhrmann in nur geringer Höhe im Norden entlangwandert.

Einen schönen Anblick bietet das helle Band der Milchstraße, das sich jetzt von Süden über den Zenit nach Norden hinzieht. Der Schimmer dieses Lichtbandes ist der Zusammenfluß des Lichtes vieler Millionen Sonnen, die in dieser Richtung fast gehäuft sind.

Die Mondphasen sind: Erstes Viertel am 4., Vollmond am 12., Rehtes Viertel am 20. und Neumond am 27. Juli.

Aus der Fahrpraxis - für die Fahrpraxis:



Was bedeutet 1 Liter SHELL?

Ungeheure Energiemengen für Ihren Motor und erfreuliche Vorteile für Ihre Geldtasche stecken in diesem einen Liter SHELL Naturrein, leistungsstark und dabei äußerst sparsam, besitzt SHELL alle motorisch wichtigen Eigenschaften. Es gibt eben in Kraftstoffen keinen höheren Gegenwert für Ihr gutes Geld als

SHELL

SHELL hat für jeden Motor den richtigen Kraft- und Schmierstoff

Die Gemeinschaft des deutschen Volkes

Reichsreferentin Dr. Jutta Mädiger spricht vor 3000 BDM

Rund 3000 Mitglieder des BDM waren es, die am Mittwochabend in langen Kolonnen mit ihren Fahnen nach der städtischen Festhalle marschierten und dort in guter Disziplin Saal und Galerien besetzten. Es war ein schönes und eigenartiges Bild, das der Saal bot, da die Mädchen alle gleich gekleidet waren. Aus dem einheitlichen Weiß der Blusen hoben sich die frischen lebensfrohen Gesichter der jungen Mädchen mit den überwiegend blonden Haaren reizvoll ab. Auch das große Podium, in dessen Vordergrund das Bannorchester 109 unter der bekannten Führung von H. S. Böhrli in Platz genommen hatte, war dicht besetzt mit Jungmädels und Angehörigen der Spielführer. Den Hintergrund bildeten die Fahnensektionen.

Eine prächtige und eindrucksvolle Einleitung der Grundgebäude bildete die vom Bannorchester sauber gespielte Ouvertüre aus der Oper „Phaëne auf Aulis“ von Gluck, dem ein nicht minder schöner Gesang der Spielführer mit Musikbegleitung folgte.

Nach einem Vorpruch aus dem Buch „Lied der Getreuen“, gut vorgetragen von einem Mädel und einem weiteren Musikvortrag des Bannorchesters, hielt die Reichsreferentin Dr.

Jutta Mädiger einen kurzen aber eindrucksvollen Vortrag über die Bedeutung der Gemeinschaft des deutschen Volkes. Die Rednerin ging aus von der Feststellung, daß die Gemeinschaft des deutschen Volkes aus der Zeit der Not geboren ist als man zur Einsicht kam, daß Deutschland nicht durch internationale Phrasologie, sondern nur durch die Gemeinschaft aller Deutschen wieder gefunden könne. In dieser Gemeinschaft müssen alle zusammenstehen, Männer und Frauen. Diesen Kameradschaftsgeist, der besonders von der Jugend gepflegt werden müsse, weil die Jugend die Trägerin der Zukunft des Volkes sei, haben wir zu verdanken unserem Führer Adolf Hitler, durch den das deutsche Volk die richtige politische und weltanschauliche Schulung erhalten habe. Deshalb sei es auch Pflicht aller, sich einzusetzen für die Ideen des Führers, praktische Arbeit zu leisten in der Schaffung einer seelisch und körperlich starken Jugend im Glauben an die Sendung Adolf Hitlers und im Glauben an Gott.

Den Schluß der Veranstaltung, der u. a. auch Pa. Weßbecker als Vertreter der Partei, Obergebietsführer Kemper und Gauführerin Hilde Kraft anwesend, bildete der gemeinsame Gesang des Kampfliedes „Nichts kann uns rauben“.

Heinrich Gehalt †

Am Donnerstag wurde in einem erschütternd schlichten Leichenbeisetzungsamt der bekannte Bildhauer und Graphiker Heinrich Gehalt zur letzten Ruhe getragen. Mit ihm verliert die deutsche Kunst einen ihrer besten Künstler. Schon seit einem Menschenalter hat er sich innerhalb und außerhalb Deutschlands hohes Ansehen erworungen. Plaketten von ihm haben auch im Louvre in Paris Aufnahme gefunden. Seine Arbeiten ebnen jene unbedingte Wahrhaftigkeit in der Form und jene sichere technische Verstandnis, die aus den Tönen Albrecht Dürers als von Grund aus deutsche Werturteilen überliefert und anerkannt sind. Das gilt auch für seine zahlreichen Porträt- und Landschaftsbilder, seine faszinierenden Silberplastiken und seine Emails, diese Glasfluharbeiten von ganz ursprünglicher Eigenart, deren plastische und malerische Wirkungen bei diesem spröden Material besonders überraschen. Daß er auf der großen deutschen Kunstausstellung in München im vergangenen Jahr unter den Ehrenmitgliedern war und beachtliche Erfolge erzielte, ist fast selbstverständlich. Seine deutsche Grundhaltung war es, die ihn schon in der Kampfbildung zur nationalsozialistischen Bewegung hinführte und ihn bestimmte, seinen künstlerischen Beitrag zu liefern für ein Ehrenamt, das dem Führer nach seiner letzten großen Versammlung in Karlsruhe überreicht wurde. Um die Krieges kämpfte er als Soldat an der Front und wurde schwer verwundet. Diese Kriegesverletzung, ein Nierenschuß, hatte das schwere Leiden an Folge, von dem er nun erlöst wurde. Er hat für immer die Räume verlassen, in denen er in den letzten Jahren, unermüdet ringend um Vollendung und um das tägliche Brot, seine Werke schuf. Kleine Räume, die ganz und gar den Stempel seines Lebens trugen, den der Schlichtheit, Ehrlichkeit und Wahrheit. So ist auch seine letzte Ruhestätte geworden, schlicht und einfach, fast zu bescheiden in Anbetracht der Bedeutung dieses Mannes. A. Sch.

Sommerausflug der NSDAP. Oststadt

Am vergangenen Sonntag hat die NSDAP-Ost unter Führung ihres Abteilungsleiters Pa. Frank wie alljährlich ihre Autofahrt in den Schwarzwald unternommen. Die Fahrt ging über Baden-Baden, wo die Kuranlagen und Trinkhalle besichtigt wurden, nach Geroldsau, über die Schwarzwaldhochstraße, nach Mummelsee zur Hornisgrunde. In Seebach wurde das Mittagessen eingenommen. Alsdann ging die Fahrt über Ottenhöfen, Albersheim, (Wasserfälle) Dippelau, Ahern nach Neumier. Von hier aus wurde gegen Abend die Rückfahrt angetreten. Eine besondere Ausgestaltung nach der beehrten Seite erfuhr die Ausfahrt durch die aufklärenden Vorträge des Hauptlehrers Grundel.

Zwei Monate Gefängnis für einen Anzug

Wegen versuchten Betrugs im Rückfall stand vor dem Einzelrichter beim Amtsgericht der Wädrige vorbestrafte ledige Erwin B. aus Bergshausen. Er hatte im Juli 1936 bei einem hiesigen Kaufmann einen Anzug für 87 RM. unter Leistung einer Anzahlung von 15 RM. gekauft, wobei er vorgab, den Restbetrag alsbald zu bezahlen, obwohl er dazu weder wilsens noch imstande war. Erst nach Beurteilung zur Zahlung und Pfändung hat er — 250 RM. bezahlt. Der Verkäufer des Anzugs wurde dadurch um den Restbetrag geschädigt. Das Gericht sprach gegen den Angeklagten eine Gefängnisstrafe von zwei Monaten aus.

Cosima Wagners Briefwechsel mit Chamberlain

Ausklang im Bayreuther Bund

Der letzte Abend der vergangenen Veranstaltungsreihe des Bayreuther Bundes galt noch einmal dem engeren Bayreuther Gedankenkreis selbst, nachdem die Vorträge dieses Winters bewußt einen weiteren Interessensbereich umspannt hatten. Diese Neuorientierung, die neben den einschlägigen Themen auch einen Vortrag der italienischen Literaturforscherin di San Vazzaro über das heutige Italien in Kunst und Kultur und einen über den deutsch-italienischen Dichterschreiber Wolf-Ferrari einschloß, ist dem derzeitigen Leiter der Karlsruher Ortsgruppe des Bundes, Prof. Dr. Emil Kast zu danken. Sprach er neulich über die kulturpolitische Sendung Wagners, so schloß sich in tieferem Sinne gerade das letzte Thema dieser Wintervorträge hier an: Professor Kast sprach über den Briefwechsel von Cosima Wagner mit Houston Stewart Chamberlain, der jüngst herausgegeben wurde.

Auf der Grundlage einer kurzen Skizzierung des Briefstils als menschliches Dokument überhaupt entwickelte der Redner namentlich den Wesenskontrast beider Briefschreiber in ihrer menschlichen Verschiedenheit einerseits und der ebenbürtigen Geistigkeit andererseits. Sehr fein stellte er neben dieser geistigen Sphäre aber auch den innig freundschaftlichen Ton der brieflichen Beziehungen heraus. Damit erfüllte er in erheblichen psychologischen Aufschlüssen seine Aufgabe, die vielfältigen sachlichen Fragestellungen über Kunst und Kultur,

Religion und Leben um den Bayreuther Zentralgedanken von jeder der beiden Persönlichkeiten aus zu beleuchten.

Im Bewußtsein, nur einen Ausschnitt des Allerwichtigsten aus der Fülle dieses Umfanges geben zu können, veranschaulichte Kast gleichwohl bis ins Detail sichtbar machend die Erkenntnis, in welchem außerordentlichem Grade diese beiden seltenen Seelen aufeinander abgestimmt waren. In farbigen begrifflichen Prägnanzen verlebendigte er auch kritische Anmerkungen zu seinem Thema, um die geistigen Konturen umso heller erstrahlen zu lassen. So wurde der Reichtum des staalichen Briefbandes ebenso fühlbar gemacht wie das Wunder zweier wahrhaft überragender Menschen.

War auf diese Weise eine bestechende Aussicht eröffnet auf das in dieser kulturell so wichtigen Materie fortwährende Arbeitsprogramm für den kommenden Winter, so ergänzten sehr erfolgreich einige kürzlich unternommene Autobusfahrten der Bundesmitglieder nach den Klöstern Maulbronn, Hirfau und Tiefenbrunn unter der kunstgeschichtlichen Führung von Fräulein Dr. Kerner das kulturelle Deutschstum nach der historischen Seite im Sinne der ewigen Weisung, der auch der Bayreuther Meister diene. Hiermit ist also ebenfalls der Gedanke der Themen-Beite glücklich ergriffen und zugleich der fruchtbareren Verbindung von Mitgliedern dienstbar gemacht worden.

Dr. Carl Bessmer.

Der Mann, der die Rechenmaschine besiegte

Buntes Julioprogramm im „Löwenrachen“

Im Löwenrachen ist ein Cabaretprogramm gestartet, das mit seinen Nummern wirklich großstädtischen Anstrich hat. Wir meinen da vor allem den Auftritt Milibitris, des Rechenkünstlers, der ein Phänomen auf seinem Gebiete ist. Er ist der Mann, der der kritischen Untersuchung von Universitätsprofessoren standhielt, der aus dem Handgelenk damit eines unfaßbar großen Gedächtnisses Additionen und Multiplikationen in Sekundenbruchteilen ausrechnet, der mit 16stelligen Zahlen hantiert, wie unsern mit dem kleinen Einmaleins der mit Millionen, Milliarden und Billionen um sich wirft, daß allen nur so die Köpfe rauchen, der aus Zureufen anhand von Geburtsdatum und Jahreszahl den Wochentag bzw. die Lebenszeit auf Sekundengenauigkeit feststellt, der sogar die elektrische Rechenmaschine aus dem Felde schlug und früher das Ergebnis herausbekam wie sie — dieses Monstrum auf dem Gebiet der Rechenkunst gastiert zur Zeit im Löwenrachen und ist der Mittelpunkt einer fasziniert und bewundernd lauschenden Zuschauerschaft.

Neben ihm sind es eine Reihe brillanter Tänzerinnen, die das von den Rechenkünstlern Milibitris komponierte Gesitru wieder auflodern. La Gitana, Alvera Rabe und Lissa Kaley bringen Tänze, die mit klassischem, akrobatischem und erotischem Einschlag eine reise Künstlerschaft verraten und sehr gefallen.

Gry und Gery sind Artisten von Rang. Was sie allabendlich hinsichtlich Fußbalance zeigen, gehört mit zum Besten, was wir hier je sahen. Tonnen, Bälle, Käber und zum Schluß eine Leiter, die auf einem Fuß balanciert, von der Partnerin erklert wird, sind die Mittel, die den beiden Künstlern für ihre Demonstrationen dienen und immer wieder Beifallsstürme aufbrauchen lassen.

In ähnlicher Weise überzeugen auch die Drei Kaley, eine Künstlerfamilie, die ebenfalls verwagene Sachen bringt. Die Frau s. B. steht sicher mit einem Fuß auf dem Hals einer Seiflask, während ihr Mann auf der Nase gar den Kopfstand meistert. Sie garnieren ihren Auftritt reich mit Parterreakrobatik und können sich über mangelnden Beifall nicht beklagen. Fmela, eine junge Blondine, zeigt in ihrem Elastic-Akt Kraft und Schönheit, während die zwei Corais ihre musikalische Vielseitigkeit auf Trompete, Posaune und Klaphorn trefflich unter Beweis stellen.

Dtto Stangl ist diesmal der liebenswürdige Plauderer, der mit seiner geschickten Conference und einem eingeschalteten Stech (Junge Thomé assistiert hierbei trefflich) das Programm auf Touren bringt. Karl Willen-Schmich mit seinen Solisten ist wiederum die musikalische Stütze des Abends.

Karlsruher Veranstaltungen

Das Ufa-Theater zeigt ab heute in Neuauflage den Bild-Porträt-Film „Alibi“ mit Renate Müller, Janna Schab, Adolf Wohlbrück, Heinz Rühmann, Silke Bredendahl u. a. „Masterrabe“ und „Mauritia“ sind Bild-Porträt-Filme, die mit einer Fülle von optischen und dialogischen Einfällen, die diesen Film zu einer Spitzenleistung deutscher Lustspiel-Produktion machen.

Am Capitol läuft ab heute Carl Müllers Operette „Der Bettelstudent“ mit Renate Müller, Janna Schab, Adolf Wohlbrück, Heinz Rühmann, Silke Bredendahl u. a. „Masterrabe“ und „Mauritia“ sind Bild-Porträt-Filme, die mit einer Fülle von optischen und dialogischen Einfällen, die diesen Film zu einer Spitzenleistung deutscher Lustspiel-Produktion machen.

Das Reich, Waldstraße 30, zeigt ab heute Freitag in Ufa-Aufführung einen Spielfilm der italienischen Filmproduktion in deutscher Fassung: „Der große Appell“ (Der Herr von Döbmitz). „Der große Appell“ entstand unter dem Schutze höchster Regierungskreise auf dem Kriegsschauplatz in Italienisch-Äthiopien während des italienisch-äthiopischen Krieges aufgenommen. Der Film schildert das Schicksal eines Italieners, der in Äthiopien das gefährliche Treiben eines Waffenschmugglers führt und von der Macht des Gelbes gefangen genommen, fast zum Vaterlandsverräter wird. Erst der soldatische Geist seines Sohnes gibt ihm, dem internationalen Abenteuerer, die Flucht zum Vaterland wieder. — „Der große Appell“ ist ein Film, der die Faszination des Abenteuerlichen aus allen Teilen der Welt — im Anschluß an dieses Programm, das am 14. d. M. ausläuft, schließt das Reich seine Vorläufe bis zum 21. Juli einschließlich abends in Ufa-Aufführung. Die Wädrige-Kampfbildung der Herrentruppe verlängert das große Ereignis wegen ihr derzeitiges Programm — den neuen Welt-Kriegs-Film der Tobis: „Jugend“. In den Hauptrollen Eugen Adler, Armina Ederbaum, Werner Fintz, Herbert Braun u. a. Die Sabaria-Wochenenden und ein Kurturnier vervollständigen das Programm.

Die Schauburg-Kampfbildung zeigen — nur vier Tage — den Herr-Biel-Film der Terra „Der unerschlagliche Herr Pitt“ neben Herr-Biel spielen Silke Bredendahl, Janna Schab, Jutta Geba, Werner Schaf u. a. m. Die Rheinold-Kampfbildung zeigen ab heute den neuen Welt-Kriegs-Film der Tobis: „Jugend“. In den Hauptrollen Eugen Adler, Armina Ederbaum, Werner Fintz, Herbert Braun u. a. Die Sabaria-Wochenenden und ein Kurturnier vervollständigen das Programm.

Tages-Anzeiger

Freitag, den 8. Juli 1938

Theater:

Badischer Staatstheater: 20 Uhr „Zigeunermädel“

Film:

Kapitell: „Manuel“
Capitol: „Der Bettelstudent“
Gloria: „Der Herr von Döbmitz“
Kammer: „Verlungene Melodie“
Vall: „Jugend“
Wald: „Der große Appell“
Wheingold: „Olympia I.“
Schauburg: „Der unmögliche Herr Pitt“
Ufa-Theater: „Mauritia“

Kaffee, Kabarett, Tanz:

Kaffee Bauer: Konzert
Löwenrachen: Kabarett — Tanz in der Bar
Grüner Baum: Tanz
Grüner Baum: Konzert
Regina: Kabarett — Tanz
Haberer: Tanz
Wiener Hof: Tanz
Kaffee des Weidens: Konzert

Tagesanzeiger Durlach:

Ufa: „Das Mädchen von gestern Nacht“
Masterrabe: „Masterrabe“
Schauburg: „Der unmögliche Herr Pitt“
Ufa-Theater: „Mauritia“



Die Deutsche Arbeitsfront

Aufsichtsbüro Karlsruhe/Rh., Caimstraße 15

NSG. „Kraft durch Freude“

Spornamt. Heute laufen folgende Ausflüge: Deutsche Gymnastik (Frauen): „Salmen“ Ludwigsplatz 9 Uhr. — Kinder-Gymnastik: Helmholzdiale 15 Uhr. — Seefahrt: Stadion 19 Uhr.
Sonderzug nach München vom 9.—11. Juli 1938, zum „Tag der Deutschen Kunst“. Der Teilnehmerpreis beträgt 15.— RM., Preis für nur Fahrt 9,50 RM. Abfahrt nicht 1.00 Uhr, sondern jetzt 2.33 Uhr nachts.
Sonderzug nach Freiburg am 10. Juli 1938. Preis RM. 3.—. Karten sind erhältlich in der Reisebüro 148. Abfahrt 7.00 Uhr ab Karlsruhe, Freiburg an 10.03 Uhr, Rückfahrt ab Freiburg 19.12 Uhr, Ankunft in Karlsruhe 21.51 Uhr.
Sonderzug nach Heidelberg am Samstag, 9. Juli, zur Schlossbesichtigung. Preis RM. 1.40. Karten sind erhältlich in unserer Vorverkaufsstelle, Kaiserstraße 148. Abfahrt ab Karlsruhe 14.55 Uhr, Heidelberg an 15.56 Uhr, Rückfahrt ab Heidelberg 0.02 Uhr, Karlsruhe an 1.03 Uhr.
Dampferfahrt am 10. Juli nach Speyer. Abfahrt 8.15 Uhr Rheinfähren-Rohrboden. Preis RM. 1.75 für Einzelfahrt, ab 2.00 für Rückfahrt. Am gleichen Tag Abendsfahrt auf dem Rhein mit Unterhaltung ab Rohrboden. Preis RM. 1.—. Karten sind erhältlich in unserer Vorverkaufsstelle Kaiserstraße 148.

Der Nachtwächter

ROMAN VON TOM GILL

15. Fortsetzung

Ringland hob warnend die Hand: „Frank, mißverstehe mich nicht! Ich habe gesagt: Jedermann hätte Devons Tod wünschen können! Das ist nicht dasselbe, als wenn ich behauptete, jeder wäre eines Mordes fähig. Die Kardinalfrage ist: Wer kann unter den gegebenen Umständen als Mörder in Frage kommen? Hör zu! Du hast mich um meine Hilfe gebeten, und ich bin bereit, zu tun, was ich kann, aber nur unter einer Bedingung: Wir schließen gewissermaßen einen Pakt. Wir gelangen niemals ans Ziel, wenn wir voreinander etwas geheimhalten, das Menschen, die uns lieb sind, belasten könnte. Du warst immer ein Durchgänger, Frank, und sehr halbschuldig. Ich warne dich aber: Laß dein Temperament nicht mit dir durchgehen! Denn sonst bringen wir nie Licht in diese Angelegenheit. Wenn wir nicht gemeinsam vorgehen, wird es unmöglich sein, irgendeine Spur zu finden.“

Reading hob den Blick und sah Ringlands Hand. „Du hast recht, Winston! Ich werde dich über alles, was mir auffällt, auf dem laufenden halten.“

„Ohne Rücksicht, wer dabei belastet werden könnte?“

„Ohne Rücksicht darauf.“

Für eine Weile standen die beiden einander gegenüber und sahen sich stumm in die Augen. Dann trennten sie sich mit einem festen Händedruck. „Was für eine entsetzliche, nie endemolende Nacht!“ sagte Reading noch. „Ich will schlafen gehen. Oder brauchst du mich noch, Winston?“

Ringland schüttelte den Kopf. „Ich werde noch einmal Devons Zimmer aufsuchen; denn ich möchte wissen, ob dieser Brief auf seiner Maschine geschrieben ist. Auch werde ich, ehe alles wieder wach wird, noch einmal außerhalb Umschau halten. Es könnte von Bedeutung sein.“

Er nahm die Taschenlampe auf, schlüpfte in ein paar weiche, abwaschbare Schuhe und betrat Devons Zimmer. Sinnend sah er auf das weiße, erstarrte Gesicht des Toten. Für immer war er ihnen allen entrückt — und in seinen Händen hatte der Schlüssel des Geheimnisses gelegen... So nah war ihm der Lösung des Rätsels! Dachte Ringland bitter und hallte die Hände. Dann öffnete er Devons kleines Pult. Zum größten Teil enthielt es Vermerke über die Ausgrabungen und Stoff für archaische Arbeiten. Aus einem Fach zog Ringland einen Stoß Durchschläge von Briefen, die Devon geschrieben hatte. Es waren begeisterte Berichte eines jungen Menschen über Land und Leute; auch verlebte Töne für Katherine flangen darin an. Welch traurige Dokumente! Er, der sie leichtfertig und warmblütig geschrieben, lag nun kalt und starr auf seinem letzten Lager!

Einer der Briefe zog Ringlands Aufmerksamkeit ganz besonders auf sich. Er war an einen Lehrer Devons gerichtet und berührte das Problem der verbotenen Ausgrabungen. Ringland verglich dieses Schreiben genau mit dem von Reading übergebenen Blatt; dann öffnete er Devons Maschine

und schlug einige Seiten an. Nicht der geringste Zweifel: Beide waren auf derselben Maschine geschrieben!

Wilde richtete Ringland sich auf. Er fühlte sich übermächtig und froh. Langsam schob er die kleine Hintertafel wieder ins Pult zurück. Draußen im Canon dämmerte es bereits. Als er den Balkon überschritt, hörte er die leisen Schritte der Manas. Durch die kalte Luft wehte ihm ein merkwürdiger Duft an. Er atmete tiefer. Verdammend — da schlug ihm wieder der nicht zu verkennende Geruch des süßsauerlichen Giftes entgegen!

Ehe er jedoch sein Zimmer erreicht hatte, blieb er wie angewurzelt stehen. Unmittelbar vor ihm — in dem dunklen Holz der Türfüllung — hatte sich der Schaft eines vergifteten Pfeils eingegraben... Ringlands Augen schlossen sich zu einem schmalen Spalt. Wahrhaftig! Dies hier war eine grimmige Herausforderung! Der Schatten eines Lächelns glitt über seine Züge. „Die erste Drohung!“ murmelte er und zog langsam den Pfeil heraus...

Eine halbe Stunde später klopfte er an Readings Tür. Dieser zog seinen Mantel ab. „Lieber Freund — du gibst dir nach all dem Vorgefallenen zu wenig Ruhe! Du mußt immerhin bedenken, daß die Wunde noch nicht verheilt ist!“

Ringland wehrte den Einwand ungeduldig ab. „Meine Verletzung habe ich ganz und gar vergessen; körperlich bin ich wieder völlig auf dem Damm. Aber du siehst sehr mitgenommen aus... Gibt es etwas Neues, Frank?“

Statt einer Antwort ergriff Reading Ringlands Arm und deutete stumm auf ein in der Ecke stehendes Tischchen, auf dem eine der aztekischen Giftflaschen stand. Als er zu sprechen anfing, zitterte seine Stimme. „Diesen Gruß habe ich vorgefunden, als ich aus Devons Zimmer zurückkam. Jemand muß die Flasche hierhergestellt haben, während wir zusammen waren. Wir ist das unerklärlich; denn Onkel Cornelius hatte die beiden Flaschen doch wieder eingeschlossen.“

Ringland ergriff die Flasche und hielt sie gegen das Licht. „Es ist mir durchaus klar: Jemand will die Schuld an Devons Tod auf mich wälzen... Komm, wir wollen hinuntergehen!“

Im Hof fanden sie Mono zusammengeballt in einem Lehnstuhl vor. Der Kopf des Tieres war tief herabgesunken und lag zwischen seinen langen, haarigen Armen.

Es war Tau gefallen, und von draußen drang frische, feuchte Luft herein. Während einer Stunde untersuchten sie gewissenhaft jedes Fleckchen Erde unterhalb von Devons Zimmer. Sie konnten aber nichts anderes feststellen als ein paar schwache Fußabdrücke auf der unteren Leiterstufe.

Verstimmt betraten sie daraufhin den schmalen Pfad, der von der Schlucht in die Höhe führte. Und hier hatten ihre Bemühungen bald Erfolg. Denn schon an der ersten Wegbiegung blickte sich Ringland zur Erde. Hart am Rand des

Pfades war deutlich der Abdruck eines Fußes sichtbar und, mehr gegen die Mitte zu, wiederum die abgebrochene Pfeilspitze... Ringland zerrieb den feinen, pulverartigen Sand zwischen seinen Fingern: „Verhältnismäßig frisch — bestimmt erst von dieser Nacht.“

„Dann könnte es also der —“

Ringland suchte die Achseln. „Wir wollen nicht voreilig urteilen! Allzuoft bringt man Geschwinde in Zusammenhäng, die gar nichts miteinander zu tun haben.“

Tief herabgebogen, untersuchten die beiden die Erde auf das genaueste. Sie konnten jedoch nur feststellen, daß der Reiter anscheinend über die letzte Biegung nicht hinausgekommen war. Hier deutete die geheimnisvolle Spur der abgebrochenen Pfeilspitze nach unten wie nach oben.

Ringlands Gesicht verfinsterte sich. „Weiß Gott, in diesen Spuren muß man lesen wie auf einer Seite mit halb verwischter Schrift. Hiernach zu urteilen, muß der Reiter bis zur letzten Biegung herabgekommen und dann wieder aufwärts geritten sein. Wahrscheinlich hat er sich anders besonnen, oder er konnte die ihm notwendig erscheinenden Beobachtungen auch von oben anstellen. Es kann natürlich auch so sein, daß seine Aufgabe nur darin bestand hat, gerade dieses Stück Weg hinunter- und dann wieder hinaufzureiten. Außerdem wäre es nicht ausgeschlossen, daß er an der letzten Biegung vom Pferd gestiegen ist, um zu Fuß weiterzugehen. Das Ganze bleibt nach wie vor ein Rätsel, und es ist in keiner Weise geklärt, ob da überhaupt ein unmittelbarer Zusammenhang mit dem Mord besteht.“

Den Blick unentwegt auf die Erde geheftet, kletterten sie weiter. „Es hat keinen Zweck mehr, weiteranzuhäufen“, sagte Ringland. „Ueber die Spuren des Nachreiters sind wir jetzt im Bilde.“

„Immerhin wissen wir so viel, daß er im Schutz der Dunkelheit bis fast an die Hacienda herangeritten ist und erst bei der letzten Wegbiegung halt machte. Was sich nachhergetragen hat, vermag niemand zu sagen. Wenn ich freilich wüßte, zu welcher Zeit er sich hier aufgehalten hat, könnte ich Schlüsse auf seine späteren Unternehmungen ziehen.“

Dann schweig Ringland, und seine Augen ruhten nachdenklich auf der unter ihm liegenden Hacienda. Er berührte Franks Schulter und deutete auf die Pferdeköpfe in der Schlucht, in der soeben ein Mann einen Reitschimmel bestieg. „Das ist Flasherty“, sagte Reading.

Der Reiter galoppierte an dem Weiser und der Hacienda vorbei und war bald ihren Blicken entchwunden.

„Ich möchte wissen, warum dieser Ire das Gold der Morgenstunde sucht. Ist er immer noch Frühlingsfever?“

„Wahrscheinlich reitet er nach Mexico.“

„Zu welchem Zweck?“

„Ich vermute: um sich seinen monatlichen Rausch zu holen.“

„Du glaubst also nicht, daß er —“

„— entzückten möchte? Wegen Devons Tod? Nein, das glaube ich nicht. Dazu wäre es nötig, daß wir wirklich Beweise in Händen hätten. Flasherty weiß so gut wie wir, daß die Tat vorerst alle ziemlich gleichmäßig belastet.“ Wieder lag eine dumpfe Verzweiflung in Readings Blick. „Winston, ist es wirklich völlig ausgeschlossen, daß Selbstmord vorläge? Es ist doch geradezu beklammend unheimlich, sich vorzustellen, daß man sich tagtäglich mit einem Mörder an den Tisch setzt.“

Wanzen, Motten, Käfer, Ameisen
etc. beseitigt das seit 32 Jahren bewährte
Spezialhaus für Ungeziefer- und Schädlingsbekämpfung
Anton Springer
Erlingerstraße 51
und Erbprinzenstraße 10
Telefon 23440

Fußbrennen
Wundläufen
Schweißfuß
Präservativkrem
Gerlach's Gehwol hilft!
Dose 40, 58, 80 Pfg.
In allen Apotheken und Drogerien.

Tannen-Solis
GROH, vormals Schön
Leopoldstraße 20. Telefon 1809

Familien-Nachrichten
(Aus Zeitungsnachrichten und nach Familienangaben)

Vermählte:
St. Georgen: Christoph Fiedler u. Gertha geb. Schröder
Willingen: Willy Mohr u. Hilbe geb. Martin
Winterlingen: Eugen Maus u. Olga geb. Storz

Haben-Kontanz: Fritz Kall-osen u. Erica geb. Lange
Freiburg: Emil Schilling u. Bertel geb. Feinh
Kleingen a. M. — Ueberlingen a. B.: Dipl. Ing. Eugen Hügel u. Hilbe geb. Fritz
Karlsruhe-Kleinlagen: Robert Kall u. Helene, geb. Jendrzejewski

Zu verkaufen
4/20 PS, 1.1 Str.
Opel
Neuerwerb, in gutem Zustande, preiswert bei
Waldhof, Bergheim, bei Weingarten.

3 Zimmer-Wohnung
m. Bad u. Mädchenkammer, event. auch 4 Zimmer, auf sofort od. später zu mieten gesucht. Ang. u. Nr. 4293 a. d. B.P.

Steuerfr. Limousine
55 PS, in tadellosem Zustand, mit Klappbank, für 700 RM zu verkaufen. An-gebote unter Nr. 42635 an die Badische Presse.

Amtliche Anzeigen
(Amtl. Bekanntmachungen einzuweisen)
Gernsbach.
Bekanntmachung.
Die Mütterberatungsstunde findet im Hintertuch jeden ersten und dritten Donnerstags im Monat statt, und zwar nachmittags von 1/5—1/6 Uhr in den bisherigen Räumen. Die nächste Mütterberatung ist am 21. Juli 1938.
Gernsbach, den 5. Juli 1938.
Der Bürgermeister.
Amsterg. Gernsbach, Handelsregister.
Veränderung:
Band B Nr. 3: Firma E. Gohmann u. Cie., Aktiengesellschaft in Weingarten. Durch Beschluß der Hauptversammlung vom 4. Mai 1938 ist die

Sterbefälle in Karlsruhe
Leopoldine Däger, 82 Jahre alt
Anna Benz, geb. Walfauer
Friedrich Weiser, Durlach, 71 Jahre alt

Herrn- und Damenrad
neu u. geb., billig zu verkaufen. Fahrradhandl. Düringer, Kronenstr. 40.

Betten-Ferien!
Selbstverständlich, denn während Ihrer Erholungsreise pflegen wir Ihre Betten durch Reinigen der Federn, Aufarbeiten der Matratzen, Stepp- und Daunendecken, Ihr Ferienaufenthalt lohnt sich doppelt, wenn Sie ein frisches, keim- und staubfreies Bett zuhause vorfinden. Wir beraten Sie fachmännisch, unverbindlich und gehen bereitwilligst auf Ihre Wünsche ein.

Heirats-Gesuche
Suche auf diesem Wege eine Lebensgefährtin und tüchtiges Hausmutter, die in etwas Vermögen ist, baldiger Heirat fähig.
Jenny zu lernen, Bin Anfang 30 J., Friseur mit eigen. Geschäft, katholisch, Aufschreib. mit Bild u. R 36481 an die Badische Presse.

Auswärtige Sterbefälle
(Aus Zeitungsnachrichten und nach Familienangaben)

Hül: Anna Linhard, geb. Heib, 69 Jahre — Karl Haas, Post-schaffner a. D., 32 Jahre
Freiburg: Rosa Huber, geb. Jährländer, 39 Jahre
Gernsbach: Alfred Bellendorf
Goldschweier: Johanna Klemm, 21 Jahre
Krautheim: Karl Mühl, Landwirt, 60 Jahre
Mannheim: Maria Mohl, geb. Schmied, 38 Jahre
Münchweiler bei Donaueschingen: Anna Kieninger, geb. Lehmann, Kronenstr. 82 Jahre
Offenburg: Marie Müller Wwe., geb. Frech, 71 Jahre
Offenburg: Emma Wailer, geb. Conrad, 87 Jahre
Pforzheim: Rosine Wolf, geb. Schneider, 70 Jahre
Rastatt: Anneliese Wolf, 19 1/2 Jahre
Singen a. S.: Gottfried Kneer, 82 Jahre

Biedermeier-Möbel
in großer Auswahl sehr billig bei
J. Kirmann
Herrnstraße Nr. 40.

Handharmonika
neuerwerb, in gutem Zustande, preiswert zu verkaufen.
Gottesackerstr. 10, V.

Adietgesuche
1 1/2 - 2 Z. -Wohnung.
von Alt. Ehepaar (pintli. Jährl.) a. 1. 8. od. 1. 9. gef. Zimmermann, Tagl., Pfarrstr. 31.

Uchern
Bekanntmachung.
Maul- und Klauenheude.
In Uchern ist die Maul- und Klauenheude ausgedehnt. Es werden folgende Anordnungen erlassen:
A. Sperbezirk
Ist der Anfallsbezirk der Heil- und Pflegenstation Uchern.
B. Beobachtungsgebiet
Ist die übrige Gemarkung Uchern.
C. 15 Km.-Umkreis
Ist bereits durch andere Orte festgelegt.
Für die einzelnen Gemeinden gelten die in meiner Bekanntmachung vom 20. 10. 1937 für den Ort Gamsbuch getroffenen Anordnungen.
Der besagte Umkreis darf von fremden Personen nicht betreten werden.
Uchern, den 4. Juli 1938.
Bezirksamt.

In Durlach
zu verkaufen:
1. Führer (Ganzrot, neu), 1 H. verstell. Wandbrücken, 1 gr. Eiderhörnchen, 1 gr. Doppel-schiffel (Doppel-schiffel).
Eise-Zugs-Str. 3 Zimmer 7

Drucksachen
liefert rasch und preiswert die
Badische Presse

Hoch-Sommerlich
wie man die neuen Sachen wünscht

Ein Posten sportliche Kleider 8.90

Ein Posten schöne Sommerkleider uni und bunt gemustert, teils reine Seide 19.50

Ein Posten elegante bunte Nachmittagskleider 29.50

Leinen-Kostüme in vielen Modenfarben 12.50 29.- 19.50

Frauen-Kleider aus schönen, apart gemusterten Stoffen, bis zu den größten Weiten 24.- 16.50

Schreyer
Das Haus für modische Damen-Kleidung
Kaiserstraße 95, Ecke Kronenstraße

Handball-Weltmeisterschaftsspiele

Deutschland siegt eindeutig 19:6 (12:3) - Herzlicher Empfang der Sudetendeutschen

Eigener Sportdienst der Badischen Presse

Vor einer Rekordzuschauermenge von 10 000 Personen siegte Deutschland im Vorrundenspiel zur Weltmeisterschaft im Handball am Donnerstag in Leipzig über die Tschecho-Slowakei eindeutig mit 19:6 (12:3) Toren. Der Sudetenmannschaft wurde ein überaus herzlicher Empfang bereitet. Ungeachtet der hohen Niederlage hinterließen die Gäste einen guten Eindruck. Im allgemeinen waren jedoch alle Spieler zu langsam. Der Gesamteindruck von der deutschen Mannschaft war auch nicht restlos überzeugend. In der Verteidigung und Käuferreihe waren einige Schwächen nicht zu übersehen. Besonders Lob verdienen der Wiener Torwächter und der gesamte Angriff.

Vorrunde am 7. Juli

- in Weihenstephan: Schweiz-Polen 9:2 (6:0)
- in Magdeburg: Rumänien-Luxemburg 13:6 (7:2)
- Schweden-Holland 8:1 (4:2)
- Ungarn-Dänemark 10:6 (2:4)

Hans Stuck wieder im Rennwagen

Eine überraschende Kunde kam am Mittwoch vom Nürnbergring. Wieder einmal war ein Teil der Rennstrecke abgesteckt gewesen, da Versuchsfahrten mit Rennwagen unternommen werden sollten. Es dauerte nur eine geraume Zeit und dann war die Auto-Union mit ihren neuen Modellen zur Stelle. Der Wagen drehte einige Kunden und am Steuer sah: ... Hans Stuck! Nach einiger Zeit erschien ein neues Gesicht am Steuer. Jetzt war es Frankreichs berühmter Meisterfahrer Chiron. Die Auto-Union hatte sich entschlossen, um ein einwandfreies Urteil über die Zuverlässigkeit und den Wert ihrer Wagen zu erhalten, Versuchsfahrten auf dem Nürnbergring zu veranstalten, wobei das Steuer routinierte Fahrer führen sollen. Hans Stuck und der frühere Bugattifahrer Chiron äußerten sich begeistert über den Rennwagen, bemerkten allerdings auch übereinstimmend, daß nur Fahrer mit Fingerpfeingefühl ihn zu führen in der Lage seien.

Stuck und Chiron auf Auto-Union? Bis heute, also nur vorläufig führen die beiden Meisterfahrer den Wagen nur auf Versuchsfahrten, aber was heute noch Vermutung ist, kann über Nacht zur Tatsache werden.

Beginn der Wehrmachts-Meisterschaften

Im Düsseldorfener Rheinstadion sind am Mittwoch die ersten sportlichen Meisterschaften der Wehrmacht des Dritten Reiches eröffnet worden. An diesen Tagen werden deutsche Soldaten am deutschen Rhein ihrem Führer und Obersten Befehlshaber im friedlichen Wettkampf von ihrem Kampferium Zeugnis ablegen. Eingeleitet wurde die Reihe der Wettkämpfe mit dem modernen Fünfkampf in zwei Klassen. Die 59 Bewerber der Klasse A erledigten als erste Uebung den 5-Kilometer-Geländerritt. Auf schwieriger, bergiger und waldiger Strecke waren 16 Hindernisse zu nehmen, darunter als Abschluß ein Sprung über einen Rind. Es gab durchweg glänzende Leistungen. Nicht weniger als 19 Teilnehmer blieben fehlerlos und es gab überhaupt nur einen Ausfall. Erster wurde Lt. Frhr. v. Wollwarth. Von unieren bekannteren Fünfkämpfern belegte Oblt. Lemm erit den 17. und Oblt. Gramer, der kein schnelles Pferd erwischt hatte, den 31. Platz. Ebenso schneidig waren die Leistungen bei der 5 Kilometer-Motorrad-Geländefahrt der Klasse B, in der Lt. Job mit 13:14 Min. eine glänzende Zeit herausholte.

Ergebnisse:

- Geländerritt (Klasse A): 1. Lt. Wollwarth 8:32, 2. Lt. Gerich 9:09, 3. Lt. v. Schlotheim 9:31, alle ohne Fehler.
- Motorrad-Geländefahrt (Klasse B): 1. Lt. Job 13:14; 2. Lt. Komp 13:47; 3. Lt. Rohrbach 13:55, alle ohne Fehler.

Die erste Entscheidung im Schwimmen

Bei den Deutschen Wehrmachts-Meisterschaften fiel bereits die erste Entscheidung. Im 100-Meter-Rüden-

Unglückliche Niederlage

Badens Amateurboxer unterlagen Südwest 7:9

Eine recht unglückliche Niederlage mußten die badischen Amateurboxer am Mittwochabend bei dem Ausscheidungskampf um die Teilnahme an den Mannschaftskämpfen beim Deutschen Turn- und Sportfest vor 3000 Zuschauern in Kaiserlautern entgegennehmen. Baden mußte in letzter Minute noch auf die beiden Soldaten Mühlum und Keller verzichten und konnte dann nur noch Weiß im Halbschwergewicht einsetzen, während es die Punkte im Weltergewicht kampflös an Südwest abgeben mußte. Trotzdem schlug sich die badische Staffel noch sehr gut und wenn nicht Geisler im Fliegen- und Hoffmann im Federgewicht vom Punktericht etwas benachteiligt worden wären, hätte es leicht wenigstens zu einem Unentschieden gereicht. Die Zuschauer waren recht zufrieden mit den Leistungen der beiden Mannschaften. Wohl den schönsten und farbigsten Kampf lieferten sich Stätter und Rappilber und das Unentschieden entspricht hier durchaus dem Kampverlauf.

Ergebnisse:

Fliegen-gewicht: Bamberger (Südwest) besiegte Geisler (Baden) nach Punkten; Pantangewicht: Rappilber (S.) - Stätter (B.) unentschieden; Federgewicht: Johwig (S.) besiegte Hoffmann (B.) nach Punkten; Leichtgewicht: Piotrowski (B.) besiegte Bucher (S.) nach Punkten; Weltergewicht: Petri (S.) kampflös Sieger. Mittels-gewicht: Weirich (B.) besiegte Jms (S.) nach Punkten; Halbschwergewicht: Winter (S.) besiegte Weiß (B.) nach Punkten; Schwergewicht: Wagner (B.) besiegte Leis (S.) nach Punkten.

schwimmen siegte der Fahnjunker Utoffa, Küppers, ein Bruder unseres Altmeisters Ernst Küppers, in 1:18,1 vor Weir. Franz (1:18,9). Feldmehel Fischer siegte in dem Vorlauf über 100 Meter Kraul in 1:01,6 und der Gefreite Praywara schwamm in dem Rennen über 400 Meter Kraul 5:24,1 und über 1500 Meter Kraul 21:11,5 jedesmal die beste Zeit.

Hilke Sperling hat ihre Meldung für die Internationalen Tennis-Meisterschaften von Deutschland in Hamburg abgegeben. Auch die Amerikanerinnen Cootes und Wheeler erschienen. L. Nelson (USA) und der Australier M. G. Weston wurden nachgemeldet.

Holländischer Etappensieg

Schullte gewinnt sicher vor Meulenberg - Wengler als einziger Deutscher mit vorn

Warum wurde die Rennformel geändert?

Die 3. Etappe der Frankreich-Rundfahrt von St. Brienc nach Nantes über 238 Km. nahm einen etwas unerwarteten Ausgang. Der riesige Holländer Schullte, der als größter und schwerster Teilnehmer des Rennens einen besonderen Ruf genießt, erwies sich auf dieser Tagesstrecke mit einem geschickten Alleinvorstoß als Bester und gewann sicher vor dem Weltmeister Meulenberg-Belgien und Egli-Schweiz. Der Bielefelder Wengler war von den Deutschen der Beste. Er war fast ständig in der Spitzenruppe zu sehen und schnitt mit einem 4. Platz von unserer Mannschaft am erfolgreichsten ab. In der Gesamtwertung hat sich nichts geändert. Der Luxemburger Majerus behauptete sich trotz zweier Aufenthalte wegen Reifenschaden und führt weiterhin mit 32 Sekunden Vorsprung vor dem Deutschen Beckerling.

Ergebnisse der 3. Etappe St. Brienc-Nantes 238 Km.:

- 1. Schullte-Holland 7:39,01, 2. Meulenberg-Belgien 7:39,06, 3. Egli-Schweiz 7:39,10, 4. Wengler-Deutschland, 5. Middecamp-Holland, 6. Servadei-Italien, 7. Bissers-Belgien, 8. Simonini-Italien, 9. Tassin-Frankreich, 10. bis 38. darunter Beckerling, Scheller, 57. Oberbeck 7:42,22.

Gesamtwertung: 1. Majerus-Luxemburg 21.18.20, 2. Beckerling-Deutschland 21.18.32, 3. Leduca-Frankr. 21.19.12.

Warum wurde die Rennformel geändert?

Korpsführer Hühnlein an den NANN
Mit aller Macht hat das Ausland, vor allem Frankreich, darauf gedrängt, daß im Autoport die 750 kg-Rennformel durch eine neue abgelöst wird. Die Ursache dieses Wunschens war verständlich, denn außer Deutschland und Italien brachte

Königsberg grüßt die Sieger aus Baden

Das zweite DDC-Reichstreffen in diesem Jahr brachte 520 Fahrzeuge aus allen Teilen des Reiches nach Danzig und Königsberg. Bei der Preisverteilung wurden die aus dem südwestlichen Grenzland Baden nach Ostpreußen gekommenen Sieger stark gefeiert. DDC-Präsident Freiherr von Gelloffstein übergab den ersten Preis an Wichmann (Pörsch), der von seiner im südlichsten Teil Badens gelegenen Heimatstadt 1194 Km zurückgelegt hatte. Mit 1152 Km belegten die Freiburger Dr. Busch und Dr. Herrmann die nächsten Plätze. In der Ortsgruppenwertung stellte München mit 24 Fahrzeugen und 2296 Punkten den Sieger vor Kempten und Mannheim.

Im nächsten Jahr führt das Reichstreffen des DDC in die Ostmark, an den Wörther See und nach Klagenfurt.

kein Land konkurrenzfähige Wagen an den Start. Das sollte anders werden; aber wie kam es?

Im Dezember des letzten Jahres saßen sich 24 Wagen als Teilnehmer des Großen Preises von Frankreich an, vor acht Tagen hatten noch zwölf als Starter und erschienen waren nunmehr nur neun Wagen. Während der vergangenen Formel-Wera bauten Deutschland, Italien und anfangs auch Frankreich Formelwagen. Kein anderes Land entschloß sich - USA schickt keine Fahrzeuge nicht nach Europa - entgegen allen Erklärungen, Wagen nach der neuen Formel zu bauen.

So ergab sich der Fall, daß Frankreich voll Hängen und Bangen nach Deutschland sehen mußte, denn wenn unsere Wagen nicht erschienen, war an eine Durchführuna des 32. Großen Preises von Frankreich nicht zu denken.

Diese Tatsachen bewegten Korpsführer Hühnlein, als Führer des deutschen Kraftfahrports in einem offiziellen Schreiben an die NANN, die internationale Vereinigung der Motorportclubs, seine Bedenken gegen diese Entwicklung darzulegen. „Warum mußte die internationale Formel überhaupt geändert werden?“ fragt der Korpsführer darin. Denn der Zweck, den man mit dieser Änderung erreichen wollte, wurde ja nicht erreicht. Kein anderes Land hat sich entschlossen, Wagen nach der neuen Formel zu bauen. Die Gegner sind die gleichen geblieben. Gewiß, führte der Korpsführer weiter aus, ist Deutschland stets bereit, sich in allen Grand-Preis-Rennen zum Kampf zu stellen. Aber niemand kann es ihm auch verdenken, wenn es „Rennen in eigener Konkurrenz“, wie sie sich neuerdings aus dem „Fehlen internationaler Konkurrenz zwangsläufig ergeben, der „Einfachheit halber künftig gleich bei sich zu Hause“ durchführt.

Vierfrontenkampf der Leichtathleten

Am kommenden Wochenende kämpfen Deutschlands Männer gegen Dänemark, Polen und die Schweiz
Unsere Frauen treffen auf Holland

Die deutsche Leichtathletik, die im Mai ihren internationalen Auftakt in dem Geher-Länderkampf mit Schweden erlebte und am vergangenen Sonntag im Pariser Colombes-Stadion in fünfzehn Wettbewerben gegen Frankreich antrat, bekommt im Laufe der nächsten Wochen immer schwierigere Aufgaben gestellt. Höhepunkt der ganzen Saison sind bekanntlich Mitte und Ende August die Länderkämpfe gegen U.S.A. und Schweden. Jetzt gilt es, unsere Leute in immer bessere Form zu bringen. Der Vorsonntag hat uns in Paris zwar einen überaus eindrucksvollen Sieg gebracht, aber die Leistungen unserer Spitzenkämpfer waren doch noch nicht so, wie wir sie uns wünschten. Aber zur Erreichung besonderer Leistungen gehört bekanntlich Kampf, der gegen die noch recht schwachen Franzosen in den meisten Fällen fehlte. Dieser Kampf, der vorwärts treibt, wird am kommenden Sonntag nun in

erheblich stärkerem Maße eintreten, geht es diesmal doch gleich gegen vier Nationen. Dreimal treten unsere Männer in Wettbewerben, einmal unsere Frauen.

Schwerster Gegner ist Polen

Es ist gar keine Frage, daß unser östlicher Nachbar Polen, der die Franzosen im ersten Länderkampf dieses Jahres immerhin mit 119,5; 91,5 Punkten geschlagen hat, unser schwerster Gegner sein wird. Wir kennen die Polen von früheren Treffen her und wissen, daß sie zu kämpfen verstehen. Deutschland hat daher auch für die zweitägige Begegnung in Königsberg eine sehr starke Auswahl aufgebaut. Wir rechnen mit einem deutschen Gesamtjieg, bei dem vor allem in den technischen Wettbewerben genügend Punkte gesammelt werden sollten.

Gegen die Schweiz in Frankfurt a. M.

Die beste Tradition haben die Länderkämpfe Deutschland-Schweiz. Seit 1921 sind wir fünfzehnmal mit den Eidgenossen zusammengetroffen und haben jedesmal gewonnen. Aber nicht die Siege zählen am meisten, sondern der Geist des guten Einvernehmens, der Kameradschaft und des ritterlichen Kampfes; und gerade darin waren die Länderkämpfe mit den Eidgenossen stets vorbildlich. Wahrscheinlich werden die Schweizer auch am Sonntag Ueberraschungen bringen, die aber doch wiederum nicht so groß sein werden, daß der sichere Sieg in Frage gestellt ist.

Gegen Dänemark in Hamburg

In der Hansestadt Hamburg sind die Dänen am Sonntag unsere Gegner. Die Besetzung der einzelnen Wettbewerbe und auch ihre Auswahl ist anders als in den übrigen Länderkämpfen. Maßgeblich hierfür ist die Tradition der Begegnungen, die der Norddeutsche Sport-Verband mit Dänemark austrug. So werden in allen Laufwettbewerben von jeder Seite drei Läufer eingesetzt. Im Programm fehlen außerdem die 200 Meter, die lange Hürdenstrecke und die 4 mal 100 und 4 mal 400-Meter-Staffeln. Da die Dänen auch im Hammerwerfen und Speerwerfen noch sehr weit zurück sind, wurden diese beiden Konkurrenzen auch noch gestrichen. Alles in allem werden auch die Nordländer in Hamburg um eine klare Niederlage nicht herumkommen.

Unsere Frauen gegen Holland

Rotterdam ist der Schauplatz des Kampfes unserer Leichtathletinnen gegen die „Meisjes“, der neun Begegnungen umfasst. Wenn unsere Frauen den Vorjahrsieg von 58,34 Punkten wiederholen wollen, werden sie wirklich alles einbringen müssen, denn die Holländerinnen haben diesmal den nicht zu unterschätzenden Vorteil der heimischen Bahn und des sie mächtig anfeuernden Publikums.

Heuser-Lewis perfekt

Weltmeisterschaftskampf in der Deutschlandhalle

Zwischen dem Europameister Adolf Heuser (Dona) und dem amerikanischen Weltmeister im Halbschwergewicht, John Henry Lewis, wurde ein Weltmeisterschaftskampf fest abgeschlossen. Die Begegnung wird am 11. September d. Js. in der Berliner Deutschlandhalle veranstaltet.

Lewis wird vorher noch im August gegen seinen Herausforderer und Landsmann Al Gainer antreten. Für den Fall, daß er dabei seines Titels verlustig geht, besteht bereits ein Vorvertrag für den neuen Weltmeister.

Der Kampf Heuser - Lewis ist die erste Boxweltmeisterschaft auf deutschem Boden und die erste Weltmeisterschaft in den schweren Gewichtsklassen, die in Europa ausgetragen wird.

Das Programm zum Stuttgarter Box-Kampftag

Nunmehr steht das gesamte Programm des großen Stuttgarter Berufsboxabends fest, nachdem auch für die drei Stuttgarter Tafelmaier, Rothberger und Gurray die Gegner verpflichtet wurden. Das Rahmenprogramm beitreten die drei Stuttgarter Boxer, und zwar trifft im Mittelgewicht Tafelmaier auf den Berliner Bruch, im Leichtgewicht kämpft Rothberger gegen den Berliner Leopold, und im Halbschwergewicht steht Gurray dem Münchener Schmidt gegenüber. Die vier Hauptkämpfe bringen im Schwergewicht die Begegnungen Neusel-Layel (Wien), Dower (Köln)-Rommus (Wien) und als Ausscheidungskämpfe zur deutschen Meisterschaft im Leichtgewicht die Begegnungen Vicsky (Sofingen)-

Heute Premiere des ital. Spitzenfilms in deutscher Fassung!



DER GROSSE APPELL DER VERRAT VON DSCHIBUTI

In den Hauptrollen: Lina D'Acosta, Camillo Pilotto

Aufrüttelnd! Spannend! Mitreißend!

„Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen“ „Wenn einer eine Reise tut...“ Fox-Tönende-Wochenschau

RESI Waldstraße 30

Bäder- u. Kurverwaltung Baden-Baden Schloßkonzerte in Favorite am Samstag, den 9. Juli 1938, 20 Uhr und am Sonntag, den 10. Juli 1938, 16.30 Uhr

Köln-Düsseldorfer-Rheindampfschiffahrt ab Karlsruhe-Oafen Nordhafen, Linie 1

Immobilien Dreifamilienhaus am Turmberg

M. Kübler & Sohn Karlsruhe, Kaiserstr. 82a, Tel. 461.

Kaufgefuhrte Gebrauchter, guterhaltener Parallel-Schraubstock

Kaufmann für Buchhaltung u. Korrespondenz

Stellen-Gesuche Intelligente junge Dame mit eigener Schreibmaschine übernimmt Nebenberufliche

Stellen-Angebote

Stellen-Angebote

Kaufmann für Buchhaltung u. Korrespondenz

Heute 85. Vorstellung! Vor 50 Jahren Theaterskandale - heute endlose Begeisterung!

Lachen ist die Parole über das neue entzückende Filmlustspiel „Kein Wort von Liebe“

Leinen- und Sommer-Kleidung Helle Kammgarn-Anzüge 48.- 59.- 68.- 85.-

Trachten-Kleidung Leichte praktische Janker 8.50 12.50 18.50 24.50

Hilfsarbeiterinnen Büglerinnen und solche, die das Bügeln erlernen wollen, zum sofortigen Eintritt gesucht.

Stenotypistin als Aushilfe für Anwaltskanzlei gesucht

Empfehlungen Massage

Stellen-Gesuche Möbelpacker und Schreiner

Suche f. m. treues, fleiß. f. Kinderliebes Mädchen

Omnibus-Sonderfahrten

Sonntag, 10. Juli, Abfahrt 7.30. In den nördlichen Schwarzwald

Boxkampf Neusel-Lazek in Stuttgart, Fahrpreis 4.00

... und wenn Sie Farbaufnahmen machen wollen, dann ist die Kine-Exakta die Richtige

Sprellichtspiele Lenzkirch Die Glaserbüein Ein Schwarzwälder Heimatspiel von Paul Körber

Ämliche Anzeigen

Bruchsal

Wahlprüfung im Bürgerhofsaal, Prinz-Bismarck-Str. 5

Hausach

Die Andree Kolmann, Schäffer, Ehefrau in Hausach

Immobilien

Sehr rentables Haus

in der Westendstraße m. Vorgarten, Zentralheizung

Einmüllerhaus

4 Zimmer, Küche, Bad, 12 Stufen

Kaufgefuhrte

Gut erhaltener Holzplanen

oder Schranköffner zu kaufen gesucht

Kaufgefuhrte

Gut erhaltener Holzplanen oder Schranköffner zu kaufen gesucht

Eingetroffen: Neue Sendung Tomaten 500 g 34 - 32 Kartoffeln neue deutsche 500 g 10

BEANNKUCH 3% RABATT